MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

508 (4.11.1935) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-387982

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

... Pfennig, 79 mm ... Familien- und ... Preise. Allgemein gültig ... Bei Zwangsvergleichen oder Konk... gewährt. Keine Gewähr für Anzeig... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fer... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 4. November 1935 — 146. Jahrgang – Nr. 508

Die Einweihung der Münchener Parteibauten

Der Vormarsch auf Makalle

Der Negus begibt sich an die Front — Der Verteidigungsplan der Abessinier

— Rom, 2. November.

Die Presse kündigt übereinstimmend an, daß die italienischen Truppen zusammen mit den Eingeborenenkorps die zweite Phase des Vormarsches mit dem Ziel der Besetzung des noch 80 Kilometer entfernten Makalle aufnehmen werden. Der Vormarsch wird auf einer 80 Kilometer langen Front gleichzeitig beginnen. Die linke Flanke wird durch eine in den letzten Wochen in aller Stille zusammengezogene Truppe aus Dankalis geschützt und gestützt werden. Starke, in der letzten Zeit organisierte Abteilungen von Eingeborenen, die auf die italienische Seite übergegangen seien, sind neben den Eingeborenenkorps eingesetzt worden, darunter vor allem auch 1000 Mann des zum Gouverneur von Tigre ernannten Ras Gugsa. Das Gelände, das bei der zweiten Phase des Vormarsches überwunden werden muß, ist nach übereinstimmender Darstellung der Frontberichte

auch wesentlich schwieriger, als das vor drei Wochen besetzte Grenzgebiet von Tigre.

Die neue Aktion wird daher langsam, gestaffelt vorgetragen werden. Der Nachschub an Trinkwasser und Lebensmitteln sei, so wird versichert, bis ins Einzelne genau organisiert und vorbereitet, so daß die Regelmäßigkeit der Zufuhren vollkommen gesichert erscheine. Zahlreiche Geschütze, leichte und schwere Maschinengewehre sowie Sturmwagen stehen für den Beginn der neuen Operationen bereits in den vordersten Linien.

Gros der Nordarmee in Stärke von etwa 100 000 Mann. Ras Kassa hat große Abteilungen abgesandt, die in Eilmärschen zum Gros am Aschangi-See stoßen.

Fünfjahrestag der Kaiserkrönung

— Addis Abeba, 3. November.

Anläßlich des fünften Jahrestages der Kaiserkrönung fand heute vormittag in der St. Georgskathedrale der Hauptstadt großer Gottesdienst statt.

Bei dem großen Empfang der Diplomaten aus Anlaß des Krönungsjubiläums des Kaisers von Abessinien sagte der Doyen des diplomatischen Korps, in dieser ernsten Stunde, wo Kämpfe und Blut den schönen Himmel Abessiniens trüben, bäten die Vertreter der Mächte Gott, es möge baldigst der Friede wieder in Abessinien herrschen.

Der Kaiser dankte in bewegten Worten für die Wünsche und sagte wörtlich: „Mit Hilfe Gottes, in den wir unser Vertrauen setzen, hoffen wir, daß Abessinien ehrenhaft aus dem Kriege hervorgehen möge. Wir ergreifen diese Gelegenheit, Ihren Herrschern und Staatschefs unsere Wünsche zu übermitteln und wünschen Glück und Wohlgedeihen Ihren [illegible].“

Makalle bereits geräumt

— Addis Abeba, 2. November.

Der Negus wird voraussichtlich Mitte des Monats seinen Aufenthalt in das Hauptquartier nach Dessie verlegen.

Den in Addis Abeba anwesenden Berichterstattern ist genehmigt worden, sich auch nach Dessie zu begeben. Sie müssen aber für ihre Verpflegung und ihren Wasservorrat selbst sorgen. Anfang der kommenden Woche wird eine Anzahl von Maultierkarawanen und Lastwagen mit den notwendigen Vorräten von Addis Abeba nach Dessie abgehen. Die Karawanen sind verpflichtet, auch Benzinvorräte mitzunehmen.

Ueber die Kampftätigkeit an der Nordfront wird berichtet, daß der italienische Vormarsch auf Makalle weiter fortgesetzt wird.

Die abessinischen Truppen haben Makalle geräumt. Die Zivilbevölkerung ist jedoch in der Stadt geblieben.

In den um Makalle liegenden Bergen wurden von den Truppen Befestigungen angelegt.

Die strategische Bedeutung des Vormarsches

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

Asmara, 2. November.

Dem Vormarsch der Italiener an der Nordfront nach Süden hat sich auch das Korps des Generals Maravigna bei Adua angeschlossen. Die Vereinigung sämtlicher auf Makalle marschierender Kolonnen wird bei Aguia kurz vor Makalle erwartet. Besonders große Anstrengungen haben die beiden aus Dankali kommenden Kamelreiterkolonnen zu überwinden, die Gewaltmärsche in glühender Hitze durchführen müssen, um rechtzeitig den Treffpunkt zu erreichen. Mit der Besetzung Makalles wird für Mitte nächster Woche gerechnet.

Ueber die strategische Bedeutung des neuen Vormarsches an der Nordfront sind zahlreiche Vermutungen im Umlauf. Von maßgebender italienischer Seite wird auf die Wichtigkeit des strategischen Dreiecks Adua—Adigrat—Makalle hingewiesen. Damit wird gleichzeitig die Behauptung widerlegt, daß der neue Vormarsch als Strafexpedition aufzufassen sei, der auf Ersuchen der Bevölkerung gegen Raubzüge des Ras Seyoum unternommen werde. Zweifellos hat dieser in der letzten Zeit Einbrüche in bereits besetztes Gebiet versucht.

Die Kräfteverteilung der Abessinier

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.)

— Asmara, 2. November.

Die Ergebnisse der Erkundungsflüge der Italiener gestatten jetzt eine Beurteilung über die Kräfteverteilung an der abessinischen Nordfront. Den rechten Flügel befehligt der Ras Kassa, dessen Hauptstreitkräfte in der Gegend des Tana-Sees stehen. Am rechten Flügel sammelt sich unter dem Ras Seyoum in der Gegend des Aschangi-Sees das

Vorläufig geht es noch

Eine italienische Lastwagenkolonne auf dem Wege in Richtung Makalle. Je weiter die Italiener in Nordabessinien eindringen, um so bergiger und unwegsamer wird das Gelände. (Weltbild, M.)

Ein Festtag für die Hauptstadt der Bewegung

Der Führer eröffnet die neue Ludwigsbrücke und weiht die Glaspalastanlage und die Führerbauten der Partei ein

(Funkmeldung der NMZ.)

+ München, 3. November.

Dem für München als Hauptstadt der Bewegung und als Stadt der deutschen Kunst so denkwürdigen 3. November war trockenes, wenn auch durch eine Hochnebeldecke herbstlich gestimmtes Wetter beschieden. In der Gegend der Ludwigsbrücke ballten sich schon frühzeitig dichte Spalierreihen zusammen.

Am frühen Vormittag begab sich der Führer zur Grabstätte des Professors Paul Ludwig Troost, des leider zu früh verstorbenen großen Baumeisters. In stiller Andacht verweilte der Führer einige Minuten am Grabe und legte einen großen Lorbeerkranz mit weißen Chrysanthemen nieder.

Die Eröffnung der Ludwigsbrücke:

Die Feststraßen zu beiden Seiten der Ludwigsbrücke hatten einen wahrhaft großzügigen Schmuck erhalten. Nicht weniger als 150 hohe Fahnenmasten ließen die Banner des Reiches flattern. Die Bewohner der umliegenden Häuser hatten ihre Fenster mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Von den vier Pylonen zu beiden Seiten des westlichen Brückenkopfes loderten die Flammen empor. Am östlichen Brückenkopf waren zwei Tribünen errichtet, auf der einen Seite die Tribüne für den Führer und das Führerkorps, ihr gegenüber eine Tribüne für die Gäste der Stadt. Am anderen Isarufer war vor einer 12 Meter hohen, mit weinrotem Tuch verhängten Wand, eine weitere Tribüne errichtet, ihr gegenüber eine vierte Tribüne, die für die Kriegsbeschädigten Platz bot. Der reiche Flaggenschmuck fand seinen eindrucksvollen Abschluß erst am Isartorplatz.

Gegen 10 Uhr setzte der Aufmarsch der Ehrenformationen ein, die von der äußeren Zweibrückenstraße bis zu den Tribünen Spalier bildeten.

Punkt 11 Uhr künden Jubelrufe der Masse das Herannahen des Führers, der unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abschritt.

Der Münchener Oberbürgermeister Fiehler gab dann in einer Rede einen Ueberblick über die Geschichte der Ludwigsbrücke und die gewaltige Bedeutung des jetzt geschaffenen Neubaues. Seine Worte klangen aus in ein dankerfülltes „Sieg Heil!“ auf den Führer.

Dann ergriff der Führer selbst das Wort. Er gab in einer kurzen Ansprache seiner großen Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck, das sich in das schöne Bild der deutschen Kunststadt München gut einfügen werde. Der Führer sprach seinen besonderen Dank den Parteigenossen Fieler und Weber aus, die sich in erster Linie um das große Werk verdient gemacht hätten. Er hoffe, daß die vielen traurigen Ereignisse, die in der Vergangenheit diese Brücke heimgesucht hätten, sich in Zukunft nicht wiederholen mögen,

und daß der Zug vor 12 Jahren das letzte düstere Erlebnis dieser Brücke gewesen sein möge.

Von nun ab möge die Brücke, und das sei sein Wunsch, nur noch Zeugin sein eines glücklichen Marsches der deutschen Nation in ein Zeitalter der Freiheit und eines inneren gesegneten Lebens.

Mit diesem Wunsche übergebe er die Brücke dem Verkehr.

Der Führer schritt hierauf, gefolgt von den Repräsentanten der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, zur Brücke.

Schlag 1/2 12 Uhr trennte er das Band und nahm damit symbolisch die Einweihung der Ludwigsbrücke vor.

Während das Horst-Wessel-Lied erklang, schritten der Führer und die Ehrengäste langsam über die Brücke. Auf der Brückeninsel verweilte der Führer kurz, um den Gruß der dort versammelten Arbeiterschaft zu erwidern. Unmittelbar nachdem der Führer auf der gegenüberliegenden Seite der Isar die dortige Tribüne betreten und den Kriegsbeschädigten seinen Gruß entboten hatte, rückten auch schon die Ehrenformationen unter klingendem Spiel zum Vorbeimarsch heran. Wieder war es ein glänzendes Schauspiel deutscher Marschdisziplin, das die Zuschauermassen zu Kundgebungen der Begeisterung hinriß.

Nach dem Vorbeimarsch trat der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels und der übrigen Reichsleiter durch die herrlich geschmückten Straßen unter den stürmischen Heil-Rufen der spalierbildenden Massen die Weiterfahrt zum Braunen Hause an.

Das Richtfest der Führerbauten:

Vom Braunen Haus aus begab sich der Führer zum zweiten Akt dieses ereignisreichen Tages: Zum Richtfest der Führerbauten, dieser monumentalen Häuser, die zugleich Denkmal und Offenbarung, Sinnbild und Wegweiser sind. Während auf dem neugestalteten Königsplatz schon längst vor dem Beginn des Richtaktes viele Tausende Aufstellung genommen hatten, waren an der Front des Führerbaues Ehrenformationen der SS, der SA und des Arbeitsdienstes aufmarschiert. Vor dem Führerbau und dem Verwaltungshaus grüßten mächtige bändergeschmückte Richtbäume. Von den beiden großen Balkonen leuchtete auf tiefem Braun ein goldenes Hakenkreuz. Die gesamte am Bau beteiligte Arbeiterschaft hat am Führerbau Aufstellung genommen. Um Frau Professor Troost und Chefarchitekt Professor Gall scharten sich die Angehörigen des Baubüros.

Nachdem der Führer die Fronten der aufgestellten Ehrenformationen abgeschritten hatte, nahm er, umgeben von den Reichsleitern, Gauleitern, den Führern der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der Landesregierung usw., gegenüber einem grünverkleideten Rednerpodium Aufstellung.

Als Reichsschatzmeister Schwarz von dem großen weit ausladenden Balkon des Führerhauses mit markiger Stimme zu seiner Rede ansetzte, drang ein heller Sonnenstrahl durch die graue Hochnebeldecke. Die kurze, aber eindrucksvolle Schilderung der Geschichte der Geschäftsstelle der Bewegung und des Werdens dieser gewaltigen, die Kraft des Führertums, die umfassende Organisation, die Größe der Bewegung und des Vaterlandes versinnbildlichenden Bauten schloß Reichsschatzmeister Schwarz mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer, das stürmisch aufgenommen wurde.

Dann trat ein Arbeitskamerad aus der Bauarbeiterschaft auf das Rednerpodium und hielt eine kurze, tapfere Ansprache, in der er schilderte, wie Treue und Glaube die Fundamente dieser Häuser am Königsplatz seien, wie ein Wille, ein Glaube, ein Ziel, ein Symbol, ein Richtspruch alle Mitschaffenden vereint habe.

Nach ihm bestieg ein Polier die Rednerkanzel, um den herkömmlichen Richtspruch zu halten.

Nach dem Richtspruch, der von dem Polier nicht nur sehr nett vorgetragen, sondern auch äußerst trinkfest mit einem Glas Wein um das andere bekräftigt wurde, erklangen, von der Menge gesungen, die Nationalhymnen.

Der Polier gedachte in gebundener Sprache des großen Baumeisters des Dritten Reiches, brachte auf ihn ein brausend aufgenommenes „Sieg Heil!“ aus und, während die Ehrenformationen präsentierten, leerte der Sprecher sein Glas auf den Führer und zerschellte es an den Kanten der Rednerkanzel.

Der zweite Trinkspruch galt dem genialen Former der Führerneubauten, dem verewigten Prof. Troost: „Dies Glas kann ich nicht leeren, voll wie es ist, soll's ihm gehören!“

Mit dem dritten Trinkspruch wandte sich der Polier an die NSDAP: „Die den Auftrag gegeben, der wünsch ich Glück und Segen; mög auch in den neuen Bauten der alte Kampfgeist sich stets regen!“ In seinen weiteren von Hans Zöberlein heiter und humorvoll verfaßten Worten wandte sich der Sprecher dem Reichsschatzmeister Schwarz zu, um „den Mann zu loben, von dessen Konto wir abgehoben“, und ließ sein leer getrunkenes Glas mit dem Wunsche zersplittern, daß nichts sein Leben mög verbittern. Schließlich brachten die hübschen Verse den Wunsch zum Ausdruck: „Daß bald des Führers Gunst neue Aufgaben weist für unsere Kunst!“

Dann ließ sich der Führer die beiden Sprecher der Arbeiterschaft herbeirufen, reichte ihnen die Hand und klopfte dem trinkfesten Polier anerkennend auf die Schulter.

MARCHIVUM

Der Badenweiler Marsch gab den feierlichen Ausklang des Richtaktes.

Im Anschluß hieran betrat der Führer das Führerhaus, um als Baumeister dem Führerkorps der Partei den monumentalen Bau zu zeigen. Sprechchöre der auf dem Königsplatz versammelten Tausende riefen schon nach Minuten nach dem Führer, der denn auch bald auf dem Balkon erschien und für die sich immer wieder aufs neue wiederholenden Heilrufe dankte. In ihnen kam nicht zuletzt die Freude und der Stolz der Münchener Bevölkerung dafür zum Ausdruck, daß der Baumeister des Reiches durch die Schaffung dieser großartigen Bauwerke auch zum baulichen Neugestalter Münchens geworden ist.

Das Richtfest der Glaspalastanlagen:

Als dritte Veranstaltung folgte nun das Richtfest der Glaspalast-Gaststätte und Parkanlagen, die aus dem Schutt und der Wüstenei des Glaspalastbrandes vom 6. Juni 1931 phönixgleich neuerstanden sind. Auch dieses Werk ist nach Skizzen von Professor Troost gestaltet und wird in den kommenden Monaten seiner Vollendung entgegengeführt werden. Tannengirlanden schmückten den Gaststättenbau, von dessen First der Richtbaum und die Flagge des Reiches grüßten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer mit seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß und seiner Begleitung die Ehrenfront ab. Auch hier nahm das Führerkorps der Bewegung an der Feier teil.

Generaldirektor Döhlemann, der Geschäftsführer des Kuratoriums für die Ausgestaltung der alten Glaspalastanlagen, begrüßte den Führer und die Ehrengäste und gedachte dann in seiner Ansprache freudig des Gelingens dieses Werkes, das aus dem Schutt des Glaspalastbrandes die Hauptstadt der Bewegung durch ein neues Juwel städtebaulicher Anlagen bereichert.

Ein Polier sprach dann den poetischen Richtspruch und leerte sein Glas auf Deutschland und seinen Führer, auf den Staatsminister Adolf Wagner, der dieses Werk mit Rat und Tat gefördert hat, auf das Land Bayern und die Stadt München, auf die Spender, auf die Künstlerschaft und Bauleitung und auf die durch des Führers Werk geeinte Arbeiter- und Unternehmerschaft.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes verließ der Führer unter den jubelnden Heilrufen der Spalier bildenden Bevölkerung die Stätte dieser Feier.

Kameradschaftsfest in der Matthäser-Festhalle

An den Richtakt der Glaspalastanlagen schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein der an diesem Werk beteiligten Unternehmer und Arbeiter im Festsaal der Matthäser-Bierhallen, der eine besonders hübsche Ausschmückung erhalten hatte.

Kaum eine andere Gelegenheit konnte besser zeigen, wie die Führer des Staates und der Partei, die auch hier erschienen waren, mit dem Volk, die Unternehmer mit den Arbeitern im neuen Reich verbunden sind. Der Stellvertreter des Führers saß mitten unter den Zimmerleuten, die zu ihrer Freude ein dreifaches „Holz her!“ ausbrachten. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, wie in München und überall in Deutschland durch das Zusammenwirken aller schaffenden Volksgenossen Neues und Bleibendes entstehe. Dank dafür gehöre dem Baumeister, der an der Spitze des deutschen Baues steht und dafür sorgt, daß in Ruhe und Sicherheit geschafft werden kann, der eine Armee gegründet hat, in der alle dienen, gleichgültig ob arm oder reich.

Zum Schluß erhob der Stellvertreter des Führers sein Glas auf alle, die in Deutschland werken, vor allem auf den ersten Arbeiter Deutschlands, den Führer Adolf Hitler. Begeistert fielen die Festteilnehmer in das dreifache Sieg Heil! ein. Kampfgesänge der Zimmerleute verschönten den weiteren Verlauf des Kameradschaftsfestes.

Der Führer im Löwenbräukeller:

Gleichzeitig mit dem kameradschaftlichen Beisammensein, das die am Bau der Glaspalastanlagen beschäftigten Arbeiter im Festsaal der Matthäser-Bierhallen vereinte, versammelten sich zum Abschluß des Richtfestes der Parteibauten auf Einladung der Reichsleitung der NSDAP die am Königsplatz beschäftigten Angestellten und Arbeiter zu einem gemeinsamen Mittagessen in dem großen Saal des Löwenbräukellers. Mit ihnen hatten Mitglieder der Reichsleitung, führende Persönlichkeiten des politischen und kommunalen Lebens, bekannte Männer des Staates und der Wehrmacht der Einladung Folge geleistet.

Um 13.30 Uhr traf der Führer ein, unter den Klängen des Badenweiler Marsches mit nichtendenwollendem Jubel empfangen. Unmittelbar vor der mit Hakenkreuzfahnen ausgeschlagenen Bühne nahm der Führer Platz, zu seiner Rechten Frau Professor Troost, zu seiner Linken Reichsschatzmeister Schwarz. Eine große Auszeichnung wurde den vielen Hunderten von Arbeitern, Handwerkern, Meistern und Gesellen dadurch zuteil, daß jeder dieser Volksgenossen ein Bildnis des Führers in silbernem Rahmen mit der eigenhändigen Unterschrift Adolf Hitlers erhielt.

Den Höhepunkt der Veranstaltung aber bildete die Rede des Führers, die er später von der Bühne aus an seine Arbeiter richtete. Schon nach den ersten Sätzen standen alle im Bann der Führerworte.

Immer wieder brauste Beifall auf und die Zustimmung wollte nicht enden, als der Führer

mit den ewigen Nörglern und Stänkerern abrechnete

und als er sich als der Arbeitskamerad der hier sitzenden Volksgenossen bekannte. Wiederum dröhnte Jubel durch den Saal, als der Führer den Friedenswillen der deutschen Nation unterstrich. Sein flammendes begeisterndes Bekenntnis zu Deutschland und zu seinem Volk fand in den Herzen der Arbeiter ein vielhundertfaches Echo.

Als der Führer geendet hatte, wollten die Heilrufe kein Ende nehmen. Immer wieder ging brausender Jubel durch den Saal, immer wieder mußte der Führer danken für die ihm bereiteten Huldigungen. Eine Viertelstunde weilte der Führer noch im Saale, von allen Seiten von Unterschriften bestürmt, die er bereitwillig gab.

Abessinien verlangt von Genf Finanzhilfe

Die Genfer Sanktionsberatungen abgeschlossen — Friedliche und freundliche Reden Lavals und Sir Hoares

— Genf, 2. November.

Der abessinische Gesandte in Paris hat dem Völkerbundsrat im Auftrage seiner Regierung eine Erklärung zugehen lassen, in der Abessinien unter Berufung auf seine Notlage um Gewährung einer finanziellen Hilfe im Sinne des Abkommens vom 2. Oktober 1930 über die Unterstützung von Staaten, die das Opfer eines Angriffes geworden sind, bittet.

Dieses Abkommen ist seinerzeit aus einem finnländischen Vorschlag hervorgegangen und sogleich von 28 Staaten, darunter England und Frankreich, unterzeichnet worden. Das Inkrafttreten war jedoch vom Abschluß eines Abrüstungsabkommens abhängig gemacht worden. Die abessinische Regierung glaubt aber, die darin niedergelegten allgemeinen Grundsätze gerade in ihrer Lage in Anspruch nehmen zu können.

Abschluß der Sanktions-Sitzung

— Genf, 2. November.

Die Sanktionskonferenz ist Samstag nachmittag kurz nach 4 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Der Präsident legte die Entschließungsentwürfe zu den Sanktionsvorschlägen 2, 3 und 4 mit der Bemerkung vor, daß der Zweck dieses Schrittes die Wiederherstellung eines gerechten und ehrenvollen Friedens sei. In diesen drei Entschließungen werde davon Kenntnis genommen,

daß die Kreditsperre gegen Italien bereits von 39 Regierungen durchgeführt werde, und daß sich 48 Regierungen bereit erklärt hätten, die Ein- und Ausfuhrsanktionen gegen Italien anzuwenden.

Alle Völkerbundsmitglieder wurden aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um diese Sanktionen auf allen ihren Gebieten vom 18. November ab durchzuführen.

Die drei Entschließungen wurden ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Hierauf erhielt

der französische Ministerpräsident Laval

das Wort.

Laval erinnerte an seine wiederholten Erklärungen, daß Frankreich den Pakt loyal anwende. Man müsse aber so schnell wie möglich eine gütliche Regelung des Konfliktes anstreben. Diese Pflicht dränge sich in besonders gebieterischer Weise für Frankreich auf, das am 7. Januar d. J. einen Freundschaftsvertrag mit Italien geschlossen habe. Deshalb werde er mit aller Fähigkeit die Suche nach all den Elementen fortsetzen, die als Grundlage für ein etwaiges Verhandeln dienen könnten. Deshalb habe er auch die Initiative zu Besprechungen ergriffen, ohne übrigens jemals den Gedanken gehabt zu haben, ihnen eine endgültige Form außerhalb des Völkerbundes zu geben.

Nur in seinem Rahmen könnten Vorschläge geprüft und Entscheidungen getroffen werden.

Er habe die Gewißheit, daß der Völkerbund seine höchste und vornehmste Friedensmission zu erfüllen wissen werde.

Der englische Außenminister, Sir Samuel Hoare, wies dann auf die Bedeutung der Entschließung hin. Am 18. November werde alle Ausfuhr aus Italien nach denjenigen Mitgliedsstaaten, die an dem Sanktionsvorschlag Nr. 3 teilnehmen, aufhören. Sir Samuel Hoare betonte weiter das große Bedauern, zu solchem Vorgehen gezwungen zu sein. Wenn der Völkerbund seinen Einfluß behalten solle, sei aber ein kollektives Vorgehen unvermeidlich. Das Ziel sei die Abkürzung des Krieges. Wir hoffen und glauben, so sagte der Minister, daß es dem Völkerbund gelingen wird, diesen Zweck zu erreichen. Auf jeden Fall werden wir alle weiterhin nach Frieden streben und für einen Frieden, der für alle Beteiligten ehrenvoll ist, arbeiten. Ich habe mit großer Sympathie und voller Zustimmung die Erklärungen des Herrn Laval gehört. Er hat genau das ausgesprochen, was uns alle bewegt.

Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit Worten des Dankes für die Friedensbemühungen der beiden Westmächte. Er betonte, daß der Weg der Versöhnung auch in Zukunft weit offenstehe. Der Präsident ließ sich auch diesmal, wie am 19. Oktober, ermächtigen, die Beschlüsse der Konferenz den Nichtmitgliedern zur Kenntnis zu bringen.

Neue italienische Sparmaßnahmen

— Rom, 2. November.

Im Rahmen der Sparmaßnahmen angesichts der gegen Italien beschlossenen Sühnemaßnahmen hat die italienische Eisenbahngesellschaft beschlossen, ab 6. November 47 Personenzüge einzustellen. Zur Lichtersparnis wurde ferner grundsätzlich in Aussicht genommen, Büros und Läden früher zu öffnen und dafür am Abend eher zu schließen. Mit den steigenden Benzinpreisen sind auch die Fahrpreise der Kraftdroschken erheblich gestiegen.

Erweiterung der Rohstoffsperre

— Genf, 2. Nov.

Im Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz wurde am Samstag auf Antrag Kanadas und Spaniens über die Ergänzung der Rohstoffliste für die Ausfuhrsperre nach Italien gesprochen. Es handelt sich vorläufig um Kohle, Naphtha, Eisen und Stahl.

Was deutsch ist, muß deutsch bleiben!

Ministerpräsident Göring vor den Volksgenossen an der Saar — Friede im Innern und Friede nach außen

— Saarbrücken, 2. November.

Auf der gewaltigen Kundgebung in der Saarbrücker Wartburg begrüßte Gauleiter Bürckel den Ministerpräsidenten Göring mit herzlichen Worten. Das Saarvolk sehe in ihm den getreuen Ekkehart seines geliebten Führers, den Mann der Tat, der nur das offene Wort ohne Schönfärberei kenne.

Ministerpräsident Göring erinnerte zu Beginn seiner Rede an jene schweren Stunden, wo das ganze deutsche Volk auf die Stimme des Volkstums an der Saar lauschte, an jenen Kampf um die völkische Freiheit des Saarvolkes, der in einem gewaltigen Bekenntnis zum Deutschtum gipfelte.

Was deutsch ist, bleibt deutsch! (Stürmischer Beifall.)

Aeußere Gewalt, feindseliger Druck mußten mithelfen, Deutsche von Deutschen abzuspalten. Aber bei den ewigen Gesetzen der Völker konnte es sich hier nur um ganz Vorübergehendes handeln. Wenn man glaubte, vielleicht leichter einen Teil des deutschen Volkes abspenstig machen zu können, wenn man das Heimatland unter besonders schweren Druck setzen würde oder wenn Not über Not im Heimatland herrschte, so wurde auch hier wieder bewiesen, daß all diese Imponderabilien nicht mitsprechen, wenn das Blut betroffen wird und Blut zu Blut zurückzuströmen beginnt, wenn man glaubte, einen abgesplitterten Teil des deutschen Volkes durch eine unerhörte Propaganda unter Druck setzen zu können, wenn man an gewisse Instinkte appellieren wollte, an die Angst, die Gewinnsucht einzelner usw., auch da mußte man erkennen, daß all dies nicht das geringste mit der Rückkehr deutscher Menschen zu Deutschland zu tun haben kann. Das Bekenntnis der Saar war nicht nur das Bekenntnis zu Deutschland; es war auch das für Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall unterbricht minutenlang den Redner.)

Denn Deutschland ist Hitler, und Hitler ist Deutschland.

Die Saar war deutsch, und so mußte auch sie zu diesem Magneten herangezogen werden. Hier sprach die Stimme des Blutes. Dieser Sieg ist nicht erkämpft und erfochten worden aus materiellen Erwägungen heraus. Das Reich bot keine goldenen Schüsseln, das Reich forderte Opfer. Und doch kehrte die Saar zurück, nicht weil man Speck und Schinken erwartete, sondern weil das Blut zum Deutschtum hinwies.

Das ist der wahre Inhalt der Lehre von Blut und Boden, die nichts zu tun hat mit einer romantischen Vorstellung von germanischem Gotteskult und Wotansglauben.

Wir verstehen unter Blut und Boden als Grundlage unseres Volkstums die Rückkehr zu einer heroisch-germanischen Geisteshaltung, deren Tugenden wir wieder zur allgemeinen charakterlichen Haltung des deutschen Volkes machen wollen.

Der Ministerpräsident ging dann auf

die Frage der Kirche und Religion

ein und erklärte dabei, es sei Verleumdung, daß der Nationalsozialismus gegen den Glauben, gegen die Religion und die Kirchen gerichtet sei. Wir sagen das nicht, so fuhr er fort, aus Taktik heraus, sondern weil wir wissen, daß der Deutsche am Glauben hängt. Das ist unsere eigene Einstellung. Wir sind eine politische Partei, eine weltanschauliche Bewegung und befehlen niemandem eine bestimmte Konfession. Das hat jeder mit sich selbst abzumachen.

Die Beziehungen zu Gott unterstehen keiner staatlichen und keiner Parteikontrolle.

So wie der Nationalsozialismus sich zur Kirche stellt, denn er beschränkt sich auf seine staatlichen Aufgaben, so muß sich auch die Kirche mit dem Nationalsozialismus abfinden.

Der Nationalsozialismus erstrebe die Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte, und da sei auch die Lösung der sozialen Frage eine immer brennendere. Der deutsche Arbeiter wisse, daß in der kurzen Zeit nicht alles geschaffen werden konnte. Er wolle aber hier gerade denjenigen, die etwas besitzen, sagen, daß sie durch besondere Achtung und besondere Liebe sowie besondere Opfer und Hingebung der hohen Leistungen der Arbeiter gedenken sollten. Es möge hier und da auch einmal geschimpft werden. Das sei nicht so schlimm. Aber man dürfe sich nicht mutlos machen lassen, nicht zaghaft oder gar feige werden. Es sei wirklich nicht das Entscheidende, wenn hier und da einmal Verknappungen einträten.

In ernsten Zeiten müsse uns jedes Opfer recht sein.

Mögen die Franzosen, so führte der Ministerpräsident weiter aus, endlich von jener wahnwitzigen Vorstellung abkommen, als lauerten wir nur darauf, eines Tages Frankreich zu überfallen.

Wir haben uns im großen Völkerringen kennengelernt, und wir haben Achtung voreinander. Wir brauchen unsere Kräfte nicht mehr in einem Waffengang zu messen. Wir wollen unseren Wettstreit lieber in friedlicher Arbeit austragen. Ich bin überzeugt, so wie das deutsche Volk den Frieden wünscht, wünscht auch das französische Volk nichts sehnlicher als den Frieden. Es sind noch niemals die Völker gewesen, die den Krieg wollten. Denn die Völker haben die Lasten und Opfer jedes Krieges zu tragen. Aber dieser Friede hängt nicht allein von uns ab. Und deshalb haben wir uns die Sicherung geschaffen, daß dieser Friede uns nicht so leicht gestört wird.

Die Aufrüstung Deutschlands ist deshalb ein positiver Beitrag zum Frieden gewesen. Wir haben dadurch eine Leistung für den Frieden vollbracht,

denn ein wehrloses Land ist für seinen Nachbarn immer ein großer Anreiz.

Vor dem Umbau des englischen Kabinetts

Auf dem Wege zu einer konservativen Parteiregierung — Eden soll Kriegsminister und der Deutschenhasser Churchill Marineminister werden!

(Von unserem Londoner Vertreter)

— London, 3. November.

Die liberale „News Chronicle“ wiederholt heute trotz einem Dementi von konservativer Seite die gestern von ihr und dem „Manchester Guardian“ aufgestellte Behauptung, daß Eden von seinem Posten als Völkerbundsminister zurücktreten und ein anderes Ministerium, möglicherweise das des Kriegsministers, erhalten werde.

Die gestrigen Meldungen haben in Londoner politischen Kreisen derartiges Aufsehen erregt, daß sich das Zentralbüro der Konservativen Partei veranlaßt gesehen hat, ein Dementi folgenden Wortlauts der Presse zu übergeben: „Es besteht keine Begründung für den Bericht, daß Eden von seinem Posten als Minister für Völkerbundsangelegenheiten entfernt werden soll. Baldwin hat bisher überhaupt noch keine Ueberlegungen angestellt, wie die einzelnen Ministerposten im Kabinett, falls die Nationalregierung aus den Wahlen siegreich hervorgeht, besetzt werden sollen.“

Es ist auffallend, daß dieses Dementi, das ganz augenscheinlich von Baldwin selbst stammt, über das Büro der Konservativen Partei ausgegeben worden ist.

Die amtlichen Stellen äußern sich bisher nicht zu den Gerüchten. Wie uns aber von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, dürfte der Kern der gestrigen Meldungen in der „News Chronicle“ und dem „Manchester Guardian“ richtig sein. Sir Samuel Hoare, der den Ehrgeiz hat, in absehbarer Zeit auch einmal Premierminister von England zu werden, ist von der Tatsache unangenehm berührt, daß England zwei Außenminister hat, oder, genauer gesprochen, daß er einen Kollegen mit sehr weitreichenden Befugnissen neben sich hat. Es soll daher schon vor einiger Zeit der Plan erwogen worden sein, Eden einen anderen, nicht minder bedeutenden Posten im Kabinett zu geben. Diese Ueberlegungen sind aber über das Stadium reiner Vorbesprechungen nicht hinausgekommen. Und es dürfte durchaus stimmen, daß Baldwin sich bisher noch keineswegs über die Zusammensetzung des Kabinetts der Nationalregierung endgültig im klaren ist. Daß Aenderungen eintreten werden, ist völlig sicher.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres Monsell, hat sich nicht wieder für das Unterhaus aufstellen lassen, und wird daher auch aus dem Kabinett ausscheiden. Als sein Nachfolger wird zur Zeit am meisten Winston Churchill genannt, der bekanntlich 1914/15 schon einmal diesen Posten innegehabt hat. Churchill nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, das größte englische Marinebudget aller Zeiten eingebracht zu haben. Die Regierung hält augenscheinlich Churchill für den geeignetsten Mann, die kommende Marineaufrüstung durchzuführen.

Ob Macdonald und Sir John Simon ihren Unterhaussitz wieder gewinnen werden, ist zum mindesten zweifelhaft. Sollten beide geschlagen werden, so ist kaum anzunehmen, daß die Regierung ihretwegen eine Nachwahl veranstalten läßt, um sie im Kabinett zu behalten. Auch dann müßten diese beiden Posten neu besetzt werden.

Die liberale „News Chronicle“ glaubt sagen zu können, daß die kommende Kabinettsumbildung sehr weitreichend sein werde. Das Kabinett werde künftig weit weniger den Charakter einer Nationalregierung als vielmehr den eines reinen Tory-Kabinetts haben.

Sieg der Konservativen

Das Ergebnis der englischen Gemeindewahlen.

— London, 2. November.

Das vorläufige Endergebnis der englischen Gemeindewahlen, die am Freitag in 305 Städten und Kreisen in England und Wales stattgefunden haben, weist beträchtliche Gewinne der konservativen Partei und ebenso große Verluste der oppositionellen Arbeiterpartei auf. Danach haben in 101 Wahlkreisen der hauptsächlichsten Bezirke die einzelnen Parteien folgende Gewinne oder Verluste zu verzeichnen:

Konservative 50 Gewinne und 18 Verluste, Liberale 10 Gewinne und 12 Verluste, Arbeiterpartei 30 Gewinne und 63 Verluste, Unabhängige 20 Gewinne und 26 Verluste.

Die Konservativen haben also 32 zusätzliche Sitze erhalten, während alle übrigen Parteien Verluste verzeichnen. Bei den Gemeindewahlen im vergangenen Jahr hatte die Arbeiterpartei einen gewaltigen Erfolg zu buchen. Sie erhielt 196 zusätzliche Sitze, während die Konservativen 90, die Liberalen 30 und die Unabhängigen 69 verloren.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. IX.: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 3 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 4. November.

Wenn der Sonntag grau ist . . .

... aber hoher Barometerstand verzeichnet wird

Wenn der Sonntag grau ist, die Stadt unter einer leichten Nebelkappe steckt, die Sonne daher auch „kein Auge riskieren" kann, dann pflegt sich der werktags geplagte Mensch gern noch eine Stunde länger, vielleicht aber auch zwei, im Bett wohlig zu dehnen, als es sonst, wenn blankes Gestirn am Morgenhimmel funkelt, der Fall ist. Zwar war an diesem ersten Novembersonntag die Barometernadel auf fröhliche Höhen geklettert, kundige Thebaner berichteten sogar von einer Hochnebeldecke, aber die Sache blieb grau. Grau bis in den niedersinkenden Abend hinein.

Das helle Samstags-Wetter ist nicht prolongiert worden. Schade! murmelten alle passionierten Wanderer und versandten Neckartal- und Pfalzpläne in den Schubladen. — Auf den Friedhöfen herrschte starker Betrieb. Tausende besuchten und schmückten, wie schon am Vortag, die Gräber ihrer Lieben. In den protestantischen Kirchen gab es aus Anlaß des Reformationstages sehr stark besuchte Festgottesdienste.

Auf allen Straßen und Plätzen aber regierten die eifrigen Sammler des Winterhilfswerkes. Die hübschen Majolika-Schiffchen, diesmal Ansteckzeichen, zierten fast jeden Herbstmantel. Ein schöner Beweis für die opferfreudige Gesinnung im neuen Deutschland.

Auf dem Hauptbahnhof war es sehr still. Sonderzüge und ebenso anderer Besuch von auswärts blieben aus. Aber in den Lokalen war Hochbetrieb und gute Stimmung.

Nur wenn man abends den heimischen Penaten zustrebte, herrschte eine kühle Temperatur, die sich wie ein Vorschuß auf den seinen Anmarsch vorbereitenden Winter ausnahm. t.

Trotzdem es nicht geregnet hat . . .

Rhein und Neckar sind noch weiter gestiegen

Obgleich seit drei Tagen kein Tropfen Regen mehr gefallen ist und seit zwei Tagen vom Oberlauf der Flüsse ein fallender Wasserstand gemeldet wird, sind bei uns die Flüsse immer noch im Steigen begriffen. Der Rhein, der vom Freitag auf Samstag von 5,79 Meter auf 6,16 Meter um 37 Zentimeter gestiegen ist, erfuhr vom Samstag zum Sonntag eine weitere Zunahme von 7 Zentimeter, so daß am Sonntag früh ein Pegelstand von 6,23 Meter zu verzeichnen war. Nachdem aber am Sonntagvormittag Karlsruhe einen Wasserstand von 6,27 Meter meldete, der am Samstag noch 7,07 Meter betragen hatte, ist auch bei uns mit einem stärkeren Rückgang zu rechnen, denn Verminderung um 80 Zentimeter innerhalb von vierundzwanzig Stunden in Karlsruhe muß sich anschließend auch bei uns auswirken.

Eine geringe Zunahme hat auch der Neckar erfahren, der vom Freitag auf Samstag um 84 Zentimeter von 5,06 Meter auf 5,90 Meter gestiegen war und der zum Sonntag genau so wie der Rhein um 7 Zentimeter zugenommen hatte. Die Neckarvorländer sind dadurch noch etwas weiter überflutet worden, als das bisher schon der Fall war. Wie am Sonntagnachmittag zu erkennen war, scheint auch jetzt beim Neckar der Rückgang einzusetzen.

** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Malermeister Adam Rudolph, Kronprinzenstr. 58, mit seiner Ehefrau Anna geb. Reimling. Dem Jubelpaar alles Gute!

Am Samstag im Friedrichspark:

Ein prächtiger Hubertusabend der Mannheimer Schützen

Aus dem erstatteten Rechenschaftsbericht spricht tatkräftiges Einsetzen aller Schützen für den edlen deutschen Schießsport

Die seit dem vergangenen Jahr unter einer Führung stehenden sämtlichen Mannheimer Schützen bewiesen bei ihrem zweiten Hubertusabend, daß das im Vorjahre erfolgte Zusammengehen aller schießsporttreibenden Vereine eine glückliche Tat war. Der Zusammenschluß geschah in richtiger Erkenntnis der Sachlage freiwillig und als dann im Frühjahr 1935 der Reichssportführer alle deutschen Schützenvereine im neuen Deutschen Schützenverband zusammenfaßte, waren in Mannheim die Vorarbeiten schon so weit gediehen, daß die volle Arbeit aufgenommen werden konnte.

Der Erfolg konnte unter solchen Voraussetzungen nicht ausbleiben und über diesen Erfolg Rechenschaft abzulegen, war vornehmste Aufgabe bei dem Hubertusabend im „Friedrichspark". Die Säle erwiesen sich als viel zu klein, um die Schützen mit ihren Angehörigen aufzunehmen, die zu diesem ersten großen Gemeinschaftsabend erschienen waren. Wenn die Entwicklung auf der bisherigen Linie weitergeht, dann wird wohl der nächstjährige Hubertusabend im Nibelungensaal stattfinden müssen.

Ein flotter Jägermarsch und die von einer Abteilung der SA-Standartenkapelle 171 unter Leitung von Musikzugführer Homann-Webau gespielte Freischütz-Ouvertüre bildeten den Auftakt zur Begrüßungsansprache, bei der Kreis-Schießreferent Heckler vor allem den Gaufachamtsleiter für Schießen, den Kreisjägermeister und andere führende Männer des öffentlichen Lebens willkommen heißen konnte. Darbietungen des Gesangvereins der Polizeibeamten unter Leitung von Chormeister Herzog und Lieder, gesungen von Frau Leonore Homann-Webau, leiteten über zu der Festansprache und der Siegerehrung, die durch Jagdfanfaren einen festlichen Auftakt erfuhren.

Kreis-Schützenführer Jäger

gab in seiner Ansprache einen Rechenschaftsbericht und stellte fest, daß die Gegensätze zwischen den einzelnen Vereinen überbrückt werden konnten, nachdem die Zusammenfassung aller Schützenvereine in Gang gekommen und manche wurmstichige Tradition über Bord geworfen worden war. Immer näher kam man dadurch dem Ziel, den deutschen Schießsport zu einem wirklichen Volkssport zu machen.

Das Zusammengehen der Schützenvereine war aber nicht nur ein Zusammenschluß auf dem Papier. Die Schützen hatten gleich bei dem im März durchgeführten Opferschießen zugunsten des Winterhilfswerkes Gelegenheit, ihren starken Opferwillen für die Gemeinschaft zu bekunden. Mit 580,40 Mark setzte sich der Kreis Mannheim von allen Kreisen im Gau Südwest an die Spitze.

Der Oeffentlichkeit stellten sich die Schützen am Sportwerbetag vor, an dem sie unter den 1500 aufmarschierten Sportlern sich nicht nur mit 300 Mann beteiligten und dadurch ganz besonders gut auffielen, sondern an dem auch die drei neuen Wanderpreis-Standarten für die 3 Schießsportgemeinschaften ihre Weihe erhielten. Anschließend an den Werbemarsch eröffnete man das Wettkampfjahr 1935 und

es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß seit Jahrzehnten in Mannheim nicht mehr so heiß im Schießsport gekämpft wurde, wie im Sportjahr 1935.

In der Schießsport-Gemeinschaft 1, Zimmerstutzen, waren es sieben Vereine, in der Schießsportgemeinschaft 2, Kleinkaliber, neun Vereine, und in der Schießsportgemeinschaft 3, Großkaliber, zwei Vereine, die teilweise mit mehreren Mannschaften um die Wanderpreis-Standarten kämpften, deren Schützen sich um die Einzelmeisterschaft bewarben und die gleichzeitig die Bedingungen für die vom Kreis Mannheim gestiftete Leistungsnadel zu erfüllen suchten.

Die Bedingungen für die in Bronze, Silber und Gold zur Verleihung gelangenden Leistungsnadeln waren nicht einfach, so mußte man für die goldene Nadel in der Kleinkaliber-Schießsportgemeinschaft mindestens 160 Ringe erfüllen, von denen keiner unter sieben sein durfte. Es zeugt für das

hohe Können der Mannheimer Schützen,

daß diese Leistungsnadel in der Schießsportgemeinschaft I, Zimmerstutzen, an 21 Schützen in Bronze, an 27 Schützen in Silber, und an 21 Schützen in Gold vergeben werden konnte, während in der Schießsportgemeinschaft II, Kleinkaliber, 74 Schützen die Bedingungen für die Leistungsnadel in Bronze, 50 Schützen für die Leistungsnadel in Silber, und nicht weniger als 98 Schützen für die Leistungsnadel in Gold erfüllten. Bei den Zimmerstutzen war die Schützengesellschaft 1909 mit ihrer Zimmerstutzenabteilung am erfolgreichsten, denn diese Schützen konnten 22 Leistungsnadeln in den drei Klassen erringen. Die Kleinkaliberabteilung der Schützengesellschaft 1900 war ebenfalls sehr erfolgreich, denn 38 Schützen erhielten die Leistungsnadel, davon 19 in Gold. Ueberflügelt wurden die 1900er nur durch den Schützenverein der Polizeibeamten, von dem 48 Schützen die Leistungsnadel erhielten, davon 21 Schützen in Gold.

Höhepunkt der Siegerehrung

bildete die Uebergabe der drei Wanderpreis-Standarten, die erstmals im Sportjahr 1935 gewonnen wurden. Die Schützengesellschaft 1909 hatte das Doppelglück, mit ihren beiden Abteilungen sowohl die Standarte der Schießsportgemeinschaft I wie auch die Standarte der Schießsportgemeinschaft II zu erringen. Die Standarte der Schießsportgemeinschaft III erhielt die Großkaliberabteilung der Schützengesellschaft 1744. Nach der Uebergabe der Standarten an die siegreichen Mannschaften, die auch noch für ihre Erfolge einzeln ausgezeichnet wurden, gelangten die Auszeichnungen der Einzel-Meister zur Vergebung. Als erfolgreichster Schütze wurde Kamerad Becherer von der Schützengesellschaft 1909 gefeiert, dem es gelang, in den Schießsportgemeinschaften I und II jeweils den zweiten Einzelmeister zu erringen. Außerdem schoß er sich in beiden Schießsportgemeinschaften die goldene Leistungsnadel und da er auch noch bei den siegreichen Standarten-Mannschaften war, konnte er sechs neue Auszeichnungen entgegennehmen.

Der Wanderpreis des „Hakenkreuzbanners", der bisher im Besitz des Schützenvereins der Polizeibeamten war, ging an die erste Mannschaft des Schützenvereins Rheinau 1926 über, die bei den Wettkämpfen 7127 Ringe erzielen konnte. Die näheren Ergebnisse des Sportjahres 1935 der Mannheimer Schützen sind im Sportteil aufgezeichnet.

Mit dem Dank an seine Mitarbeiter und mit einem Treuegelöbnis für den Führer schloß Kreis-Schützenführer Jäger die Siegerehrung. Anschließend ergriff

Gaufachamtsleiter Generalmajor Freiherr von Rolberg

das Wort, um den Mannheimer Schützen zu sagen, daß sie sich erfolgreich vorgearbeitet hätten. In seinen weiteren Ausführungen wies der Redner auf die Notwendigkeit der Pflege des Schießsportes hin. Es komme auf den richtigen Geist an und man müsse in allen Dingen Kameradschaft im Sinne der Volksgemeinschaft verlangen. Den Schützenkameraden Rau, Geisenhof, Bleching und Legleiter konnte für ihre Verdienste um die Förderung des Schießwesens die Ehrennadel des Deutschen Schützenverbandes überreicht werden, während Kreis-Schützenführer Jäger die nur selten zur Verleihung gelangende Ehrennadel mit Eichenlaub erhielt.

Für den Gau Südwest des Deutschen Schützenverbandes nahm Bezirkssportleiter Hans Dingeldein die Ehrungen vor. Die Schützenkameraden Dekler, Fuhr, Moll, Ewig und Vollmer konnten die silberne Ehrennadel und Kreis-Schützenführer Jäger die silberne Plakette entgegennehmen.

Ein buntes Unterhaltungsprogramm, das von den eingangs genannten Mitwirkenden bestritten wurde, leitete zum Tanz über. Im Gartensaal war außerdem Gelegenheit geboten, das Können im Schießen weiterhin unter Beweis zu stellen. Einen vollen Erfolg hatte auch eine für das Winterhilfswerk durchgeführte Sammlung, wie überhaupt der ganze Hubertusabend als eine wirklich gelungene Veranstaltung bezeichnet werden muß.

Heißer Kampf auf dem Parkett

Das Turnier der Tanzlehrer im Palast-Hotel — Die Meisterschaft der deutschen Großstädte gewann das Düsseldorfer Paar von Kayser

In eifriger Zusammenarbeit von Verkehrsverein, Palasthotel und Tanzlehrer C. N. Weinlein war es gestern gelungen, das Turnier um die Meisterschaft der deutschen Großstädte 1935 nach Mannheim zu bringen, ein Unternehmen, das deswegen besonders seine Berechtigung hat, weil hier in der Gegend tatsächlich eine Reihe talentvoller junger Tanzlehrer arbeiten, die für die Spitzenpaare aus Düsseldorf, Berlin, München mindestens ein gutes Relief abgeben müßten, und so erfreute man sich denn auch der Huld und Stütze allerhöchster Berliner Autoritäten im Einheitsverband deutscher Tanzlehrer. Sogar der Oberturnieramtsleiter Sommer war anwesend.

Man begann schon Samstag nachmittag, ohne allerdings viel Publikum dafür finden zu können. Das ausgeschriebene Amateurturnier mußte ausfallen, da hierfür nur der Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes zuständig ist. Man arrangierte dafür eine

Gaumeisterschaft von Baden,

die besonderes Interesse finden durfte, weil hier das Mannheimer Paar Lamade—Geißler (neuerdings werden die Herren wieder zuerst genannt) gute Chancen hatte. Es hatten sich eine Reihe Paare aus Karlsruhe, Weinheim, Pforzheim, Ludwigshafen usw. eingefunden.

Die Ergebnisse waren in der B-Klasse: Astari-Allegri (Karlsruhe) und Emil Müller—Frl. Müller (Weinheim). In der A-Klasse: 1. Baus—Körner (Freiburg—Berlin), 2. Allegri-Allegri, 3. Lamade—Geißler. Also Badischer Meister das Paar Baus—Körner; ein Ergebnis, das ja nachmittags schon ziemlich feststehen mußte, wenn man das Paar, das sowieso Sonderklasse tanzte, für Baden starten ließ. Das wurde dann abends nochmals bestätigt.

Die Ereignisse des Abends und der

Großstädtemeisterschaft

wurden mit einer kleinen Rede von Herrn Weinlein eingeleitet, in der nicht nur Vertreter von Partei und Behörde begrüßt wurden, sondern außerdem noch Herrn Böttcher vom Verkehrsverein und Herrn Bihringer vom Palasthotel der Dank für das dargebrachte Vertrauen ausgesprochen wurde. Außer Herrn Sommer (Berlin) war auch noch der Gauvorstand, Herr Heppes (Karlsruhe), am grünen Schiedsrichtertisch zu sehen. Als Punktrichter fungierten die Herren Großkopf (Karlsruhe), Sommer und von Kayser, später an Stelle des letzteren Rechtsanwalt Dr. Ulrich. In der B-Klasse waren die Ergebnisse 1. Noe—Stinzl (Mannheim—Ludwigshafen), 2. Kehle—Partnerin (Pforzheim). Es gab darüber etwas demonstrativen Beifall für das zweite Paar; doch dürfte das Publikum dabei das Mißlingen von zwei Figuren übersehen haben. In der A-Klasse waren die Ergebnisse 1. Baum—Röllner (Leipzig), Kehle—Partnerin, 3. Allegri—Allegri, was durchaus in Ordnung war.

In der Sonderklasse

nun tauchte der neugebackene Badener Gaumeister Baus mit Frl. Körner wieder auf, und da dieses Paar wohl allgemein als das jüngste und schönste angesehen werden konnte, so war Unruhe in den Gemütern zu erwarten. Nun siegte selbstverständlich Herr von Kayser (Düsseldorf) mit seiner wunderbaren kleinen Frau. Mit langsamem Walzer fing es an, und damit war das Publikum hingerissen. Mag man es u. U. als zu virtuos betrachten (Herr von Kayser tritt in einem Düsseldorfer Kabarett auf), so ist eben doch Virtuosität das eigentliche Leistungsabzeichen des Professionals, da kann man nichts machen; wohlgemerkt, schöne, ausgeglichene harmonische Virtuosität! Nur technische und darum unerfreuliche Virtuosität zeigte das Paar Deppe-Deppe (München). Da schaute Herr Deppe gewissenhaft beobachtend nach den Füßen der Partnerin, und zeigte erstaunliche Figuren, aber ganz ohne Schwung und musikalisches Mitgehen, mehr ein Tüftler und Gelehrter des Tanzwesens, und — wie man mir erzählt — ein ausgezeichneter Pädagoge, aber keiner, der den dritten Preis in einer deutschen Meisterschaft verdiente. Aber Technik besticht, wie sich auch aus dem Beifall im Publikum ergab. Zweiter Meister waren dann Thielemann-Partnerin (Essen), vierter Baus-Körner, die mindestens den dritten Platz verdient hätten.

Es gab dann noch Schlußrede und Dankesansprachen von Herrn Sommer und Herrn Dir. Böttcher. Die Preise bestanden in Radierungen aus Mannheim und einigen Körben mit Sektflaschen usw. gespickt. Die Kapelle Klein spielte für das Turnier hauptsächlich „Ich denke dein", „Marutschka", „Wie . . ." und „Antofagasta". Sie war voll Ausdauer und Könnerschaft mit ihrem nach Mannheim zurückgekehrten Stehgeiger Arndt an der Spitze und dem passagenreichen Klein am Klavier. — Der Restaurationssaal des Hotels war voll besetzt; nach dem Turnier verzog sich vor allem die Jugend in die Bar.

Dr. Hr.

Arbeitsbuchbeschaffung

Die Badische Handwerkskammer, Verwaltungsstelle Mannheim, macht nochmals sämtliche Handwerker darauf aufmerksam, daß jeder Unternehmer der Berufe verpflichtet ist, die ordnungsgemäß ausgefüllten Anträge seiner Gefolgschaftsmitglieder auf Ausstellung eines Arbeitsbuches beim Arbeitsamt Mannheim einzureichen. Als unwiderruflicher Schlußtag für die Einlieferung der Arbeitsbuchanträge ist der 5. November festgesetzt. Handwerker, die diese Frist versäumen, handeln nicht nur unverantwortlich, sie machen sich auch strafbar. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, sich unmittelbar mit dem Arbeitsamt in Verbindung zu setzen.

Die Kraftfahrer haben eine große Freude!

Wieder freie Bahn in den Planken

Die ersten Fahrzeuge fuhren durch den früheren Mannheimer Engpaß

Am Samstagabend wurde der Verkehr auf den Planken durch die früheren „Engen Planken" in der Richtung Paradeplatz—Wasserturm zum ersten Male freigegeben.

Den Mannheimern wurde in der Tat eine richtige Sonntagsüberraschung zuteil: die Planken sind frei! Nur die Mannheimer wissen die Größe dieses Geschehnisses richtig zu ermessen, denn sie litten alle unter der Enge der „Engen Planken". Die Fußgänger mußten sich wuchtige Einschränkungen auferlegen und zu Hochbetriebszeiten auf der Fahrbahn gehen; die Radfahrer und Kraftfahrer wie auch die Fahrzeugkolonnen hatten das „Vergnügen", einen Umweg um die beiden Häuserblocks zu machen, weil ja seit langen Jahren schon der Durchfahrtsverkehr durch die Plankenenge verboten war. Am Samstagabend traute man aber seinen Augen nicht recht, als man

am Strohmarkt plötzlich keine Sperrschilder mehr

sah und nichts mehr darauf hindeutete, daß das Befahren der südlichen Fahrbahn verboten war. Es konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Eile, die bei der Herstellung des Asphaltbelags in den letzten Tagen, ganz besonders aber am Samstag, zu erkennen war, nur deswegen geschah, um den Verkehr durch die Plankenenge zum ersten Novembersonntag zu ermöglichen. Gar mancher Radler und Autolenker fuhr nur zögernd in die ehemalige Plankenschlucht hinein, während viele lieber einen Umweg in gewohnter Weise machten, statt sich in ein unbekanntes „Abenteuer" einzulassen.

Am Sonntag sah man schon mehr Fahrzeuge, die den geraden Weg wählten

und deren Lenker froh waren, die Verkehrsbeschränkungen wenigstens in der einen Richtung endgültig hinter sich zu haben.

Die Freigabe der Engen Planken für den gesamten Verkehr ist endgültig erfolgt, d. h. soweit es den Verkehr in der Richtung Paradeplatz—Wasserturm betrifft. In der Gegenrichtung bleibt die Sperre bis zum nächsten Frühjahr noch bestehen, da die Fahrbahn wegen den noch nicht beendeten Bauarbeiten nicht endgültig hergestellt werden kann und man außerdem die Aufschüttungen der Keller der alten abgerissenen Plankenhäuser sich erst tüchtig setzen lassen will.

Gleichzeitig hat man

die Sperre des Durchgangsverkehrs auf der Straße zwischen den Quadraten O 5 und O 6 aufgehoben,

die wegen der Gefährlichkeit des Ueberquerens der Engen Planken früher angeordnet worden war. Aus der Kunststraße und vom Gockelsmarkt her kann man jetzt durch die Straße zwischen O 5 und O 6 in die Planken einbiegen und zum Wasserturm fahren. Nach dem Paradeplatz abzubiegen ist zunächst noch nicht möglich, da ja die nördliche Fahrbahn vor P 5 und P 6 nicht befahrbar ist. Somit wird sich die Freigabe des Verkehrs zwischen O 5 und O 6 erst voll auswirken, wenn auch der gesamte Plankenverkehr möglich ist. Zunächst wollen wir uns darüber freuen, daß der Verkehr in der Kunststraße schon eine fühlbare Entlastung erfahren hat, die noch stärker sein dürfte, wenn erst alle Straßenbenützer begriffen haben, daß sie die Planken in der Richtung zum Wasserturm voll durchfahren können.

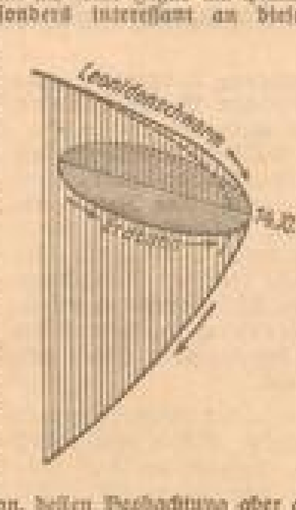
Nichts ist unerschöpflich
auch die stärkste Batterie muß aufgeladen werden. Mit dem menschlichen Nervensystem ist es nicht anders. Beruf, Sport, das Verkehrsleben stellen heute größere Anforderungen an Ihre Nerven. Das bedeutet höheren Verbrauch der Nervengrundsubstanz Lecithin. Führen Sie daher dem Körper den durch starke Nervenbeanspruchung verbrauchten Nervennährstoff Lecithin in hinreichender Menge wieder zu. Nervöse Kopf-, Herz- u. Magenschmerzen, nervöse Schlaflosigkeit, Abspannung, Nervenschwäche werden Sie dann nicht kennen. Nehmen Sie daher das ärztlich und klinisch erprobte
Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

MARCHIVUM

Der Sternenhimmel im November

Stellen wir uns zu den unten angegebenen Zeiten mit Blickrichtung nach Norden, dann steht prächtig in geringer Höhe der Große Himmelswagen im Großen Bären vor uns. Ueber ihm finden wir unschwer sein kleines Gegenstück, den kleinen Himmelswagen im Kleinen Bären, dessen Hauptstern der Polarstern ist. Halb rechts vor uns in etwa gleicher Höhe wie der Polarstern leuchtet die Capella, und halb links von uns in derselben Höhe die Wega. Beide Sterne erster Größe sind unserem Planetensystem verhältnismäßig nahe. Von der Wega trennen uns nur 25 Lichtjahre, von der Capella 49. Wer ein feines Farbenunterscheidungsvermögen hat, bemerkt, daß die Capella im Vergleich zur Wega, die rein weiß leuchtet, leicht gelb gefärbt ist. Das Licht der Capella ist fast dem Sonnenlicht gleich, so daß man früher einmal glaubte, Capella und Sonne wären Fixsterne im gleichen Stand ihrer Entwicklung. Die Fortschritte der Astrophysik aber, die im wesentlichen auf den neuen Erkenntnissen der Atomtheorie beruhen, lehren das Capellaspektrum viel genauer auszudeuten als es vorher der Fall war. Dabei zeigt sich, daß die Capella den aufsteigenden Ast ihrer Lebensbahn durchschreitet, während sich die Sonne schon auf dem absteigenden befindet. Die Capella ist nicht wie unsere Sonne ein Einzelstern, sondern ein Doppelsternsystem, von dem beide Teile wesentlich größer als unsere Sonne sind. Die Wega dürfte gerade im höchsten Stand ihrer Entwicklung sein. Die Temperatur ihrer Außenfläche wird auf 9400 Grad geschätzt.

Die Linie Capella—Polarstern—Wega bildet eine Sehne am Bogen der Milchstraße, der sich gerade durch unseren Zenit entlangzieht. Wir finden über uns Cepheus und Cassiopeia. Gehen wir von diesen beiden Sternbildern nach links die Milchstraße entlang, so erreichen wir das Sternbild des Schwanes, das als großes Kreuz am Himmel steht. Der Kopfstern ist Deneb, ein Stern erster Größe. Wenden wir uns nach Süden, so sehen wir links vom Schwan und links von der Milchstraße das große Sternbild des Pegasus, von dessen oberem Rande wir leicht die ganze Figur der Andromeda auffinden können. Unter diesem Sternbild stehen die Fische, deren Sterne man sich etwas zusammensuchen muß. Noch tiefer steht der Cetus oder Walfisch, den man immer wieder sofort findet, wenn man sich seine Figur am Himmel einmal aufgesucht hat. Besonders interessant an diesem Sternbild ist die Mira Ceti, ein veränderlicher Stern, von dem man im Dezember ein Lichtmaximum erwartet, nach dem er für ungefähr neun Monate wieder unsichtbar bleibt. Im Laufe des Novembers wird die Mira für ein unbewaffnetes Auge sichtbar werden.



Am Südosthimmel erscheinen die Wintersternbilder, angeführt von den Hyaden und Plejaden. In den Hyaden fällt uns der Aldebaran mit seinem roten Licht auf. Plejaden und Hyaden gehören beide dem Sternbild des Stieres an. Unter diesem erscheint in Horizontnähe das eigentliche Wintersternbild, der Orion, dessen Beobachtung aber am besten noch bis in die Wintermonate verschoben wird.

Der November bringt den Sternschnuppenschwarm der Leoniden; das sind Sternschnuppen, die vom Sternbild Leonis, d. h. des Löwen, auszugehen scheinen. In früheren Jahren kreuzte die Erde alle 33 Jahre gerade dort den Schwarm, wo seine einzelnen Bestandteile am dichtesten zusammengedrängt sind. Es konnten also von der Erde ganz besonders prächtige Sternschnuppenfälle beobachtet werden. Der um die Jahrhundertwende erwartete Sternschnuppenregen ist dann aber ausgeblieben. Theoretische Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Hauptteil der Leonidensternschnuppen einige Jahre vor seiner Wiederkehr zur Erde durch den Jupiter von seiner Bahn abgelenkt worden ist und nun die Erdbahn nicht mehr kreuzt. Die Nachläufer dieses Hauptteiles der Leonidenmasse müssen aber weit weniger durch den Jupiter gestört sein, und werden daher nach wie vor dicht an der Bahn der Erde vorbeiziehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im November 35 diese Nachläufer zu recht reger Sternschnuppentätigkeit führen. Die Skizze zeigt die ungestörte Lage des Leonidenschwarmes, die unter einem Winkel von etwa 18 Grad die Erdbahn dort trifft, wo die Erde vom 10. bis 17. entlangzieht. Die punktierte Linie gibt die ungefähre Lage der gestörten Bahn des Hauptteiles vom Leonidenschwarm an. Die Beobachtung der Sternschnuppen geschieht am besten nach Mitternacht, da dann der Radiant, d. h. die Ausstrahlungsstelle, über den Horizont heraufgekommen ist. In diesem Jahr wird leider die Beobachtung der Leoniden durch Mondschein beeinträchtigt.

Von den Planeten ist nur Saturn am Abendhimmel gut zu beobachten. Aber auch er geht bereits gegen Mitternacht unter. Der Mars, der schon fast am Abendhimmel verschwunden war, zeigt sich Ende des Monats wieder etwas günstiger. Er geht Anfang des Monats 2¼ Stunden, Ende des Monats 3¼ Stunden nach der Sonne unter. Er ist aber nur etwa halb so hell wie der Saturn. Am Morgenhimmel kann ein geschickter Beobachter den Merkur sehen. Die strahlendhelle Venus fällt jedem auf, der einige Stunden vor Sonnenaufgang den Osthimmel überblickt.

Die Sternkarten stellen die nördliche und südliche Hälfte des bei uns sichtbaren Abendhimmels dar. Sie stimmen in der Gegend von Mannheim am Anfang des Monats gegen 22 Uhr, Mitte des Monats gegen 21 Uhr und am Ende des Monats gegen 20 Uhr am besten mit dem wirklichen Sternenhimmel überein.

Blickrichtung nach Süden

Blickrichtung nach Norden

Polizeibericht vom 3. November

Der tägliche Verkehrsunfall. Infolge falschen Einbiegens von der Mittel- in die Stockhornstraße stieß am Samstagnachmittag ein Personenkraftwagen mit einer Radfahrerin zusammen. Letztere stürzte und erlitt Beinverletzungen.

Wenn man nachts krakeelt ... Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten 16 Personen zur Anzeige.

Abschied vom toten Kameraden

Das Begräbnis des Hitlerjungen Harald Vogel

Ein tragischer Verkehrsunfall riß den im blühenden Alter von 17 Jahren stehenden Harald Vogel aus den Reihen der Motorgefolgschaft der Hitlerjugend. Jetzt gab sie ihrem toten Kameraden auf dem Friedhof das letzte Geleit. Bis auf die Freitreppe standen die Leidtragenden, die kaum Platz im Krematorium fanden, wo eine Ehrenwache zu beiden Seiten des mit Blumen und Kränzen bedeckten Sarges Aufstellung genommen hatte. Die getragenen Weisen eines Chorales und das von einem Bassisten erhebend gesungene Lied „Ruh in Frieden" leiteten die Trauerfeier ein, bei der Pfarrvikar Staubitz unter Zugrundelegung des Wortes „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes" aus dem achten Römerbrief den Hinterbliebenen Trost spendete und die Einsegnung vornahm. Den Kameraden sagte der Geistliche, daß wir alle das seien, was ein großer Dichter des Krieges sagt: Wanderer zwischen zwei Welten.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden, gespielt vom Spielmannszug der Hitlerjugend, und unter dumpfem Trommelwirbel glitt der Sarg langsam in die Tiefe. Ein weihevolles Larghetto von Händel gab der Scheidestunde einen ergreifenden Abschluß. Bei den Kranzniederlegungen, bei denen zum Ausdruck kam, welcher Beliebtheit sich der Verstorbene erfreute, legte zuerst die Papyrus, in deren Betrieb Harald Vogel als Werkstudent tätig war, einen Kranz nieder.

Vorbildliche Hilfsbereitschaft

Appell der Reserve 40er

Die schon immer bei der Kameradschaft ehemaliger Reserve 40er vorbildliche Kameradschaft fand wiederum bei dem letzten Vierteljahrsappell sichtbaren Ausdruck in der starken Beteiligung und in dem Geist, der die Zusammenkunft beseelte. Größte Freude löste die Anwesenheit von dem Ehrenkameradschaftsführer Dr. Gallion-Freiburg aus, der in den schweren Nachkriegsjahren bis zu seiner Versetzung nach Freiburg die Mannheimer Kameradschaft führte.

Kameradschaftsführer Paul Stahl gab in seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß die Kameradschaft während der ganzen Dauer des Winterhilfswerks außer den festgesetzten laufenden Zuwendungen noch von jedem Glas Bier, das bei den Zusammenkünften getrunken wird, je 1 Rpf für die Winterhilfe, für den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge und für den Fechtleiter des Kyffhäuserbundes abführt. Allerseits zur Nachahmung empfohlen!

Die Preisverteilung für die Schützenabteilung nahm Schießleiter Geisert vor, der folgende Ergebnisse verkündete: Klasse A: 1. Georg Geisert 58 Ringe, 2. Willi Borchers 55 R., 3. Karl Glosse 55 R., 4. Maier-Mack 54 R., 5. Jakob Clever 53 R. Klasse B: 1. Biel 53 R., 2. Paul Stahl 33 R. Beim Kyffhäuserschießen konnte sich Kamerad Geisert mit 148 Ringen die silberne, Kamerad Maier-Mock die bronzene Plakette erschießen. Beim Königsschießen konnten Borchers die Würde eines I. Ritters und Glosse die Würde eines II. Ritters erringen, während man dem Kameraden Geisert das Meisterschaftsdiplom aushändigte. Die silberne Schießauszeichnung des Kyffhäuserbundes erhielten Borchers und Clever.

Zu einem Erlebnis wurde der zweite Teil des Abends, bei dem Dr. Gallion, der gegenwärtig damit beschäftigt ist, die letzte Hand an die Regimentsgeschichte zu legen, in bewundernswerter Weise und mit einer erstaunlichen Kenntnis von Namen und Daten das Fronterlebnis von vier Jahren wiederzugestalten verstand. Von dem ersten Vorrücken der Reserve 40er am 9. August 1914 in den Raum Metz-Saarburg, wo die Bayern, entgegen dem Schlieffen-Plan, einen siegekrönten Angriff vortrugen, bis zu den Kämpfen im Schicksalsraum an der Somme, den unglückseligen Tagen an der Marne, hinüber nach dem Osten und wieder zurück nach Westen führte der Redner seine Kameraden, ließ in ihrem Gedächtnis viele Einzelheiten wieder wachwerden. Mit eindringlichen Worten zeigte er seinen Kameraden, daß viele von ihnen in den schweren Nachkriegsjahren nicht schwankend wurden, sondern für ihr geliebtes Vaterland eintraten. Mit einem Gedenken an die 20 000 deutschen Kameraden, darunter sehr viele vom Regiment, die in fremder Erde liegen, und mit einem Treuegelöbnis für den Führer ließ Kameradschaftsführer Paul Stahl das Beisammensein ausklingen.

das WHW teilt mit:

Kartoffelausgabe Jungbusch

Sämtliche WHW-Betreuten der Ortsgruppe Jungbusch erhalten ihre Winterkartoffeln ab Montag, 4. bis einschl. Mittwoch, 6. November, in der

Fendel-Gutjahr-Halle, Werfthallenstraße 31/33,

in der Zeit von 8 Uhr bis 16 Uhr durchgehend.

Die hierzu erforderlichen Kartoffelgutscheine können gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. je Zentner sofort bei der Ortsgruppe (E 6, 2) in Empfang genommen werden.

Kartoffelausgabe

für die Ortsgruppen Friedrichspark, Humboldt und Neckarstadt-Ost

Sämtliche WHW-Betreuten der obengenannten Ortsgruppen erhalten i. d. in der **Fendel-Gutjahr-Halle, Werfthallenstraße 31/33,** ihre Winterkartoffeln.

Ausgabezeit 8 Uhr bis 16 Uhr durchgehend.

Die hierfür erforderlichen Kartoffelgutscheine sind zur Inempfangnahme der Kartoffeln gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. je Zentner bei den zuständigen WHW-Geschäftsstellen in Empfang zu nehmen.

Schluß der Kartoffelausgabe für Friedrichspark Samstag, 2. November, für Humboldt und Neckarstadt-Ost Montag, 4. November.

der Ortsgruppe Feudenheim

Sämtliche WHW-Betreuten der Ortsgruppe Feudenheim erhalten ab Dienstag, dem 5. bis einschl. Donnerstag, 7. November, ihre Winterkartoffeln.

Die hierfür erforderlichen Kartoffelgutscheine sind zuvor gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. je Zentner bei der WHW-Geschäftsstelle (Feudenheimschule, Zimmer 27) in Empfang zu nehmen.

der Ortsgruppe Waldhof

Die WHW-Betreuten der Gruppen A und B der Ortsgruppe Waldhof erhalten am Montag, den 4. November, ihre Winterkartoffeln in der Zeit von 8 Uhr bis 17 Uhr durchgehend.

Ausgabeplatz: Bahnhof Mannheim-Waldhof, neue Rampe, Eingang Schienenstraße.

Zuvor sind jedoch die Kartoffelgutscheine gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 30 Pfg. je Zentner bei der WHW-Geschäftsstelle (Waldhofschule, Baracke 1) in Empfang zu nehmen.

Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene.

Pfundsammlung für das WHW 35-36

In der Zeit vom 1. bis 5. November findet der Einzug der für den Monat November gezeichneten Pfunde zur Pfundsammlung statt.

Es wird daher gebeten, die Pfunde mit gekennzeichnetem Inhalt zur Abholung bereithalten zu wollen.

Der Kreisbeauftragte des WHW.

*

Das gute deutsche Buch auch dem WHW.

Von Ende Oktober bis 3. November findet in ganz Deutschland die Woche des deutschen Buches statt.

Da sich das Winterhilfswerk nicht nur die materielle, sondern auch die seelische Betreuung der hilfsbedürftigen Volksgenossen angelegen sein läßt, nimmt es hiermit Veranlassung, alle Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, zur Buchspende aufzurufen.

Gelegentlich der nächsten Pfundsammlung, die im Kreis Mannheim in der Zeit vom 1. bis 5. November durchgeführt wird, werden daher auch alte und neue Bücher für die WHW-Betreuten entgegengenommen.

Volksgenossen, denkt daran, wertvolles deutsches Volksgut wurde einmal durch fremdrassige Schreiberlinge mit Büchern und Zeitschriften vergiftet! Dies darf sich nie mehr wiederholen. Helft deshalb alle mit, durch eine Buchspende diesen ernsten Vorsatz zur unumstößlichen Tatsache werden zu lassen.

Das gute deutsche Buch auch den minderbemittelten Volksgenossen!

Tageskalender

Montag, 4. November

Nationaltheater: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe, Miete B, Anfang 20 Uhr.
Rosengarten: 20 Uhr Volkssymphoniekonzert. Dirigent Ph. Wüst. Solistin: Maria Müller (Sopran).
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel [illegible] Charlie 3 und 9 Kleine-Nummern.
Tanz: Palasthotel, Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Einer zu viel an Bord". — Alhambra: „Liebesleute". — Schauburg: „[illegible] ganzer Kerl". — Palast und Gloria: „Der [illegible] Verführer". — Scala: „Ich liebe alle Frauen". — Capitol: „Episode".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Vom [illegible] Reichsautobahn.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Dienstag, 5. November

Vormittags-Schwimmen für Hausfrauen: Kursus [illegible] 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.
Allgemeine Körperschule: Kursus 3 18.00 bis [illegible] Tulla-Oberrealschule, Tullastr., nur für Männer. Kursus [illegible] 20.00 bis 21.30 Uhr Moll-Realschule, Richard-Wagner-Straße, Männer und Frauen.
Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus [illegible] 21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauerstraße 8, Frauen und Mädchen. Kursus 76 19.30 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße 26, Frauen und Mädchen. Kursus [illegible] 20.00 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule 1, Weberstraße, Frauen und Mädchen.
Schwimmen: Kursus 100 20 bis 21.00 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, nur für Männer.
Volkstanz: Kursus 150 20 bis 21.30 Uhr [illegible] Collinistraße, Burschen und Mädel.
Reiten: Kursus 127 19.00 bis 20.00 Uhr [illegible] Schuh, Männer und Frauen.
Ski-Gymnastik: Kursus 108 20 bis 21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule, Tullastraße.
Kleinkindergymnastik: Kursus 68 16 bis 17 Uhr [illegible] Gymnastikschule.
Gymnastik (Lehrweise Laban): Kursus 117 19.30 bis [illegible] Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße. Kursus 118 [illegible] bis 21.30 wie vorstehend.
Gymnastik (Lehrweise Dr. Bode): Kursus 121 20 bis [illegible] Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße.

Mittwoch, 6. November

Fröhliche Morgenstunde: Kursus 59 8.30 bis [illegible] und Kursus 60 10 bis 11 Uhr jeweils Stadion, Gymnastikhalle, Frauen und Männer.
Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer: Kursus 4 18.30 bis 20 Uhr U-Schule. Kursus 5 [illegible] bis 21.30 Uhr U-Schule. Kursus 6 19.30 bis 21.30 [illegible] Sandhofenschule, Kriegerstraße. Kursus 7 19.30 bis [illegible] Uhr Neckarau, Kirchgartenschule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus [illegible] 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, [illegible] Frauen und Mädchen. Kursus 20 19.30 bis 21.30 Uhr [illegible] Feudenheimschule, Käfertaler Straße, Frauen und Mädchen. Kursus 27 19.30 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, [illegible]straße, Frauen und Mädchen. Kursus 28 19.30 bis [illegible] Uhr Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau, Frauen und Männer.
Kleinkinder-Gymnastik: Kursus 70 15.30 bis [illegible] Gymnastikschule Tilde Dauth, Goethestraße 8, Knaben und Mädchen. Kursus 71 16 bis 17 Uhr Feudenheimschule.
Reichssportabzeichen: Kursus 74 19.30 bis 21.30 Uhr Moll-Realschule, Richard-Wagner-Straße, Frauen und Männer.
Schwimmen: Kursus 141 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1, Frauen und Männer.

Musikabend Oehler-Fenten

In der Städtischen Hochschule für Musik

Die zweite interne Veranstaltung der Lehrerschaft für die Studierenden an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater wurde von den Herren Oehler und Fenten bestritten, die beide als ausübende Künstler wie als Pädagogen einen vorzüglichen Ruf genießen. Zu Beginn des Abends erläuterte Herr Oehler in einer kurzen Einführung den Aufbau der Vortragsordnung und gab Fingerzeige für die Auffassung der h-Moll-Sonate von Liszt, die sich unseres Erachtens am ehesten dem Verständnis erschließt, wenn man sie als ungewöhnlich breit angelegten Sonatensatz betrachtet. Gewiß nimmt die Exposition im Verhältnis zu Durchführung und Reprise gewaltige Ausmaße ein, auch kann man an eingebaute getragene Sätze denken. Mag die Sonate ihrer Zeit weit vorausgeeilt sein, so bietet sie in der Fülle der Eingebungen, in dem Reichtum an Kontrasten, in der Vielfalt der reizvollen Episoden so viel dankbare Aufgaben, daß sie von ganz großen Spielern als besonderer Prüfstein immer wieder gern auf das Programm gesetzt wird.

Dasselbe gilt von der Fantasie in C-Dur, die auch unter Schumanns Klavierwerken eine besondere Stellung einnimmt und in der Kühnheit der Konzeption mitunter an die fis-Moll-Sonate erinnert. Wenn sie auch, abgesehen von dem Motto von Friedrich Schlegel, als absolute Musik zu bewerten ist, so findet man für den imposanten zweiten und den ruhigeren dritten Satz leichter Verständnis, wenn man an den ursprünglichen (von Schumann später eliminierten) Titel „Triumphbogen“ (für den zweiten) und „Sternenkranz“ (für den dritten Satz) denkt.

In seiner Wiedergabe bekundete Herr Oehler neben der vorzüglich durchgebildeten Technik reifes Verständnis und innige Vertrautheit mit den selbstgewählten schwierigen Aufgaben. Seiner Wesenheit entspricht die Musik Schumanns ungleich mehr als der Gefühlsüberschwang der Sonate von Liszt.

Die Klaviervorträge bildeten die Umrahmung für die gesanglichen Darbietungen von Herrn Fenten, der aus der Lyrik von Schubert und Schumann erlesene Proben bot und in der sorgfältigen, gefeilten Art des Vortrags, unterstützt von vorbildlich guter Aussprache, besonders der Konsonanten, den gewiegten Sänger und gewissenhaften Ausdeuter erkennen ließ. Der herzliche Beifall nötigte Herrn Fenten, der in Herrn Oehler einen feinfühlenden künstlerischen Mitarbeiter am Flügel hatte, eine gerne gewährte Zugabe ab, und zwar Schumanns „Frühlingsnacht“. Beide Herren sahen sich durch herzliche Kundgebungen der Zuhörer belohnt. -l.

Marie Hamsun, „Die Langerudkinder im Winter“. Neue Ausgabe mit 4 farbigen Vollbildern und 44 Federzeichnungen von Hermann Pezold. (Verlag Albert Langen-Georg Müller, München, 5,80 Mark.)

Auch dem schönen Sommerbuch über die Langerudkinder im Verlage erzählt hier Knut Hamsuns Lebensgefährtin von dem Winter, den die vier Kinder, Ola und Einar, Svend und Marthe, mit ihren Tieren und Freunden in der ländlichen Einsamkeit verleben. Ein harter, langer Winter mit Frühaufstehen und Schule, mit Eisesfälte und viel Schnee. Aber was geschieht nicht alles in dieser kleinen begrenzten und verzauberten Welt! Marie Hamsun mit erzählerischem Frohsinn und einem wunderbaren Reichtum des Herzens ein herrliches Kinderparadies, das durch die Zeichnungen und bunten Bilder Hermann Pezolds ein noch reicheres und schöneres Leben erhält. -r-

„Das Bild“. Monatsschrift für das Deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben von der Deutschen Kunstgesellschaft, Verlag C. F. Müller, Karlsruhe. Preis im Dauerbezug nur 1 Mk., einzeln 1,25 Mk.

In sehr geschickter Weise wird in diesen mit schönen Bildwiedergaben geschmückten Heften das Kunstschaffen der Gegenwart mit dem Kunstschaffen der Vergangenheit in innere Beziehung gebracht und die landschaftliche und volkstumsmäßige Bindung aufgezeigt. Es sind Hefte erschienen, dem Mittelrhein, Schwaben, Franken usw. gewidmet und überall wird dem Echten und aus urdeutschem Empfinden heraus Gewachsenen nachgegangen, in welcher Kunstübung es sich auch zeigt. Dem Künstler, dem Baumeister, der Landschaft und Landesfragen gelten die Abhandlungen, und alle Aufsätze sind von ernstem Verantwortungsgefühl gegenüber dem ernsten Kunstwollen unserer Tage getragen. -r-

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Geheimnisvoller Tod eines Wunderarztes:

Die „Zauberphiolen“ des Doktor Rinaldi

Großer Entdecker oder Scharlatan? – Das Geheimrezept mit ins Grab genommen

— Rom, 2. November.

Eine Kriminalkommission aus Rom ist augenblicklich in dem Oertchen Le Piazze damit beschäftigt, den geheimnisvollen Tod des Arztes Dr. Rinaldi aufzuklären, der weit über Italiens Grenzen hinaus als Wunderarzt für rheumatische Krankheiten bekannt ist. Er wurde während eines nächtlichen Krankenbesuches von einem Unbekannten mit einem wuchtigen Hieb niedergestreckt und starb gleich darauf an den Folgen der Verletzung.

An der Grenze zwischen Toskana und Umbrien, inmitten einer malerischen Landschaft, liegt Le Piazze, die Wirkungsstätte Dr. Rinaldis, die im Laufe der letzten Jahre zu einem wahren Wallfahrtsort geworden ist. Eine riesige Sammlung von Krücken und Krankenstühlen zeugt davon, wie viele gebrechliche Leute hier geheilt wurden und, froh über die wiedererlangte Kraft ihrer schon gelähmten Glieder, in ihre Heimat zurückkehren konnten. Allein diese Krückensammlung beweist, daß Dr. Rinaldi keineswegs ein Scharlatan war, wie manche seiner Berufskameraden behauptet haben, und daß seine segensreiche Tätigkeit nicht aus Zufallsheilungen bestand.

Der Einsiedler im Laboratorium

Schon während seiner Studienzeit stand es für Dr. Rinaldi fest, daß er sich nicht nur der praktischen Ausübung seines Berufes widmen, sondern sich in seiner freien Zeit mit ernster Forschungsarbeit beschäftigen würde. Als er sich in Le Piazze niederließ, erkannte die Bevölkerung der Umgegend sehr bald die großen Fähigkeiten des neuen Arztes. Er wurde von Jahr zu Jahr beliebter und brauchte sich über mangelnde Beschäftigung in seiner Praxis nicht zu beklagen. Hätte er nicht sein ganzes Geld in die Einrichtung eines großen Laboratoriums gesteckt, wäre er rasch ein vermögender Mann geworden.

In dieses Laboratorium schloß er sich ein, wenn das Tagewerk vollbracht war. Hier verbrachte er unzählige Nächte in zäher, zielbewußter Arbeit, immer im Kampf mit dem Schlaf, der ihn zu übermannen drohte, und hier erwarb er sich den Ruf eines Einsiedlers und Alchimisten.

Natürlich hatte Dr. Rinaldi nicht die Absicht, Gold zu machen. Ihm war es darum zu tun, geeignete Mittel zur Bekämpfung der heimtückischen Rheumatismuskrankheiten zu finden. Jahrzehnte vergingen, dann aber hatte der einsame Forscher anscheinend sein Ziel erreicht.

Die erste Wunderheilung

Eines Tages erschien bei Dr. Rinaldi ein Tuberkulosekranker, der außerdem noch an schwerem Rheumatismus litt. Dieser Patient durfte als erster Fremder das Laboratorium betreten. Er erhielt eine Reihe von Injektionen, die ihm sofort große Erleichterung verschafften und die nach einigen Tagen seine völlige Genesung — wenigstens vom Rheumatismus bewirkten. Die Kunde von dieser Wunderheilung ging wie ein Lauffeuer durch das Land und von allen Seiten strömten Rheumatismusleidende voller Hoffnungen zu Dr. Rinaldi. Und ihre Hoffnungen wurden nicht enttäuscht. Die Injektionen brachten fast unfehlbar Genesung und Gesundheit. Vor allem in Fällen von arthritischer Deformation des Hüftgelenks und von Läsionen des Rückgrats waren die Erfolge überraschend. Kein Wunder, daß Dr. Rinaldi alsbald als ein Mensch mit überirdischen Kräften angesehen wurde, und daß man die Glaskolben, in denen er seine Injektionslösungen herstellte, „Zauberphiolen“ nannte.

Der Ruf dieser „Zauberphiolen“ wurde noch durch die Tatsache vergrößert, daß sich Dr. Rinaldi nicht dazu entschließen konnte, die Zusammensetzung der Injektionslösung bekanntzugeben und sein Geheimnis sogar eifersüchtig behütete. Dies wiederum mußte ihm in Aerztekreisen den Vorwurf der Scharlatanerie eintragen, wenn auch niemand seine Heilungen in Zweifel ziehen konnte. Zeitungen griffen den Fall auf und brachten ausführliche Berichte über den neuen Wallfahrtsort für Rheumatismuskranke. Nunmehr kamen auch schwerkranke Patienten weither aus dem Ausland. Dr. Rinaldi war zu einem Wohltäter der leidenden Menschheit geworden.

Verwaistes Le Piazze

Durch Mörderhand ist jetzt dem segensreichen Wirken des Arztes ein Ende gesetzt worden. Als dieser Tage Dr. Rinaldi in der Nacht sein Haus verließ, da er zu einem Patienten gerufen worden war, hörte ihn seine Wirtschafterin plötzlich laut aufschreien. Sie stürzte ihm zu Hilfe, sah noch, wie ein unbekannter Mann in der Dunkelheit verschwand, und fand Dr. Rinaldi bewußtlos am Boden liegen. Mit Hilfe von Nachbarn wurde er ins Haus zurückgetragen. Sein Gesicht war schmerzverzerrt, und seine Lippen versuchten krampfhaft, Worte zu formen. Wollte er noch im Tode sein Geheimnis preisgeben?

Er starb in der gleichen Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Seine Patienten betrauern ihn wie einen gütigen, hilfreichen Vater. In ganz Le Piazze gibt es niemanden, der nicht über den Mord auf das höchste aufgebracht wäre. Noch ist die Kommission der Kriminalpolizei um die Ermittelung des feigen Mörders bemüht, und schon beginnt Le Piazze langsam zu vereinsamen. Die vielen Patienten, die hierher gekommen waren und sich so dicht vor der Erfüllung ihrer sehnlichsten Wünsche sahen, müssen traurig und enttäuscht wieder abreisen. Bald wird in dem verträumten Städtchen nur noch die große Krückensammlung kundtun, daß hier einmal ein Mensch Wunderheilungen vollbrachte. Ein Mann ist dahingegangen und hat das Geheimnis seines Lebenswerkes mit ins Grab genommen. Pro.

Rechtsbeistand darf nicht dem Unrecht dienen

Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung — 15 Monate Zuchthaus, weil ein Meineid nicht verhindert wurde

Berlin, 2. November

Den Grundsatz, daß ein Rechtsbeistand im heutigen Staate nur dem Recht dienen darf, hat das Schwurgericht Neuruppin in einer grundsätzlichen Entscheidung auf das schärfste unterstrichen.

Die seit Januar 1934 in Kraft befindliche neue Zivilprozeßordnung legt bekanntlich den Parteien ausdrücklich die Pflicht auf, ihre Erklärungen über die tatsächlichen Vorgänge wahrheitsgemäß abzugeben. Damit ist gegenüber der alten Zivilprozeßordnung ein erheblicher Schritt in der Richtung getan, den Verteidiger und Rechtsbeistand als wirklichen Rechtswahrer in den Dienst der Rechtspflege zu stellen. Durch die jetzt bekannt gewordene Entscheidung des Schwurgerichts Neuruppin wird eindeutig die zum Teil noch heute verbreitete irrige Auffassung widerlegt, der von seinem Mandanten bezahlte Rechtsanwalt oder Rechtsbeistand habe dafür bedingungslos die Interessen seines Auftraggebers zu vertreten, auch wenn dies ihn in Konflikt mit seiner persönlichen Ueberzeugung und Rechtsauffassung bringt.

Das Schwurgericht verurteilte den Rechtsbeistand Paul G., der einen Mandanten H. in einem Rechtsstreit vor Gericht vertreten hatte. In diesem Prozeß kam es auf die Frage an, ob zwei Pferde bar bezahlt worden waren. Sowohl in der ersten als auch in der zweiten Instanz erklärte ein Zeuge Sch., daß er im Auftrage des H. den Kaufpreis an einem bestimmten Tag entrichtet habe. Trotz aller Vorhaltungen des gegnerischen Anwalts blieb der Zeuge dabei und leistete auch einen Eid. Als sich später die Unrichtigkeit der eidlichen Aussage herausstellte, wurde Sch. wegen Meineids zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Sein lehrreichstes Nachspiel hatte der Vorgang jedoch erst jetzt. Wie inzwischen festgestellt werden konnte, wußte der Rechtsbeistand G., daß der Zeuge etwas Falsches beschwor. Dennoch hatte er nichts unternommen, ihn von seiner falschen Aussage abzuhalten.

Das Schwurgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß G. sich durch sein den Pflichten eines Rechtsbeistandes im heutigen Staat zuwiderhandelndes Verhalten der Beihilfe zum Meineid schuldig gemacht habe. Es verurteilte ihn daher zu 15 Monaten Zuchthaus und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren ab.

„Aufgehört“ — oder ausgerissen“?

Verhandlung vor dem Arbeitsgericht

Der Landwirtschaftsarbeiter forderte Restlohn von 12,50 Mk. Empört erklärte der Landwirt vor dem Arbeitsgericht, der Kläger habe nichts zu fordern, er habe die Arbeitsstelle verlassen und sei bei Nacht und Nebel ausgerissen. Der Arbeiter sagte, er habe aufgehört, weil er mit Lohn im Rückstand war. Das Arbeitsgericht kam zur Ueberzeugung, daß dies nicht stimme. Es bestehe kein Lohnrückstand, und der Kläger habe sich somit eines vorsätzlichen Vertragsbruches schuldig gemacht. Dafür sei er dem Beklagten schadenersatzpflichtig, der mindestens die eingeklagte Forderung erreicht. Die Aufrechnung des Schadens mit Lohn sei bei vorsätzlicher Vertragsverletzung zulässig, wie die Rechtslehre und Rechtsprechung beweisen.

Jugendliche gründen motorisierte Räuberbande!

— Berlin, 2. November.

Eine motorisierte Einbrecherbande, die sich durchweg aus jungen Burschen rekrutierte, erhielt soeben nach einer dreitägigen Verhandlung vor der 13. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts ihre wohlverdiente Strafe. Obwohl die Angeklagten zum Teil erst 19 und 20 Jahre alt waren, gingen sie mit größter Verwegenheit und Rücksichtslosigkeit vor. Sie stahlen Autos und Motorräder auf der Straße, fuhren vor Geschäften vor, schlugen mit Steinen die Schaufensterscheiben ein und raubten die Auslagen. Nicht weniger als 21 Kraftwagen haben sie — nach dem Ermittlungsergebnis — auf diese Weise „entführt“ und später wieder irgendwo auf der Straße stehen lassen. Bei den Einbrüchen fielen ihnen Radioapparate, Schmucksachen usw. im Wert von etwa 7500 Mark in die Hände. Eine Reihe weiterer Einbrüche sind gescheitert. Das Gericht verurteilte 5 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 2½ Jahren bis 1 Jahr 8 Monate und zum Teil 3 Jahren Ehrverlust, während 4 weitere Mitglieder der insgesamt neunköpfigen Bande mit Gefängnisstrafen von 4 bis zu 6 Monaten davonkamen.

Der Weg in die Heimat / Von Karl Schuler-Mannheim

Der Georg und die Pauline hängen wieder aneinander. Der Georg hatte sie mit harmlosem Lächeln gegrüßt, gespaßt und dabei in ihrem Gesicht gelesen und ihr heimlich den noch nicht verwundenen Groll des Verschmähten hingedrückt. Sie ist daheim zu Besuch, die ferne Großstadt will ihr nicht munden. Ihr Mann läßt sie gerne gehen, und sie geht ohne Eifersucht monatelang heim zum alten Vater, zum Bruder, und greift ein wie eine Bäuerin. Ihre Herrlichkeit ist bescheiden geworden, sie denkt ohne Bauernstolz an ihr stattliches Vermögen, das ihr einen Stadtherrn eingebracht hat. Die Einheimischen haben hintenherum hart gescholten, weil sie das Geld in die Stadt getragen. Dort muß sie es jetzt zur Straße oft angreifen. Ihr Mann hat keine Stellung mehr, er geht stempeln, das darf keines daheim erfahren.

Der Georg ist jahrelang mit ihr gegangen, auf den Maitag hat er die Musik bestellt und ein Ständchen bringen lassen. Ein Ständerle am blauen Morgen, in den sanften Winden, auf die blanken Klingen, da konnte einer Jungfer die Brust schon eng werden. Er ist ein schneidiger Tambour und Musikant gewesen. Er ist oft auf den Siegelberg gegangen und hat Wirbel über das Dorf zu ihr geschickt, und er hat: O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt — geblasen, daß jeder Ton heftig an ihr Herz geprallt ist.

Die Pauline verbirgt vor dem Burschen ein bängliches Aufatmen. Der Georg übernimmt einmal den Hof daheim. Geheiratet hat er noch nicht, er findet keine Passende. Ein Schrättle will er nicht, und wenn noch soviel Gold drumhängt. Die stillen Gütlerstöchter und Mägde stillen einstweilen sein Liebesverlangen, die zieht er auf den Hochzeiten und Jahrmärkten herum, aber nur obenhin, für keine muß er zahlen. Der Vater möchte ihm endlich den Hof übergeben, er bringt alle Augenblicke und von allen Himmelsgegenden die Ebenbürtigen. Das Gemeindeblatt, der Tauschänkler Sassel, „lauert“ die Reichsten aus, es setzt bald Feindschaft mit den Geschiedenen im ganzen Kreis, weil der Georg sie alle nicht will. Die Pauline, Herrgott schlag zu! — — er hat sie einmal angeschrieen: „Dein Mann hat Dich nicht so notwendig gebraucht als ich. Sonst liebe er Dich nicht so oft von sich fort.“ Und jetzt — er läßt sie einfach stehen. Plötzlich ist er weitergegangen.

Pauline vergißt ganz ihren geraffen städtischen Gang, sie geht heim wie eine Magd vom Acker. In der Tasche trägt sie einen Brief von ihrem Mann, den sie vorhin bekam, und es wundert sie nicht, was darin steht.

Ihr Vater hüstelt in der Stube umher, seine Bronchien pfeifen. Die Schwägerin hockt am Tisch, sie ist hoch in der Hoffnung, freut sich und bangt auf ihr Erstes und zappelt doch noch, weil sie keine Arbeit mehr tun kann. Pauline reißt den Brief auf, und während sie liest, muß sie daran denken, daß ihr Mann noch kein Kind von ihr gewollt hat. Es ist doch nicht getan, daß er einfach sagt: „Wir brauchen noch keine — später!“ Ohne Kind ist eine Leere und keine Freiheit. Sie fühlt sich böse auf ihren Mann werden: aus ihr kann er die Kinder nicht herausschwatzen, sie schweigt wohl, aber sie muß leiden.

Sie stockt. Da schreibt ihr Mann, daß er krank sei. Er hoffe, daß es nicht tiefer gehe, der Arzt allerdings spreche ihn ins Krankenhaus. Sie sitzt heftig nachdenkend da, es wird still in der Stube. Ehe der Vater sie bedachtsam stoßen kann, läuft schon der Postagent in den Hof und schreit zum Fenster herein: „Ein Ferngespräch für Dich, Pauline!“

Zwei Stunden darauf treibt der Bruder die Pferde an die Bahn, daß ihr Fell vom flockigen Schaum milchweiß ist. Pauline sitzt etwas starr neben ihm auf der Chaise. Der Schnellzug gleitet mit ihr hinweg, sie kommt spät nachts in die Stadt. Sie geht über eine Anlage in die breiten leeren Hauptstraßen hinein, schleppend, und sie denkt: „Die Schollen eines lehmigen Ackers hängen nicht so schwer an groben Schuhen, als sich der Staub dieser Stadt auf meine feinen Schuhe legt, in die ich mich meinem Mann zulieb hineingewöhnt habe.“ Weil sie um nichts anderes weiß, läßt sie sich zum Krankenhaus fahren, wo ihr Mann liegt. Sie will fragen, aber der Pförtner erklärt beflissen, nachdem er telephoniert hat, daß sie ihren Mann sofort aufsuchen dürfe. Sie staunt und erschrickt dann, daß ihr kalt wird. Sie läuft ängstlich in verdunkelten Gängen hin, meint durch die Türen abgerissenes Atmen zu hören. Es schüttelt sie. Wie kann sich eine gute, starke Jugend dieser Hast ergeben? Hier ist das Leben ein interessantes Ding, dessen Hochflammen und Ablöschen studiert wird.

Ihr Mann liegt im Einzelzimmer, er redet angestrengt munter. Die Schwester geht, sie gibt der Frau leichthin, doch eindringlich Vorschriften. Pauline wacht mit Mühe, ihr Mann redet unklar zu ihr her und verwechselt manches. Er drängt sie zum Schlafen auf dem Liegesofa, nachdem sie erst neben ihm auf dem Stuhl einnicken wollte, seine heiße Hand fest umfassend. Sie erwacht seufzend, der Arzt steht am Bett ihres Mannes, er soll zur Operation fortgenommen werden. Sie wartet, man bringt ihn bald wieder. Er sieht schlecht aus, er redet ängstlich. Der Arzt gebraucht zum Trost Redensarten, die Schwester geht nicht aus sich heraus. Pauline pflegt ihren Mann, beobachtet sein Verfallen. Der Arzt sagt ihr bald die Wahrheit. Sie spricht dem Kranken zu, hält seine Hand fest und fühlt ihn doch langsam entschwinden. Er hofft, verspricht ein anderer zu werden, lächelt blutlos von einem Kinde daher, ein Kind als ewiges Fortleben. Er bittet nicht zu zürnen und wirft einen gebrachten Strauß Blumen zur Erde, zerfetzt den darin steckenden Brief. Endlich wird er von selbst stille, weil seine aufgeraffften Reden wie in großes Schweigen verhallen, weil seine Frau nur immer verstört auf ihn sieht und keine Antwort hat.

Die unbegreifliche Todverwandlung geschieht, und Pauline steht dabei. Die Stunden werden zum Bersten voll . . .

*

Pauline hat alles zum Begräbnis herrichten lassen. Sie hat den bestürzten Vater neben sich, der als alter Bauer in die Stadt förmlich eindringen gemußt. Sie hat soviele als möglich zum Begräbnis bestellt. Daheim erfüllt ein Sterben das ganze Dorf. Und sie merkte doch, daß die Stadt unendlich größer ist und aller Prunk wenig gelten kann.

„Heilig ist der Herr“ singt ein Chor, und das löst ihre Gedanken und erhebt sie in einen feierlichen Kirchenraum, der hoch ist bis zum Firmament. Aber am Grabe, da sie über die dem Geistlichen Zuhörenden hinwegsieht, da befallen sie Schmerz und Scham. Ein zierliches Mädchen blickt ihr neugierig und gerade in die Augen, das hübsche Puppengesicht vermag keinen Ernst zu halten. Das Mädchen trägt nicht Trauerkleider, leicht und locker wie zum Spaziergang ist es angezogen. Die Tränen stocken der Witwe und scheinen in sie zurückzufliehen. Und der Tote, der ihr kein Kind gegönnt, liegt nun tief.

Paulines Vater hat ihr damals den Willen gelassen, als sie in die Stadt zog. Er ist nach der Beerdigung gesprächiger als sonst, grüßt sie vom Georg und sagt ausführlich, daß der Georg sein Beileid sende. Und sie solle ihn, ihren alten Vater, einige Zeit in der Stadt behalten, die ihm zwar gar nicht gefalle. Und dann wolle er sie mit heim nehmen, denn sie müsse der Brudersfrau und ihrem Kind warten.

Das sagt der alte Bauer, und er denkt sich dabei: das mit dem Georg will ich dann nicht mehr versehen, es wird sich schicken, wenn es Zeit ist.

⊙ Professor Dr. Paul Knipping-Darmstadt tödlich verunglückt. Ein verhängnisvoller Unfall hat der Technischen Hochschule Darmstadt den Schöpfer und Leiter ihres Instituts für Röntgen-Physik und Röntgen-Technik, Professor Dr. Paul Knipping, entrissen. Professor Knipping stieß mit seinem Kraftrad an der Ecke der Sand- und Wilhelminenstraße in Darmstadt mit einem Kraftwagen zusammen. Er wurde auf die Straße geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er nach wenigen Minuten starb. Der Name des Verunglückten wird für immer mit der Geschichte der Röntgenstrahlen verknüpft sein; denn Professor Knipping zusammen mit Friedrich ist es 1912 gelungen, den genialen Laueschen Gedanken, mit Hilfe von Kristallgittern Interferenzerscheinungen an Röntgenstrahlen zu erhalten, experimentell zu verwirklichen, und so entscheidend mitzuarbeiten an der Feststellung der Wellennatur der Röntgenstrahlen. Späterhin brachten besonders seine Assistentenjahre am Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie in Berlin weitere wertvolle Arbeiten über den Elektronenstoß. 1924 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule Darmstadt und gründete hier ein eigenes Institut für Röntgenforschung.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Der englische König besitzt nach den Buchstaben des Gesetzes **sonderbare Vorrechte**. Es würde in England ein großes Durcheinander geben, ließe es sich der König eines Tages einfallen, all das zu tun, was ihm Gesetz und Ueberlieferung erlauben. Dem jeweiligen englischen König gehört z. B. der Londoner Hydepark und der Kensington-Garten. Und er hätte das Recht dazu, diese beiden Parks aufzuteilen und zu verkaufen. Nach einem uralten Gesetz gehört auch der Ertrag aller Gold- und Silbergruben, die sich im Mutterlande, in Irland, Schottland und den Dominien befinden, dem englischen König. Ein jeder Besitzer des sogenannten „knight's fee" soll jährlich zwei Wochen lang für den König arbeiten. Diese Verpflichtung konnte aber auch durch Geld- oder Warenlieferung abgelöst werden. So mußte z. B. ein jedes Schiff, das für England Wein geladen hatte, zwei Fässer hiervon dem königlichen Hof abliefern. Diese Form der Steuerzahlung ist natürlich heute vergessen. Einige Steuerarten aber, die keinen greifbaren, sondern nur sinnbildlichen Wert haben, sind noch in Uebung. So erhält der König von seinem Schneider Jahr für Jahr eine rote Hose und eine silberne Nähnadel. Weiter von einigen Gutsbesitzern je ein paar weiße Tauben und ein Pfund Kümmel. Der englische König hätte auch

Der Beitrag jedes arbeitenden Deutschen
zum Wiederaufbau:
Ein Arbeitsbeschaffungslos

das Anrecht auf alle verlorenen und wiedergefundenen Gegenstände. Merkwürdig ist das Recht der sogenannten „Deodands". Nach diesem Brauch kann der König einen jeden Gegenstand, der mittelbar oder unmittelbar den Tod eines mit Verstand begabten Wesens verschuldet hat, für sich beanspruchen. Warf z. B. das Pferd seinen Reiter ab und starb dieser am Sturz, so gehörte das Pferd dem König. Fiel ein Mensch von einem Schiff ins Meer und ertrank, so verfiel dieses Schiff auch dem König. In England wird eben die Ueberlieferung besonders hoch gehalten, und so bestehen auch heute noch diese Vorrechte des Königs zu Recht, wenn auch jetzt der Ausweg der Zivilliste gefunden wurde.

*

— An der **Pariser Sorbonne** erregte der **Student Edmond Charlier** während der Prüfung in Geographie durch eine außerordentliche Leistung seines Gedächtnisses berechtigtes Aufsehen. Charlier war imstande, in der kurzen Zeit von sieben Stunden **eine Karte der Welt aus dem Kopf zu zeichnen**, ganz ohne Zuhilfenahme von anderen Karten oder Atlanten. Und zwar beschränkte sich der Geographiestudent Charlier durchaus nicht darauf, nur die Umrisse der Erdteile und Länder, mit den größeren Gebirgen, Flüssen und Inseln, wiederzugeben, sondern brachte auch die Einzelheiten dokumentarisch genau heraus. Er hat die Welt geographisch so plastisch in seinem Gedächtnis, daß er sogar die Städte richtig einzeichnete. Jedenfalls hatte er auf seiner Weltkarte über 500 Städte eingetragen. Er hat sich nicht in einem einzigen Fall geirrt. Dieses Geographiewunder erregt in Paris um so mehr Aufsehen, als sonst eigentlich die Erdkunde nicht gerade zu den stärksten Seiten des Franzosen gehört.

*

— Meistens bringen schlechte Nerven die Menschen um den Erfolg. Manchmal ist es aber auch anders, und da wir in diesem Jahre das **fünfundzwanzigste Jubiläum des Gummiablatzes** feiern, der sein Leben den schwachen Nerven eines Mannes verdankt, sei diese Geschichte hier erzählt: O'Sullivan war ein kleiner Angestellter in einer Fabrik; deren gewaltige Maschinen ließen dauernd den Fußboden erzittern, und O'Sullivan, ohnehin nicht von starker Natur, litt unter diesen Erschütterungen sehr. Eines Tages gewahrte er zufällig, daß das Zittern des Bodens fast nicht zu spüren war, wenn er auf einem Gummiteppich stand. Er verschaffte sich daraufhin eine Gummiplatte und legte sie unter seinen Arbeitsplatz. Von dieser Stunde an ging es ihm besser und er fühlte sich wohler. Eines Morgens war seine Gummiunterlage gestohlen. O'Sullivan war wütend. Damit man ihm nicht wieder bestehlen konnte, schnitt er ein Stück Gummi in zwei Teile und band sie unter seine Schuhe. Später vervollkommnete er seine „Erfindung", machte die Gummistücke so groß wie die Schuhabsätze und befestigte sie dort. Er ist heute der Besitzer einer der größten Gummiabsatzfabriken der Welt und mehrfacher Millionär.

*

— Einem Bericht des Innenministeriums in **Washington** zufolge werden in den nächsten Jahren **228 amerikanische Städte umgetauft** werden. Diese Städte müssen deshalb ihren Namen wechseln, weil die häufig wiederkehrenden gleichen Ortsnamen mehr und mehr zu einfach unerträglichen Zuständen geführt haben. Vor allem die Postbehörden konnten sich allmählich in den vielen „Georgestowns" und „Kingstowns" in den Staaten nicht mehr aus. Bei dieser Gelegenheit hat man übrigens manche überraschende geographische Feststellung machen können. So gibt es z. B. in den Vereinigten Staaten außer dem großen Neuyork, der Weltstadt am Hudson, noch 2 andere Neuyorks. Auch der Stadtname Philadelphia kommt nicht mehr und nicht weniger als fünfmal vor. Uns Deutsche dürfte es außerdem besonders interessieren, daß sehr viele Städte in Nordamerika rein deutsche Namen tragen. So gibt es dort u. a. auch ein Berlin und ein Frankfurt. Ein Beweis mehr für den hervorragenden Anteil deutscher Pionierarbeit auf amerikanischem Boden. Diese Umtaufe amerikanischer Städte wird selbstverständlich nur nacheinander durchgeführt werden, sonst würde man die Arbeiten der Postbehörden statt zu erleichtern eher noch erschweren. Im übrigen bleiben von dieser Maßnahme selbstverständlich die Ortsbezeichnungen ausländischer Herkunft unberührt, soweit nicht auch hier zu häufige Wiederholungen vorkommen. Das in USA gelegene Berlin wird also auch in Zukunft seinen Namen beibehalten. Das gleiche gilt von den zahlreichen amerikanischen Städten mit französischen Namen, wie St. Louis u. a.

*

— Ein Neuyorker Verlag hat für die **Erinnerungen des Lindbergh-Kind-Mörders** 20 000 Dollar angeboten. Bruno Richard Hauptmann hat seine Lebensgeschichte im Gefängnis von Trenton soeben beendet. Das Manuskript umfaßt 60 000 Worte. Als es bekannt wurde, daß der Mörder des Lindbergh-Kindes seine Erinnerungen niederschreibt, interessierten sich zahlreiche Verleger aus **allen Teilen Amerikas für das Werk. Die Direktion** des Gefängnisses von Trenton hat jedoch die Veröffentlichung bis zu dem Zeitpunkt untersagt, an dem über das Schicksal Hauptmanns eine endgültige Entscheidung gefallen ist.

*

— In Amerika sind Versuche durchgeführt worden, um den **Brückenbau zu verbilligen**. In Nebraska wurde bei der Stadt Omaha eine Brücke über den Missouri gebaut, wobei man den Fluß während der Bauzeit ableitete. In dem trockengelegten Flußbett konnten dann die Brückenpfeiler auf festem Boden errichtet werden, wodurch auch eine bessere Uebersicht über das Baugelände ermöglicht wurde. Es ergab sich, daß die Kosten des Brückenbaues 1 Million 600 000 Dollar betragen hatten, was wesentlich hinter dem Betrag zurückblieb, den man unter normalen Umständen für den Bau hätte aufwenden müssen. Als die Brücke vollendet dastand, wurde der Fluß in sein Bett zurückgeleitet.

Kurzwellen aus dem Weltall?

Geheimnisvolle Töne auf Länge 14,6 — Was die Astronomen dazu sagen

— Rom, im Oktober.

In der letzten Zeit haben sich die Nachrichten gehäuft, denen zufolge mit Hilfe der feinen, modernen Instrumente der Observatorien in den verschiedensten Teilen der Welt **Töne aufgefangen** worden sein sollen, deren **Ausgangspunkt nur das Weltall** sein könne.

So berichtete erst vor wenigen Tagen der Leiter des Observatoriums von Stara Dala in der Tschechoslowakei, Dr. **Stenberg**, wieder, solche geheimnisvolle Klänge aus dem Kosmos aufgenommen zu haben. Durch Zusammenarbeit mit der Funkstation von Preßburg soll es möglich gewesen sein, nachzuweisen, daß es sich um klingende Töne der Mondstrahlen sowie der Strahlen des Sternes Vega handelte.

Diese verblüffende astronomische Feststellung, die der Leiter des Observatoriums von Stara Dala gemacht hat, ist nicht unbedingt neu. Schon früher wollen amerikanische Astronomen solche Schallwellen aus dem Weltall empfangen haben. Es soll sich dabei sogar nicht um irgendwelche Töne gehandelt haben, sondern um richtige Signale. Einer dieser amerikanischen Astronomen schwört sogar, einwandfreie Radiowellen vom jenseits der Milchstraße aufgezeichnet zu haben.

Schon damals wurde der italienische Erfinder **Marconi**, der wohl der Welt bedeutendster Sachverständiger auf dem Gebiet der Kurzwellen sein dürfte, gefragt, ob er solche Signale auf Kurzwelle von der Erde nach den Sternen und umgekehrt für möglich halte. Seine Antwort lautete: „Wenn man von der Annahme ausgeht, daß andere Himmelskörper gleichfalls von intelligenten Geschöpfen bewohnt sind, die mit uns Erdenbürgern eine gewisse Aehnlichkeit besitzen, dann sehe ich nicht ein, warum eine solche Verbindung durch das kosmische All hindurch unmöglich sein sollte. Mit Kurzwellen ist alles möglich . . .!"

Das große Fragezeichen ist also immer wieder nur, ob auch diese anderen Welten draußen im Kosmos wenigstens zum Teil mit vernunftbegabten Wesen bevölkert sind. Dieser Annahme steht übrigens nichts im Wege, weder die menschliche Logik, noch die Wissenschaft. Nur, daß letztere mit positiven Angaben in dieser Beziehung vorläufig noch zurückhält, solange nicht ein eindeutiger Nachweis geliefert werden kann.

Amerikanische Astronomen wollen sogar in der Lage sein, genaue Angaben über die Wellenlänge dieser Botschaften aus dem Kosmos machen zu können. Die Länge dieser Wellen bewege sich auffallenderweise stets um die Zahl von 14,6 Meter. Der Empfang sei nicht unbedingt schwierig, da es sich durchaus nicht um seltene Erscheinungen und Einzelfälle handle, aber er ändere sich fortwährend und sei je nach der Tagesstunde, sowie nach der Jahreszeit verschieden deutlich. Ob es sich bei diesen geheimnisvollen Vorgängen um ganz natürliche Dinge handelt, wie etwa um die Rückstrahlung von irdischen Kurzwellen aus der Stratosphäre, oder einfach um elektrische Ausstrahlungen, deren Natur noch nicht bekannt ist, oder wirklich um Botschaften und Signale, die uns auf Kurzwelle aus dem Weltall treffen — das kann erst die Zukunft lehren.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Wichtiger Termin! Die Mitgliedsbücher für die Pgg. mit den Anfangsbuchstaben K und L sind sofort zu beantragen. **Letzter Termin: 6. November 1935.**

Kreisleitung.

Politische Leiter

Lindenhof. 4. Nov., 20.30 Uhr, öffentliche Kundgebung im Saale des „Rheinpark". Redner: Pg. Keller (Karlsruhe). Thema: „Die Ernährung des deutschen Volkes".

Sandhofen. 4. Nov., 20 Uhr, im Saale des „Adler" für alle PL und Helfer sowie alle DAF-Walter [illegible] und anschließend Besprechung.

Jungbusch. 5. Nov., 20.30 Uhr, im „[illegible]", K 4, [illegible], für sämtliche Parteigenossen und Hausleiter der Zelle [illegible] Zellenabend.

NS-Frauenschaft

Deutsches Eck. 4. Nov., 20.15 Uhr, Pflichtabend im „Haus der Deutschen Arbeit" für die Zellen 24, 25, 26.

Lindenhof. 4. November, 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Rheinpark". Es spricht Pg. Keller.

HJ

Gef. 1/171. Die Gef. 1 tritt am 5. Nov., 19.50 Uhr, in tadelloser Uniform auf dem Zeughausplatz [illegible] an. Liederbücher und der Sportgroschen sind mitzubringen. Alle Neuaufgenommenen, die noch keine Uniform besitzen, finden sich bereits 19.45 Uhr auf dem Geschäftsdienstzimmer in N 6, 2 ein. Aufnahmegebühr ist mitzubringen.

Bann 171. Am 5. November erscheinen sämtliche Betriebswarte der „Hitlerjugend" im Stadtgebiet auf dem Bann 171, Zimmer 76, zu einer dringenden Besprechung. Die Gefolgschaftsführer sind für das Erscheinen ihrer [illegible] verantwortlich.

BdM

Sport. 7. November, Kartenkunde. Wichtig für Leistungsabzeichen.

DAF

Sandhofen. Siehe unter Politische Leiter.

Humboldt. 4. November, 20.30 Uhr, in [illegible] Heimabend.

Lindenhof. 4. Nov. erscheinen alle Walter und Warte (auch von den Betrieben) 20.15 Uhr im „Rheinpark", [illegible]straße 2.

Deutsches Eck. Sämtliche Mitarbeiter der Jugendwaltung kommen am 5. Nov. auf die Jugendwaltung, P 4, 4.

Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung

Fachgruppe Versicherung. 4. Nov.: Vortragsabend im „Deutschen Haus", C 1, 10/11, großer Saal. Es [illegible] sprechen: Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. [illegible] und Gauberufsreferent Pg. [illegible] über die Betriebsgemeinschaft und die Berufserziehung.

NSKOV

Innenstadt-West. 4. November, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwarzen Lamm", G 2, 17 bei Kamerad Schips. Kreisamtsleiter Pg. [illegible] spricht.

Verwaltungsakademie

Am 4. Nov., 20.30 Uhr, eröffnet Gaukultur- und Kreisleiter, Pg. Dr. Roth, in der Aula A 4, 1, das Wintersemester 1935/36 mit dem Vortrag „Der Weg zur Reichseinheit". Anmeldungen für die Lehrgänge und Einzelvorträge im Wintersemester 1935/36 werden in der Geschäftsstelle L 4, 15 (Amt für Beamte) vorm. 10—12 und nachm. 4—6, Samstags von 10—12 sowie an den Vorlesungsabenden entgegengenommen.

Arbeitsschule der DAF

Am Montag, dem 4. November, finden in L 7, 1 um 19 Uhr folgende Kurse statt: Nr. 138, Währung und Wirtschaft; Nr. 144, Doppelte Buchhaltung I. Fortg.; Nr. [illegible], Deutsche Kurzschrift f. Praktiker; Nr. 184, Englisch für Anfänger; Nr. 187, Englisch für Fortgeschrittene, [illegible]; Nr. 284, Vorbereitungslehrgang für [illegible]; Nr. 166, Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene.

Um 20.30 Uhr beginnt in L 7, 1: Nr. [illegible], [illegible] Zeilen des Wirtschaftsteils der Zeitungen; Nr. [illegible], Deutsche Kurzschrift für Anfänger; Nr. 167, Deutsche [illegible]schrift (Redeschrift); Nr. 170, Arbeitsgemeinschaft [illegible] Silben aufwärts; Nr. 188, Englisch Club; Nr. [illegible], [illegible] für Anfänger (Feder); Nr. 242, [illegible]prüfung für den Einzelhandel (Anfänger).

In C 1, 10 findet um 19 Uhr statt: Nr. [illegible], Bilanzseminar (1. Semester); Nr. 147, Bilanzkritik und Einführung in die Revision.

In C 1, 10 findet um 19.30 Uhr statt: Nr. 148, Bilanzbuchhalterseminar (2. Semester).

In C 1, 10 findet um 20.30 Uhr statt: Nr. [illegible], Seminar für den Einzelhandel (1. Halbjahr); Nr. 227, Die Kalkulation im Handel.

In der Gewerbeschule N 6 findet um 19 Uhr statt: Nr. 25, Fachzeichnen und Fachrechnen.

Folgende Kurse fallen aus: Nr. 301/302, Russisch für Anfänger und Fortgeschrittene; Nr. [illegible], [illegible]; Nr. 240, Der Tabak und sein Handel.

In den Räumen der Firma Gerach, O 2, findet um 19 Uhr statt: Nr. 196, Kaufmännische Betriebs[illegible].

Ardesser kommt aus dem Stollen

ROMAN VON ALFRED HELLER

10

Er ging quer über den Hof, ärgerte sich über die stupide Reinlichkeit, über den Singsang der Mädchen, der aus dem offenen Küchenfenster kam, über den stickigen Kuhdunst, der aus den offenen Toren des Rinderstalls hervorquoll, über die schöne Sonne. Das eine wußte er: er machte es so kurz wie möglich, und dann lief er doch noch!

Es stimmte schon: die Kanzlei roch nach Apotheke, war kalt, und das Fräulein Meinrad saß bereits da und wartete auf ihn. „Bei der dritten Versuchsreihe sind Sie letzthin stehen geblieben. Stichwort: Tetrachlormethyläthylenbenzol", sagte sie und malte auf ihren Bogen eine ziemlich ausgiebige, verschlungene Kettenformel.

Als sie aufsah, starrte Ardesser zum Fenster hin, gerade auf das gelbleuchtende kleine Mauerviereck des Herrenhauses, das den Rahmen füllte. „Ach so", meinte sie und ihr Ton blieb völlig unverändert. „Ich habe vergessen, daß Sie viel Sonne nachzuholen haben. Entschuldigen Sie meinen Egoismus. Und die Vorlesung verlegen wir einfach auf den nächsten Regentag."

Er fuhr herum. „Was denn? Fällt mir gar nicht ein. Jetzt bin ich da, jetzt bleibt es dabei." Die kannte ihn eben noch nicht.

Nein, Fräulein Britta Meinrad kannte diesen närrischen Doktor Sepp Ardesser wirklich noch nicht; aber heute lernte sie ein Stückchen von ihm kennen. — Drei volle, geschlagene Stunden saß sie ihm gegenüber, hörte ihn sprechen. Zuerst nur kleine Sätze, hart, abgehackt, unwillig hervorgestoßen, wie mit Gewalt sich selbst abgerungen. Aber allmählich wurde die kalte, zähe Lava wärmer, erhitzte sich gleichsam an sich selbst, wurde flüssig. Bis sie endlich wie ein unaufhaltsamer Feuerstrom dahinschoß, ein glühender Sturm reißender Gedanken und geballter Energie. Selbst die dürren Zahlen und Formeln, die er in diesen brandenden Wirbel hineinwarf, leuchteten auf, wurden zu Fanalen.

Drei volle, geschlagene Stunden. Als er endlich schloß — es war mehr ein Abreißen mitten im Satz — und den ganzen Stoß von Papieren mit einer Armbewegung von sich schob, glühte ihm ihr sonst bräunlich blasses Gesicht in einem heißen, wie von innen entzündeten Inkarnat entgegen. Da saß sie, die Finger verschlungen, sah ihn an und sagte kein Wort. Nicht einmal „großartig" oder „fabelhaft". Gar nichts. Erst als er zum Fenster ging und es aufstieß, — die Wand gegenüber war jetzt nicht mehr grell loderndes Gelb, sondern nur mehr satte Bronze — löste sich ihre Erstarrung. „Vermeulen wird es machen", sagte sie endlich.

Er wandte sich um, sein Gesicht war im Schatten. „Glauben Sie?"

Ihre grauen, hellen Augen waren unverändert auf ihn gerichtet. „Glauben? Nein, ich weiß es." Und nach einer kleinen Pause, in die unvermittelt Hupenschrei von der Landstraße unten und Hundegekläff von irgendwo hineinfiel, setzte sie fort: „Haben Sie sich eigentlich den Vertrag schon zurechtgelegt?"

„Vertrag? Welchen Vertrag? — Ach so. Das hat doch Zeit. Ich warte lieber, bis es wirklich so weit ist. Wozu soll ich mir auch den Kopf zerbrechen: den Vertrag macht doch Vermeulen, das ist ja selbstverständlich. Ich werde nicht viel anderes dabei zu tun haben, als zu unterschreiben. Meinen Sie nicht auch?"

„Gewiß. — Es könnte allerdings auch sein, daß Sie nicht unterschreiben wollen", sagte sie. Er hatte das Gefühl, als glitte ein feiner Schleier über ihre Pupillen. Sie beugte sich über die Blätter, auf die sie Notizen und Formeln niedergeworfen hatte. Aber plötzlich waren ihre Augen wieder da, steingrau, klar, scharf wie immer. „Haben Sie Ihre Patentschrift schon ausgearbeitet?" fragte sie.

„Patentschrift?" Er lachte, ging zum Tisch zurück, riß ein Heft aus der Mappe. „Da — es ist nicht mehr als ein Entwurf, aber ich denke, ich werde nicht viel mehr daran ändern. Wenn es Sie interessiert — bitte!"

Sie griff hastig zu. „Kann — kann ich es ein paar Tage behalten?"

Seine Augen waren schon wieder draußen. Ein Schwarm Spatzen lärmte im Hofe wie besessen, — Duft von frisch gemähtem Gras lag in der Luft. — Im großen Stall drüben wurde es lebendig; das Vieh brüllte vor der Fütterung und klirrte an den Ketten . . .

„Wie? — Ach so. Aber ja, behalten Sie es ruhig. Ich brauche es jetzt ohnedies nicht."

„Herzlichen Dank. Ich werde es Ihnen am kommenden Montag zurückgeben, wenn ich es so lange behalten darf."

Aber Ardesser hörte gar nicht. Er starrte wie hypnotisiert hinaus: ein helles Kleid wehte dort drüben vorüber.

Die Meinrad reichte ihm seine Tasche. „Da! Und jetzt laufen Sie, bevor der ganze liebe Nachmittag unwiderruflich vorbei ist. — Also bis Montag."

Er war schon draußen. — Montag — Montag? Was wollte sie denn nur von ihm? Ach so, die Notizen für die Patentschrift. Sonderbares Frauenzimmer! Von ihm aus konnte sie sich das Zeug auch unter das Kopfkissen legen. Dort drüben ging richtig Hella Prey. — Er rannte schon . . .

*

Vermeulen lebte nach einer ungemein einfachen Diät: Milch, Gemüse — Gemüse, Milch. Das war wohl auch der Grund dafür, daß er immer allein speiste; zumindest der Vorwand. Auch an den gemeinsamen Abenden im großen blauen Zimmer oder auf der Terrasse beteiligte er sich fast nie, denn um diese Zeit führte er immer seine langen Ferngespräche mit Brüssel, Paris, Roubaix und Antwerpen, oder arbeitete. Manchmal diktierte er auch dem Fräulein Meinrad Briefe in die kleine Portable, und das dauerte dann oft bis nach Mitternacht.

Aber heute: der Bridgetisch war bereits besetzt, Herr Weilich saß in seinem gewohnten Armchair mit Ausblick auf Fräulein Hellas Profil, einen Stapel bedruckten Papiers vor sich, und Ardesser räkelte sich mißvergnügt in einer Ecke und blätterte in alten Zeitschriften — da kam er, ganz unvermutet, plötzlich herein. Er bitte um Entschuldigung, wolle auf keinen Fall stören . . . aber selbstverständlich stand alles auf und von der Partie war keine Rede mehr.

Der Großindustrielle bedauerte abermals und blickte sich suchend um. „Ich möchte mit Herrn Dr. Ardesser ein paar Worte sprechen." Der Chemiker stolperte durch ein Spalier von Blicken aus seiner Ecke hervor. Vermeulen nahm ihn beim Arm, führte ihn ein paar Schritte seitwärts. „Ich habe heute mit Croisso gesprochen . . . Wie? Wer Croisso ist? Ich dachte, Ihnen das schon gesagt zu haben. Direktor Croisso ist in derlei Angelegenheiten, wie es die unsere ist, sozusagen meine rechte Hand; und sonst vielfach. Sie werden ihn übrigens persönlich kennenlernen: ich habe ihn nämlich hierherbestellt. Der Besuch gilt allerdings nicht bloß Ihrer Sache, aber selbstverständlich werden wir auch darüber ins reine kommen. Nach dem, was mir Croisso sagt, scheinen die Versuche das von Ihnen ja erwartete günstige Ergebnis gezeitigt zu haben. Näheres werden wir von ihm selber hören . . ." Sein Blick gleitet ab, erhellt sich für eine Sekunde beinahe zur Andeutung eines schwachen Maskenlächelns. Da stehen die andern alle im Halbkreis aufgereiht, fast so, wie bei einem feierlichen Cercle. — „Ich bekomme nämlich Besuch", wendet sich Vermeulen an den alten Zeillern. „Einer meiner leitenden Herren, Direktor Croisso, wird übermorgen eintreffen und dürfte ein paar Tage bleiben. Darf ich darauf rechnen, daß er hier Unterkommen findet?"

Der alte Baron blinzelt vergnügt. „Einer Ihrer Herren Direktoren? Oh, sehr angenehm, selbstverständlich. Möchten Sie nicht lieber gleich eine ganze Verwaltungsratssitzung einberufen? Haha . . . Wo ist das Fräulein Meinrad! . . ."

Aber die Meinrad ist gar nicht mehr da. Freilich, niemand hat bemerkt, daß sie schon wieder hinaus ist. Die Anna, das Serviermädchen, kommt diensteifrig aus dem Speisezimmer herbeigeschossen: „In der Küch' ist das Fräulein. Sie rechnet mit der Köchin."

„Soll kommen", sagt der junge Zeillern und bläst einen scharfen Rauchstrahl von sich, dessen Symbolik nicht zu übersehen ist. Ueber den buschigen Brauen des alten Barons sammelt sich irgend etwas, aber die Anna ist längst hinausgelaufen, bevor er beginnen kann.

Da ist auch schon die Meinrad, geht auf Herrn Emil zu. „Bitte, Herr Baron", sagt sie sehr höflich, aber knapp. „Sie wünschen?"

Zeillern stäubt sich ein imaginäres Aschenwölkchen vom Aermel. „Wir brauchen für übermorgen ein sehr gutes Zimmer; Herr Vermeulen erwartet einen Gast . . ."

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 4. November 1935 | 146. Jahrgang / Nr. 508

Bundespokal-Zwischenrunde

Südwest, Bayern und Sachsen siegen klar — Niedersachsen, Mittelrhein und Baden aus dem Wettbewerb ausgeschaltet

Eine peinliche Niederlage

Baden verliert in Dresden gegen Sachsen 3:7 (0:5) — Schwache Verteidigung

Die Spiele der Zwischenrunde

Sachsen — Baden 7:3
Südwest — Niedersachsen 5:2
Bayern — Mittelrhein 3:0

(Sonderbericht der Neuen Mannheimer Zeitung)

Vor 18 000 Zuschauern standen sich bei schönem Wetter mit zeitweiligem Sonnenschein die beiden Pokalmannschaften der Sachsen und Baden in etwas veränderter Aufstellung gegenüber. Bei Baden fehlten die Außen des VfR, die zum Vereinspokalspiel antreten mußten. Sie wurden auf links durch Förg und rechts durch Weidinger ersetzt. Die Mannschaft stand also in der Besetzung Müller (Freiburg); Rohr (Phönix Karlsruhe), Gramlich (Villingen); Model, Hermann (Waldhof), Größle (Neckarau); Weidinger, Siffling, Schneider, Pennig (Waldhof), Förg (Phönix Karlsruhe). Als Ersatzmann war Maskenda (Waldhof) mitgekommen, ohne benötigt zu werden. Die Sachsen traten in der angekündigten Aufstellung an.

Das Spiel stand sofort im Zeichen starker Angriffe der Sachsen, die die Hintermannschaft der Badener von Anfang an stark beschäftigten. Bereits in der 6. Minute waren die Sachsen zum ersten Male erfolgreich, und zwar durch ihr beiden Außen. Der Linksaußen Kund flankte zu Schön, der die Flanke annahm und sicher verwandelte. Das gleiche Spiel wiederholte sich 5 Minuten später und führte zum 2:0. Die badische Hintermannschaft fand sich schlecht in ihre Aufgabe, deckte zwar den Innensturm gut ab, aber auf die beiden Außen besonders zu achten, was eine Aufgabe der beiden Verteidiger gewesen wäre. Die erste Gelegenheit für die Badener, aufzuholen, wurde vergeben. Schneider war aussichtsreich in den Strafraum der Sachsen eingedrungen und wurde von Kreisch unfair gelegt. Der Schiedsrichter Oulakoffsky überließ den fälligen Elfmeter, der dem Spiel vielleicht eine andere Wendung gegeben hätte.

In der 20. Minute setzte Helmchen mit einem schönen Kopfstoß zum 3:0. Helmchen wurde von diesem Augenblick an sehr aktiv und schoß in der 34. Minute zum 4:0 und drei Minuten später nochmals von der Mitte zum 5:0 ein. Für den Rest der ersten Halbzeit vermochten sich die Gäste nicht mehr zu entwickeln, lediglich einen Vorstoß von Schneider im Anschluß an eine Ecke gab es, der aber nicht verwertet wurde.

Nach der Pause gingen die Gäste zunächst energisch ins Zeug und beschäftigten die Hintermannschaft der Sachsen fünf Minuten lang. Ein Fernschuß von Siffling wurde von Kreß gehalten. Das erste Tor der Gäste wurde nicht aus dem Felde, sondern aus einem Elfmeter erzielt. Diesmal eine etwas harte Entscheidung des Schiedsrichters. Siffling ging Schneider in erlaubter Form an, es wurde aber doch Elfmeter gepfiffen, den Schneider selbst in der 47. Minute zum ersten Gegentreffer verwandelte. Bereits drei Minuten später stellte Schön, der von Helmchen den Ball bekommen hatte, den alten Vorsprung mit 6:1 wieder her. Damit waren die Gegenangriffe der Sachsen auch schon wieder erledigt, die jetzt wieder stark zu verteidigen hatten. Erst in der letzten Viertelstunde wurde das Spiel wieder lebhafter. In der 77. Minute arbeitete sich die linke Seite der Sachsen wieder gut durch und Schön landete zum 7:1 ein. Damit wurde aber auch die Hintermannschaft der Sachsen, die bis dahin gut und sicher standgehalten hatte, leichtsinnig. Der badische Sturm, der jetzt gut zusammenarbeitete, nützte das gleiche aus. In der 82. Minute konnte sich Pennig auf Halbrechts, nachdem er den Ball von Schneider bekommen hatte, durchsetzen und schoß zum zweiten Treffer der Badener ein. In der 86. Minute war es Schneider, der sich von niemand abhalten ließ und kraftvoll den letzten Tor einschoß und das Endergebnis von 7:3 herstellte.

Zur Niederlage der badischen Mannschaft ist zu sagen, daß sie auf der Unsicherheit der Hintermannschaft beruht, da die beiden Verteidiger schwach waren und die beiden Seitenläufer nicht decken konnten. Damit wuchs der Vorsprung der Sachsen, die das ausnützten, überraschend schnell. Hermann Müller trifft an der Niederlage keine Schuld, wohl aber die beiden Verteidiger, während die drei Läufer sich gut hielten. Der Sturm spielte schwach und matt. Er vermochte sich spielerisch ab und zu wohl zu entwickeln, nicht aber im Kräfteeinsatz. Der beste Mann im Sturm war Schneider, ihm am nächsten kam noch Förg, während sich Siffling darauf beschränkte, immer wieder die Verbindung zu leiten und gegen seinen glänzenden Start im Mai im Städtespiel stark abfiel. Der Schlußspurt der Gäste nützte natürlich nichts mehr.

Bei den Sachsen muß die Einheitlichkeit der gesamten Mannschaft gelobt werden, die Sicherheit der Deckung und der Sturm, der sich von Anfang an einsetzte. Besonders Spieler sind nicht hervorzuheben. Die Mannschaft hat als Ganzes ihren Sieg erfochten.

Südwest – Niedersachsen 5:2 (2:1)

Vor 10 000 Zuschauern erschienen die beiden Mannschaften in der angekündigten Aufstellung. Die Niedersachsen entpuppten sich gleich zu Beginn als eine gute Kampfmannschaft, deren Sieg über Westfalen (Schalke) verständlich erscheint. Das Glanzstück der Elf war der Angriff mit dem überragenden, geschickt verteilenden und auch schießenden Lachner und den beiden ausgezeichneten Flügelläufern Heidemann und Bernscheim. Im Tor stand ein Kölner, der sich gut bewährte, auch die Verteidiger zeigten nach anfänglicher Unsicherheit zu schöner Form auf, besonders Hundt. In der Läuferreihe nahm sich Schulz zugleich des Internationalen Fath an, der, zudem er auch von Heidemann nur schlecht unterstützt wurde, dadurch kaum ins Spiel kam. Bei Südwest waren Hintermannschaft und Läuferreihe, und hier besonders Gramlich, gut. Im Sturm fand sich aber nicht zusammen, die beiden Neulinge Eckert (Worms) und Schmidt (Frankfurt) waren zwei glatte Versager. Heidmann hing zu viel in der Deckung. Als gegen Schluß der Halbzeit Winkler und Fath mehr ins Spiel kamen, wurde es besser. Die Niedersachsen verloren gleich nach Spielbeginn Meier, dennoch aber gestalteten sie das Spiel überlegen, und als dann Meier in der 25. Minute wieder eintrat, wurde der Druck der Gäste noch stärker. In der 28. Minute glückte Fricke auf Vorlage Bernscheins der Führungstreffer und zwei Minuten später nützte Bernschein einen Fehler der Südwest-Verteidigung zum zweiten Treffer aus. Südwest wurde dann etwas besser und konnte auch eine Minute vor Halbzeit durch Fath auf 1:2 herankommen.

Die zweite Halbzeit brachte ein völlig verändertes Bild. Bei Südwest klappte es jetzt wesentlich besser, besonders durch den Wormser Eckert, der jetzt mehr stach; dagegen stellte der Linksaußen-Posten Schmidt weiter [illegible]. Das Spiel der Südwest-Elf wurde dann, als [illegible] die Sturmführung übernahm, noch besser. Auf diese Weise kam für Südwest der Ausgleich zustande, als Fath in der 7. Minute unversehens einen Schuß aus dem Hinterhalt ins Niedersachsen-Tor jagte. Der Niedersachsen-Torhüter, der glaubte, daß der Ball ins Aus ging, war sich gar nicht danach. Die Gäste wurden nach diesem Treffer schwächer, während Südwest immer stärker aufkam. Nur vereinzelt konnten sie noch durch Vorstöße Lachners und Heidemanns gefährlich werden. In der 34. Minute konnte Tiefel sogar noch einmal auf der Torlinie mit Kopfstoß retten, eine Minute später aber führte Südwest durch Eckert bereits 3:2. Der gleiche Spieler nahm in der 81. Minute eine Flanke von Winkler auf und verwandelte sie zum vierten Treffer. Die Südwest-Elf, angespornt durch dieses Erfolge, wurde nun völlig überlegen, während die Niedersachsen immer mehr abfielen. Fünf Minuten vor Schluß zeigte Fath noch einmal sein großes Können: Er umspielte seinen Läufer, den ihm entgegenstürzenden Verteidiger und schließlich auch noch den Tormann und stellte damit das Endergebnis von 5:2 her.

Wingenfeld-Fulda leitete unauffällig aber sehr gut.

Der erwartete Sieg

Bayern — Mittelrhein 3:0 (1:0)

Ein recht schwaches Spiel lieferte die bayrische Fußballmannschaft am Sonntag vor 12 000 Zuschauern in Nürnberg dem Gau Mittelrhein in der Zwischenrunde um den Bundespokal. Enttäuscht deshalb, weil man von der bayrischen Vertretung ein schwungvolleres Spiel erwartet hatte. Entschädigt wurde man dafür aber von der Mittelrhein-Elf, die ein recht nettes Spiel hinlegte, aber dennoch mit 0:3 (0:1) Toren geschlagen wurde. Die Westdeutschen waren in ihrer Gesamtheit eine Elf, von der man, wenn sie im Sturm noch einen schußkräftigen Mann stellt, noch allerhand erwarten kann. Gegen ihr flinkes Spiel wirkte das der Bayern langsam und ohne Schwung. Der beste Mannschaftsteil bei den Süddeutschen war die Verteidigung im Verein mit dem Torwart, während in der Läuferreihe und im Sturm nicht immer zur Zufriedenheit gespielt wurde. Die größte Enttäuschung war der Mittelstürmer Marquardt, der sich in der ersten Hälfte anließ, aber dann mehr und mehr nachließ. Neben ihm fiel noch der Halblinke Schmidt stark ab. Nach Lehner war der Linksaußen Spieß der beste Mann, der aber viel zu wenig eingesetzt wurde.

Gleich nach dem Anpfiff gingen die Rheinländer forsch ins Zeug. Immer wieder wurden schnelle und recht gefährlich aussehende Angriffe vors bayerische Tor getragen. Bis die Bayern dagegen richtig im Bilde waren, dauerte es eine lange Zeit. Nach einigen ergebnislosen Torgelegenheiten und Ecken gab der Schiedsrichter einen völlig unberechtigten Elfmeterball gegen die Mittelrhein-Elf. Oehm verwandelte den Elfmeter zum Führungstor für Bayern. Nach der Pause wurde das Spiel der Bayern immer noch nicht besser. Schon in der ersten Minute erzielte Marquardt aus einer unmöglichen Situation den zweiten Treffer. Der Mittelrhein ging aber sofort wieder zum Angriff über und gefährdete wieder das Bayerntor. Jedesmal fehlte den rheinischen Stürmern aber im letzten Augenblick der krönende Torschuß. In der 70. Minute fiel dann der schönste Treffer des Tages. Spieß erhielt den Ball freistehend zugespielt und schoß unhaltbar zum 3:0 ein. Auch nach diesem Treffer erlahmte der Kampfgeist der Westdeutschen nicht, aber die standfeste Hintermannschaft der Bayern konnten sie nicht überwinden. Sogar der Ehrentreffer, der wohlverdient war, blieb ihnen versagt.

In der Mittelrheinelf war Kloos als Verteidiger der beste Spieler, aber auch sein Partner Hönig ging an. Im Sturm war die rechte Flanke mit Elbern und dem Außenposten etwas aktiver als die linke. Der Sturm, dem es am gesunden Schuß fehlt, wurde von der Läuferreihe Zuckerg — Hoofs — Mong I gut unterstützt. — Die beiden Mannschaften:

Bayern: Köhl; Billmann, Munkert; Hecht, Carolin, Oehm; Lehner, Eiberger, Marquardt, Schmidt, Spieß.

Mittelrhein: Mumbe; Hönig, Kloos; Mong I, Hoofs, Zuckerg; J. Elbern, Dahmen, Gauchel, Euler, Weyer.

Die Gauliga im Kampf

Gau XIV Baden

Germania Brötzingen — VfB Mühlburg 1:1
Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Pforzheim	6	4	2	—	15:3	10:2
VfB Mühlburg	4	1	3	—	5:4	5:3
VfL Neckarau	5	2	1	2	12:11	5:5
Germania Brötzingen	6	2	1	3	10:10	5:7
SpVg Waldhof	3	2	—	1	6:3	4:2
VfR Mannheim	3	1	2	—	7:6	4:2
FC Freiburg	4	1	2	1	8:10	4:4
Karlsruher FV	5	1	2	2	8:9	4:6
Amicitia Viernheim	6	1	2	3	15:8	4:8
Phönix Karlsruhe	6	—	3	3	10:19	3:9

Gau XV Württemberg

VfB Stuttgart — Spielvereinigung Cannstatt 2:2
Stuttgarter Kickers — Feuerbach 5:1
1. SSV Ulm — SC Stuttgart 2:0
FV Zuffenhausen — Spfr. Stuttgart 1:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Sportfr. Stuttgart	8	3	3	2	13:10	9:7
Stuttgarter Kickers	6	3	2	1	15:6	8:4
FV Ulm	5	3	1	1	9:9	7:3
SpVg Cannstatt	6	2	3	1	9:7	7:5
FV Zuffenhausen	8	2	3	3	14:13	7:9
VfB Stuttgart	5	2	2	1	14:7	6:4
SC Stuttgart	6	2	2	2	10:9	6:6
Sportfreunde Eßlingen	6	2	2	2	8:8	6:6
SSV Ulm	7	2	—	5	5:20	4:10
SpV Feuerbach	5	—	2	3	4:12	2:8

Gau XVI Bayern

1860 München — Bayern München 2:2
FC München — FC Bayreuth 3:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	5	5	—	—	11:2	10:0
Bayern München	6	4	1	1	13:5	9:3
BC Augsburg	6	3	1	2	14:7	7:5
SpVg Fürth	4	3	—	1	6:1	6:2
FC München	7	2	1	4	7:14	5:9
1. FC Bayreuth	8	2	1	5	6:18	5:11
Schweinfurt 05	5	2	—	3	6:5	4:6
Wacker München	5	2	—	3	10:12	4:6
ASV Nürnberg	5	2	—	3	6:12	4:6
München 1860	7	1	2	4	7:14	4:10

Gerechter Ausgang

Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim 1:1 (0:1)

Der 1. FC Pforzheim, Badens Tabellenführer, hat in seinem ersten Auswärtsspiel durchaus den Erwartungen entsprochen, wenn ihm gegen die starke KFV-Elf auch nur ein Teilerfolg beschieden war. Die Gastmannschaft wies kaum einen schwachen Punkt auf, besonders gut war die Hintermannschaft, die dem KFV-Sturm erst kurz vor Schluß den Ausgleichstreffer gestattete. Bei den Karlsruhern fehlte zwar Mittelläufer Wünsch, aber der Ersatzmann Reiser schlug sich ganz ausgezeichnet und war einer der besten KFV-Spieler. Sehr gut war — wie immer — die Karlsruher Abwehr. Im Sturm, der unter der Führung Damningers stand, wurde zeitweise schön zusammengespielt, aber im gegnerischen Strafraum fehlte der letzte Einsatz.

Das Spiel war in der ersten Hälfte recht abwechslungsreich und auch fair, später wurde die Gangart leider etwas schärfer. Zehn Minuten vor der Pause kam Pforzheim durch seinen Halblinken Fischer zum Führungstor, das die Gäste bis 12 Minuten vor Schluß behaupteten, obwohl der KFV im Feld leicht überlegen spielte. Den Ausgleichstreffer erzielte Mittelläufer Reiser durch Verwandlung eines 20-Meter-Freistoßes. Kurz vor Schluß schied Damminger verletzt aus. Schiedsrichter war Kläger (Offenburg). 4000 Zuschauer.

Verdientes Unentschieden von Mühlburg

Germania Brötzingen — VfB Mühlburg 1:1 (0:1)

In einem im allgemeinen wenig befriedigenden Spiel — der Mannheimer Schiedsrichter Albrecht machte es Spielern und Zuschauern nicht immer recht, es gab Szenen und Auftritte und zuletzt mußte der Unparteiische unter Polizeibedeckung vom Platze geleitet werden! — teilte man sich mit Recht in die Ehren und Punkte des Tages. Mühlburg lieferte in Brötzingen ein recht aufopferndes Spiel und sorgte dafür, daß die leichte Feldüberlegenheit der Platzmannschaft durch Treffer ausgedrückt wurde. Sehr gut war vor allem Becker im Tor, auch Verteidigung und Läuferreihe leisteten wertvolle Arbeit, dagegen konnten im Sturm nur Schwörer und Walz restlos befriedigen. Bei den Einheimischen waren der Linksaußen und der neu eingestellte rechte Verteidiger schwach. Am besten gefielen noch Fost, Hörmann und Deisling.

Die Gäste erzielten schon in der 2. Minute durch Schwörer den Führungstreffer, den sie auch trotz leichter Feldüberlegenheit Brötzingens bis zur Pause behaupten konnten. In der 56. Minute brachte dann Brötzingens Mittelstürmer Fost aus dem Hinterhalt einen guten Schuß an, der zum verdienten Ausgleich führte.

Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach 5:1 (2:0)

Für die Kickers bedeutete es keine Mühe, die in diesem Jahre aus dem Teich gekommene Elf des SV Feuerbach 5:1 zu schlagen. Seitdem Förschler sich nicht mehr in den Reihen des SV befindet, klappt es dort nicht mehr. Die Kickers waren im größten Teil leicht feldüberlegen. Euchenhofer (drei), Strickrodt und Baier schossen fünf Tore, denen die Feuerbacher erst beim Stande von 4:0 durch Verwandlung eines Elfmeterballes den Ehrentreffer entgegenzusetzen vermochten. Schiedsrichter Fauth-VfB Stuttgart leitete das Treffen vor 8000 Zuschauern gut.

1. SSV Ulm — SC Stuttgart 2:0 (2:0)

Bei nebligem Wetter, aber gutem Spielgrund konnte der 1. SSV Ulm zu einem nicht ganz erwarteten Sieg kommen. Bereits in der 19. und 24. Minute kamen die Platzbesitzer durch Speck zu zwei Toren. Eine weitere Torgelegenheit verpaßte der Verteidiger Wachter, der einen Elfmeterball vergab. Die Stuttgarter hatten das Spiel in der ersten Halbzeit offensichtlich gegen den Tabellenletzten zu leicht genommen. Als sie in der zweiten Hälfte aufkamen und feldüberlegen spielten, gelang es nicht mehr, die Scharte auszuwetzen. Göz (SC) verschoß ebenfalls einen Elfmeter.

FV Zuffenhausen — Sportfr. Stuttgart 1:0 (0:0)

Einen wohl nicht erwarteten Ausgang nahm der Punktekampf zwischen dem derzeitigen Tabellenführer und dem Gauliga-Neuling FV Zuffenhausen. Mit dem knappsten aller Ergebnisse mußten die Stuttgarter Sieg und Punkte dem Gegner überlassen. Der Sieg der Platzbesitzer war zwar recht glücklich, aber nicht ganz verdient, denn die Stuttgarter zeigten das technisch bessere Spiel und hätten vor Halbzeit wenigstens 2:0 führen müssen, wenn sie es verstanden hätten, die zahlreich herausgespielten Torgelegenheiten zu verwerten. Schiedsrichter Eich (Stuttgart) leitete das faire Spiel vor 3000 Zuschauern gut.

VfR von Benrath wieder geschlagen

Benrath besiegt VfR Mannheim zum dritten Male 3:2 (0:0)

VfR Mannheim — VfL Benrath 2:3 (0:0)

Der Ablauf des ersten Jahres des Deutschen Vereinspokals hat eindeutig bewiesen, daß seine Einführung eine durchschlagende Idee ist, die die öffentliche Teilnahme in steigendem Maße erzwingt. Wie Wetterschlag wirkten bereits die in Gang befindlichen Hauptrunden, die eine ganze Reihe führender Vereine aus den Kampffeldern hinwegfegten und zur Zeit daran sind, die letzte, schärfste Siebung vorzunehmen. Gerade der Umstand, daß verflossenen Sonntag die beiden anderen badischen Vertreter: Waldhof und Freiburg in glänzender Weise gegen Fortuna und Fürth sich durchsetzten, erhöhte die Spannung für dieses VfR-Spiel, das zudem noch eine Sonderaufgabe insofern erhielt, als Benrath dieses Frühjahr zweimal gegen die allerdings geschwächten Mannheimer zu siegen vermochte. Eine stille Hoffnung für die rheinische Sportgemeinde war auch, daß damals die Leistungen unseres Gaumeisters speziell gegen Benrath seine besten in diesem Abschnitt waren. Allerdings blieb strikte Voraussetzung für einen diesmaligen Erfolg, daß VfR ein anderes Spiel hinlegen mußte als gegen Phönix Karlsruhe vor 14 Tagen.

Auf dem VfR-Platz

konnte sich denn auch die Zuschauermasse wie selten, so daß nur die Frage offen blieb, weshalb die Sache nach den verschiedentlichen Erfahrungen sicherheitshalber nicht doch in die badische Kampfbahn verlegt wurde, die wohl auch noch größere Massen auf die Beine gebracht hätte.

Der Spielverlauf

In den ersten Minuten bereits setzt Adam, der Linksaußen des VfR, einen Seitenschuß, der an den Pfosten geht, aber auch Hohmann setzt bei Benrath kurz darauf durch, doch seinen schwachen Roller nimmt Schneider auf. Auf der anderen Seite hält Klein einen zu durchsichtigen, wenn auch scharfen Schuß Theobalds und im Anschluß kann Benrath mit Glück eine ganz gefährliche Sache klären. Schneider stoppt etwas unsicher einen überraschend plazierten Ball Hohmanns am Pfosten. Weiterer raffinierter Ball Hohmanns findet bei Schneider ein Ende. Dritte ergebnislose Ecke für VfR. Einen aufspringenden Ball, von Dusch hoch zugelegt, schießt Hohmann, aus der Luft aufnehmend, daneben. Schneider gelingt es, herauslaufend Hohmann an der 16-Meter-Linie zu stellen. Ähnlich ergeht es nun auch dem Benrather Linksaußen Pickartz, einen Schuß, der bei falscher Stellung von Schneider (im kurzen Eck) haarbreit am entgegengesetzten, ungedeckten Pfosten vorbeifliegt. Adam spielt sich dann wohl frei, doch sein schwacher Roller ist sichere Beute von Klein. Schneider schlägt dann einen Ball des Benrather Rechtsaußen zur ersten Ecke für die Gäste. Wieder eine ganz klare Gelegenheit für VfR: Adam, frei anlaufend, beherrscht den Schuß nicht und knallt mächtig ins Leere. Dann fünfte ergebnislose Ecke für Mannheim; kurz darauf Pause.

Der starke, leider aber erfolglose Einsatz der Mannheimer in der ersten Hälfte, der sich im Eckballverhältnis von 5:1 klar ausdrückt, läßt für die Fortsetzung doch manches befürchten. VfR versäumt nach Ablauf weniger Minuten wieder einmal das strikte Angreifen (Kamenzin); Stoffels treibt unbehindert vor, gibt zu Raffelnberg, der unhaltbar, aus wenigen Metern Entfernung die Führung an Benrath reißt, 0:1. Auch das zweite, und wohl entscheidende Tor läßt auf zwiespältiges Verhalten des VfR, der keine Lehre aus dem vorangegangenen Vorgang zieht, wieder im Angreifen zögert, und Stoffels, halbrechts, stellt mit haltbarem Weitschuß 0:2. Der Drang der Mannheimer ist gedämpfter, während Benrath auf dem erreichten Vorsprung ein ruhiges Spiel aufbaut. Der 6. und 7. Eckball für VfR ändert an der Lage nichts. Endlich kann Adam auf Hereingabe Spindlers unter vergeblichem Abwehrversuch der Verteidigung 1:2 drücken. Wuchtiger Strafball Hohmanns prallt von der Deckung ab. Bei einer Attacke Schneiders, die Raffelnberg zum Ziel hat und diesen abstellt, wird Schneider im Gesicht verletzt und muß den Platz verlassen, kommt aber gleich wieder, während Fürth seine Stelle vertritt; noch ehe Schneider seinen Platz richtig eingenommen, muß Fürth, der die Hände nicht mehr benutzen darf, im Tor mit dem Umkleiden beschäftigt, einen Schuß Stoffels passieren lassen; 1:3, doch Spindler drückt abermals mit flachem Ball aus einem Gewühl, 2:3. Die restlichen acht Minuten auf diese dramatischen Episoden reichen für VfR nicht mehr, eine Verlängerung oder gar einen Sieg zu erzwingen, es bleibt bei dem Ergebnis der beiden vorangegangenen Treffen im Frühjahr, zumal Theobald kurz vor Schluß eine letzte Gelegenheit verpaßt.

Der Benrather Mannschaft,

die verdient gewonnen hat, muß man vorweg den Vorsprung der größeren Routine und Erfahrung, wie vor allem der besseren Einheit zuerkennen. Trotzdem greift man kaum fehl, wenn man den Gästen voraussagt, daß sie die Runden bis zum Ende nicht durchstehen werden. Dann gibt schon der Maßstab des heutigen Gegners die Handhabe, der seine eigentliche Elf immer noch nicht zur Stelle hat und zu Neuauf- wie Umstellungen die Zuflucht nehmen muß. Die erste Hälfte stellte dieses ganz klar heraus, in der Mannheim doch etwas mehr dominierte, was allein schon das Eckverhältnis dieser Spanne von 5:1 herausstellt. Sehr gut war der linke Verteidiger Bünger, dann der Internationale Hoffmann als rechter Läufer, sowie Benzki rechtsaußen. Hohmann, wenn auch nicht zu Toren kommend, zeigte geistig wie rein technisch hochstehende Aktionen, er zwang die Aufmerksamkeit ständig auf sich und mußte sich der Deckung immer wieder zu entziehen. Auch besitzt er noch immer eine außerordentliche Schnelligkeit und scharfes Täuschungsvermögen. Sein Nebenmann Raffelnberg, der immer gleichbleibende Stratege in der Abwägung von Deckung und Angriff. Gegen einen größeren Gegner dürfte seine Einstellung aber kaum den gewünschten Effekt haben. Pickartz, linksaußen, fiel dagegen ab, wogegen Stoffels auf halbrechts wenigstens mitunter mit dem Schuß da war. Im wesentlichen zeigte Benrath aber die größere Verständigung untereinander, sowie die klarere Linie in der Durchführung des Spiels, dann auch die besonnene Taktik bei mit der Heranziehung wirklich erfolgfähiger Spieler schwere Wahl. Von Adam wurde schon im Sommer gesagt, daß es fraglich sei, ob er physisch in der Lage ist, eine ganze Serie schwerster Spiele durchzustehen. Im Feldspiel mag das noch zutreffen, doch zum letzten, entscheidenden Einsatz vor dem Tor reicht es nicht. Reife und Ruhe fehlen aber auch noch, sonst würden solch klare Sachen wie diesmal wieder, doch umgesetzt werden. Sein Gegenüber auf dem rechten Flügel — Striebinger — scheint als Linksaußen besser einzuschlagen und auch Spindler hat das letzte zum Tormachen noch nicht. Die dauernden Änderungen im Sturm lassen auch die unbedingt nötige Verständigung noch offen. Es wurde vielfach aufs Geratewohl gespielt, ohne festes System und Plan. Nach allem kommt man für den Angriff zu dem Schluß, daß er zur Zeit nur Fürth, Beck, Langenbein, Theobald und Striebinger stellen kann. Allerdings fehlt zur Durchführung noch Manz, der Fürth für vorne freimacht. Als Läufer fehlt letzterem doch noch viel an Erfahrung. Kamenzin lieferte seinen gewohnten Part, besonders auch in der Unterstützung der Verteidigung, nur verfiel er in den überhaupt zwischen VfR-Fehler, nicht konstant genug in jeder Situation anzugreifen. Das wurde schon immer betont, und auch diesmal kostete das latente Abwarten vor dem Gegner den durchaus möglichen Sieg. Au ließ sich als Verteidiger gut an, aber Schmoll und Schneider fehlt zur Zeit die absolute Sicherheit. Im Stellen macht der sonst sich aufopfernde Hüter manchen Fehler. Bis zur Einheit von einst hat VfR immer noch einen beträchtlichen Weg. Fink-Sedbach leitete vor 7—8000 Zuschauern befriedigend, wenn man ihn auch schon besser sah.

A. W.

MARCHIVUM

Neulußheim befestigt seine Führung

SC Käfertal — Neulußheim 1:3
Phönix Mannheim — Hockenheim 1:0
08 Mannheim — Ilvesheim 1:1
Seckenheim — Feudenheim 3:3
Sandhofen — Friedrichsfeld 2:1
Heddesheim — Rheinau 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Olympia Neulußheim	6	5	1	—	19:7	11:1
VfTuR Feudenheim	5	2	3	—	13:10	7:3
08 Hockenheim	6	2	3	1	15:12	7:5
Phönix Mannheim	5	3	—	2	8:8	6:4
Alemann. Ilvesheim	5	2	2	1	7:10	6:4
SpVg Sandhofen	5	2	2	1	7:8	6:4
Germ. Friedrichsfeld	6	3	—	3	11:10	6:6
SC Käfertal	4	2	—	2	9:5	4:4
08 Mannheim	5	1	1	3	8:18	3:7
SpV. Seckenheim	5	1	1	3	8:14	3:7
Rheinau	6	1	1	4	8:11	3:9
Heddesheim	5	—	2	4	8:16	2:10

Neulußheim groß in Fahrt

SpCl Käfertal — Olympia Neulußheim 1:3

Die Olympia Neulußheim, die mit wenigen Ausnahmen bisher zu Hause in eifrigster und auch erfolgreichster Weise dem einträglichen Geschäft des Punktesammelns oblag, hatte in Käfertal, einer in diesem Jahr fabelhaft herausgekommenen Mannschaft, anzutreten und man war neugierig zu erfahren, was die Gäste auswärts bei den sogenannten Favoriten und Mitbewerbern um den ersten Platz zu leisten vermögen. Nun die Olympia bot dem SpCl Käfertal ein schweres und spannendes Ringen; mit aller Macht suchte diese zähe Mannschaft, die ihr Können gegenüber den Leistungen des Vorjahres wesentlich gesteigert hat, ein günstiges Ergebnis zu erzwingen und fast schien es so, als sollte ihr Vorwitz gestoppt werden. Doch in heißen und herrlichen Bemühungen, die alles Lob verdienen, verstand es diese wackere Elf die Hindernisse der Mannheimer Vorortler zu überwinden und einen Sieg zu landen, der die Aussichten der Olympia sehr zu festigen vermag und ganz bestimmt einen gewaltigen Ansporn für die kommenden Spiele bedeutet.

Mit zugreifen und äußerst gefährlichen Angriffen hatte Neulußheim einen wahrhaft imponierenden Start erwischt und Tormann Zumpf hatte sich mächtig zu strecken, um höchst brenzliche Momente zu klären. Der in der 12. Minute gefallene Führungstreffer der Olympier kam daher keineswegs überraschend, als deren Mittelstürmer Wein durchgekommen war und überlegen einschoß. Für Käfertal war dieser gegnerische Erfolg das Fanal, mit allen verfügbaren Kräften den Kampf aufzunehmen und bereits in der 16. Minute schoß Stegler den Ausgleich. Mit Glück und Geschick konnte Neulußheim weitere bange Momente überstehen, so daß mit 1:1 gewechselt wurde.

Nach Wiederbeginn drückten beide Mannschaften in blendender Art aufs Tempo, doch Neulußheim erwies sich als energischer. Fuchs schuf die Vorbedingung zum 2. Treffer, den Faß vollendete. Noch war Käfertal da; aber bei einer Ecke gab es einen klaren Handelfmeter für die Gäste, den Dörrmann sicher zum 3. Erfolg verwandelte. Käfertal ließ nicht locker aber man hatte Pech. Hering hob den Ball über das Tor und dann verhinderte die Querlatte einen möglichen Erfolg.

Der tüchtige SpCl Käfertal war mit aller Macht bedacht seine Chancen zu wahren. Die gesamte Elf war von einem tiefen Arbeitswillen beseelt und kämpfte mit unbeugsamem Willen. Der Sturm war aber nur vor dem Wechsel groß in Fahrt und die Verbinder Fuchs und Maier spielten ausgezeichnet und auf den Flügeln sorgten Daniels sowie Hering für den größtmöglichsten Schwung. Sehr wirksam war das Spiel der Läuferreihe, die ausgezeichnet deckte und auch im Aufbau eine abgerundete Partie leistete. In der Verteidigung schlugen Much und Maier in sicherster Gegenwehr alles ab und Zumpf im Tor hielt sicher und aufmerksam; an den Treffern des Gegners hat er kein Verschulden.

Die Olympia Neulußheim hat den erwarteten zähen Gegner abgegraben und sich in unermüdlicher Gegenwehr tapfer und überragend geschlagen. Einen famosen Eindruck hinterließ das Spiel der schneidigen Torabwehr. Banglon zwischen den Pfosten hielt die unmöglichsten Bälle und die Verteidiger Gentner — Hasmann mischten in unermüdlicher Weise dazwischen. Sehr aufopfernd hat sich die gesamte Läuferreihe gehalten, in der Dörrmann ein ganz großes Pensum lieferte. Der Sturm griff schnell und entschlossen an, fand aber mit seinen Attacken lange keine besondere Gegenliebe, obwohl sich Kölz, Kammerer, Fuchs und Wein mächtig in ihre Aufgabe teilten.

Dem trotz seiner Wichtigkeit erfreulicherweise fairen Spiel stand Schiedsrichter Schmitt-Heidelberg in sicherer Weise vor.

Hockenheim kapituliert bei Phönix

Phönix Mannheim—Hockenheim 1:0 (1:0)

Der aufmerksame Beobachter konnte bei den letzten Spielen der Hockenheimer einen unverkennbaren Formrückgang feststellen und wenn der Chronist in seinem letzten Bericht über die Hockenheimer Elf eine in Kürze zu erwartende Niederlage voraussahnte und dies dementsprechend ankündigte, so hat er damit den Nagel auf den Kopf getroffen. Dabei war die Form der Hockenheimer in diesem Spiele gegen Phönix noch nicht mal so übel. Die hinteren Reihen stellten doch noch und noch und man mußte geradezu staunen, wie rasch sich der Torhüter Eppel von seiner schwankenden Form wieder erholt hatte. Gleich ihm waren auch seine beiden Vorderleute entschieden besser auf dem Damm als vor 14 Tagen, wo gerade die Abwehr ganz hart außer Kurs geraten war. Diesmal gewann man absolut den Eindruck der früheren Sicherheit und diese Leistung hätte zumindest einen Punkt bringen müssen, wenn die Hockenheimer Elf sonst intakt gewesen wäre. Die Läuferreihe mühte sich redlich ab und erreichte dabei doch nicht die übliche Linie und auch der Sturm bot meist eine klaffende Lücke. Bechtel kam am linken Flügel ebenso wenig zur Geltung als Kühnle rechts, der immer noch an einer Fußverletzung laboriert und so nicht in Fahrt kommen kann. Dazu erregten sich die als gefährlich geltenden Außen einer ständigen Leibwache. Das Innentrio war wie die übrige Mannschaft überaus eifrig, aber oft in entscheidenden Momenten zu energielos, um sich durchsetzen zu können.

Phönix zeigte hinsichtlich Technik ein kleines Plus und damit zugleich auch den knappen Sieg verdient machte. Zwar hatten die Phönixler in Bezug auf den Sturm und Läuferreihe auch nicht ihren besten Tag, aber im Gesamten betrachtet, war die Mannschaft eben doch geschlossener. Dies allerdings erst, als man eine sich nicht bewährende Aufstellung des Angriffs geändert hatte. Schmitt konnte den Sturmführerposten nicht ausfüllen, und als man dies nach 20 Minuten Spielzeit eingesehen hatte, da war es gerade an der Zeit, Röhling auf diesem Platze einzusetzen. Röhling war es, der dem Angriff Linie gab und der nicht zuletzt Phönix zum Siege verhalf. Neben Röhling gefiel mitunter Röhler und auch Rahmus konnte vereinzelt beschäftigen. Unschön wirkten die Rahmus einzig und allein seine allzu lebhaften Kommentare, mit denen er die Leistungen seiner Mitspieler fortgesetzt kritisiert, wobei er mehr bestimmt mehr schlecht als gut macht. Dies muß er sich ebenso abgewöhnen, wie ein gewisser Phönixanhang sich abgewöhnen muß, gegen Spieler und Funktionäre des Gegners mit unparlamentarischen Redensarten vorzugehen. Das sind Sachen die man auf einem Sportplatz als neutraler Beobachter nicht sehen und hören will. Die Läuferreihe des Phönix war gut und auch der Deckung kann man diesmal nur das beste Zeugnis ausstellen.

Im Gesamten betrachtet bedeutete das von knapp 500 Zuschauern umrahmte Spiel keine Offenbarung. Das Stärkeverhältnis war beiderseits gleich, nur daß Phönix, wie gesagt, einen kleinen Vorteil in Punkto Technik hatte. Dies reichte allerdings aus, um in der 30. Minute für Phönix die Führung sicherzustellen. Röhling war eben zur Mitte gegangen, fand gut postiert bei einem Strafstoß und schon hieß es — für Eppel durchaus unhaltbar — 1:0 für Phönix. — Schiedsrichter war Rahner-Schwetzingen, dessen Leitung gut war.

08 spielt unentschieden

08 Mannheim — Alemannia Ilvesheim 1:1

Vor Beginn der Verbandsspiele hätte man es wohl kaum für möglich gehalten, daß die einst so gefürchteten „Lindenhöfer“, die doch während ihrer Gauligazugehörigkeit manches hätten lernen können, nach 4 Spielen mit nur 2 Pluspunkten am Tabellenende rangieren. Drei klare Niederlagen auf des Gegners Plätzen steht nur ein Heimsieg gegen Seckenheim gegenüber, man konnte also einen Sieg gegen die starken Ilvesheimer nicht ohne weiteres annehmen, denn es war auch klar, daß die Gäste einen ganz anderen Gegner darstellen würden, als ein Seckenheimer. Man konnte aber auf alle Fälle einen scharfen Kampf erwarten, der auch eintraf, aber doch angenehm fair blieb.

Mit einem glücklichen Unentschieden kamen die Ilvesheimer um die knappe Niederlage herum, glücklich insofern, als der Ausgleichstreffer mit Hilfe eines entschieden zu harten Elfmeters erzielt wurde. 08 lieferte technisch ein recht brauchbares Spiel, dem lediglich die Durchschlagskraft des an und für sich körperlich schwachen Sturms fehlt. Hätte man im Angriff die technischen Vorteile entsprechend ausnützen können, so wäre ein knapper 08-Sieg ohne Zweifel gewesen. Schlagsicher und entschlossen arbeitete das Schlußtrio, Dubernell war kaum zu umgehen. In der Läuferreihe stand Kreuz als Mittelläufer die Partie nicht ganz durch, Ziple war der beste Mann. Ansprechend der klare zielstrebende Aufbau. Im Sturm waren die beiden Halbstürmer technisch auf der Höhe und auch die beiden kleinen Außen machten ihre Arbeit sehr ansprechend. Schwach blieb aber Züllner, der durch seine Unbeholfenheit viel verdarb.

Ilvesheim kämpfte wieder mit Eifer und letztem Einsatz. Der beste Mannschaftsteil war das Schlußtrio. Lembach hatte allerdings mehrmals das Glück auf seiner Seite, und auch die Abseitsfalle wird nicht immer so leicht angewandt werden können. Die Läuferreihe operierte sicher im Deckungsspiel, im Aufbau war man vorwiegend in der Mitte schwach. Der Sturm war schnell, aber technisch unfertig, gesunde Schüsse waren kaum zu sehen. Bei leichter Ueberlegenheit der Mannheimer kann Bißling nach Vorarbeit von Kohl bis zum Wechsel knapp 1:0 in Führung gehen. Nachdem eine Erhöhung des Ergebnisses trotz mancher Aussichten nicht möglich ist, erzwingt Ilvesheim mit Hilfe eines zu harten Elfmeters den glücklichen Ausgleich.

Schiedsrichter Kirchgäßner-Wieblingen leitete gut, wenn ihm auch manches daneben gelang.

Wechselvoller Kampf in Seckenheim

Seckenheim—Feudenheim 3:3 (1:2)

Seckenheim war für Feudenheim schon von jeher ein heißer Boden und oft bedurfte es großer Anstrengungen, um von dem Seckenheimer Gelände die beiden Punkte zu holen. Auch das gestrige Zusammentreffen der beiden Rivalen machte hierin keine Ausnahme. Wie sich trennte man sich schließlich unentschieden, ein Ergebnis, das letzten Endes beiden Parteien gerecht wurde. Seckenheim lieferte ein überraschend gutes Spiel und ließ den Favoriten bange Minuten überstehen, ehe mit der Punkteteilung der Kampf entschieden war. Dabei hatte Feudenheim keineswegs einen schlechten Tag. Technisch war die Mannschaft sogar etwas besser, das Zusammenspiel lief flotter und genauer, die Angriffe der Seckenheimer waren jedoch entschlossener und wuchtiger und dadurch oft gefährlicher. Seckenheim hatte es sogar in der Hand zu gewinnen, die Hintermannschaft war jedoch mitunter nicht so auf der Höhe und die wenigen Minuten der Verwirrung genügten dann immer wieder, um dem Gegner entscheidende Chancen zu geben.

Feudenheim hatte seine besten Leute in Fuchs, der vor allem in den Drangperioden von Seckenheim groß in Fahrt war und immer wieder als letztes Bollwerk die gegnerischen Angriffe scheitern ließ und Ueberrhein ragte als Mittelläufer hervor. Eine Glanzleistung war sein 2. Tor, ein mit dem Kopf unheimlich wuchtig verwandelter Eckball. Der Torwart hielt verschiedene gefährliche Schüsse sehr sicher, das Verständnis zwischen Verteidigung und Torwart ließ jedoch manche Wünsche offen und kostete Feudenheim schließlich auch den Sieg. Seckenheim hielt sich in diesem Kampf überraschend gut. Die Mannschaft entwickelte einen riesigen Eifer, griff unentwegt an und konnte auch als verdienten Lohn einen wichtigen Punkt für sich buchen. Schwächen wies lediglich das Schlußdreieck auf, vor allem der Torwart, dem wiederholt Bälle aus den Händen sprangen.

Die erste Halbzeit haben die Platzbesitzer durchweg etwas mehr vom Spiel, Fuchs kann schon bald das erste Tor vorlegen, ein Fehler der Hintermannschaft verhilft Feudenheim jedoch zum Ausgleich, denn der Rechtsaußen kann einen noch von der Auslinie zurückgeholten Ball unhaltbar einschießen. Aus einem Gedränge vor dem Feudenheimer Tor fällt kurz vor der Pause der zweite Erfolg, da der rechte Verteidiger einen am Tor vorbeigehenden Ball mit ins eigene Tor holpert.

Nach Seitenwechsel ändert sich allerdings das Bild. Feudenheim, um dessen Aussichten es bisher wenig rosig stand, findet sich jetzt besser, und als es Ueberrhein in prachtvoller Weise gelingt, mit Kopfball auszugleichen, drängen die Gäste. Bei einem Angriff läßt der Seckenheimer Torwächter den Ball wieder fallen und der Halbrechte ist zur Stelle und schießt ins leere Tor ein. Feudenheim führt jetzt, aber kurz vor Schluß fällt der Ausgleich, als der rechte Verteidiger einen Strafstoß über den eigenen Torwart ins Tor lenkt.

Unterbaden-Ost

SpVg Eberbach — FV Kirchheim 2:0
FV 09 Weinheim — 98 Schwetzingen 0:1
SV Sandhausen — Kickers Walldürn 0:0
FVg Eppelheim — SpVg Plankstadt 3:1
05 Heidelberg — Union Heidelberg 1:0

Pfalz-Ost:

FV Speyer — Kickers Frankenthal verlegt
Mutterstadt 08 — Pfalz Ludwigshafen 1:1
RSV Ludwigshafen — TSG Rheingönheim 1:1
FV Frankenthal — SpVg Mundenheim 2:2
FG 1914 Oppau — VfL Neustadt 5:1

Pfalz-West:

FC Rodalben — 1. FC Kaiserslautern 1:1
FC Waldfischbach — SC Kaiserslautern 1:5
FV Landstuhl — Pirmasens 73 3:3
MTSV Kaiserslautern — SV Otterberg 4:0
VfR Kaiserslautern — FV Homburg 3:3

Badens Turnermeisterschaften in Kehl

(Sonderbericht der Neuen Mannheimer Zeitung)

Bevor am Samstagnachmittag in der Jahn-Turnhalle, die einen überraschend guten Besuch schon zu Beginn aufwies, die 79 Teilnehmer an den 2. Badischen Meisterschaften im Gerätturnen in 4 Riegen antraten, hatten die 19 erschienenen Turnerinnen bereits einige arbeitsreiche Stunden hinter sich.

Die ganzen Vormittagsstunden waren mit weiterer Schulung für die olympischen Uebungen ausgefüllt, wobei nochmals der gesamte Olympia-Zwölfkampf durchgeturnt und an den Pflichtübungen ebenso gefeilt wurde, wie an den Kürübungen. Wenn diese vorausgehenden Uebungsstunden auch eine zusätzliche Anstrengung — die jedoch für alle gleich war — bedeuteten, trugen sie doch mit dazu bei, die einheitliche Auffassung und vor allem auch die Sicherheit und Ausführung zu erhöhen und zu bessern.

Bevor es am Nachmittag an die turnerische Arbeit ging, nahm nach der Eröffnung durch Gauoberturnwart Schweizer-Mannheim, Kreisdietwart Ihli-Achern zur völkischen Ansprache das Wort.

Mit wenigen Ausnahmen waren alle Meldungen erfüllt. In erster Linie vermißte man von der Deutschlandriege Franz Beckert. Doch soll die deutsche Mannschaft, die gegen Finnland in Helsingfors antritt, vor ihrer Abfahrt unter Wettkampfsperre stehen. Von der Olympia-Kernmannschaft fehlte Willi Stadel-Konstanz, als Vorjahrssieger der an einer Armverletzung leidet.

In der Hauptsache wurden am Samstag die Pflichtübungen erledigt. Am ehesten war das kleine, aber auserlesene Feld der Aelteren, mit seinen drei Durchgängen mit Reck und Barren Pflicht-, sowie der Kürfreiübung zu Ende, wobei

am Samstag Endreß, TV 46 Mannheim, mit 55 Punkten vor Moosbrugger, Tgde Heidelberg, mit 51 und Ebel, Jahn Neckarau, mit 49 Punkten klar in Führung liegt.

In beiden Turnerriegen wurden die Pflichtübungen am Barren und am Pferd erledigt, mit den Kürsprüngen am Längspferd. Als recht gut vorbereitet zeigte sich

Kippert, Villingen, der nach dem ersten Tag mit 58,20 Punkten führte,

dem Walter, Weinheim, mit 56,76, Jsele, Tgde Heidelberg mit 55 und Anna, TV 46 Mannheim, mit 56,75 auf den nächsten Plätzen folgen. Die übrigen Mannheimer erfüllten nur zum Teil die Erwartungen. Recht große Unterschiede gab es im Pferdsprung; auch eine schwache Seite der Einheimischen.

Die Turnerinnen konnten statt der vorgesehenen drei Uebungen nur den Pflichtsprung am Pferd und die Gymnastik durchbringen, da die sieben Teile derselben reichlich Zeit in Anspruch nahmen. Kilger, 46 Heidelberg, Jüngling, TV 46 Mannheim, Allerd, MTV Karlsruhe, und Janz, Neustadt, ragten etwas aus der Riege heraus.

Am Abend erlebten die Teilnehmer an den Meisterschaften mit den Kehler Turnern die Uraufführung des Filmes der badischen Turnerschaft vom Reichsbund-Gautest in Karlsruhe.

Die Fortsetzung der Kämpfe am Sonntagvormittag

Um 8 Uhr in der Frühe waren Turner, Turnerinnen und die Kampfgerichte wieder zur Stelle, zur Fortsetzung der Meisterschaften, die sich bis zum Mittag hinzogen. Da nun in der Hauptsache die Kürübungen im Vordergrunde standen, konnte es noch starke Verschiebungen geben. Hierbei konnte man den hohen Stand im Gerätturnen immer wieder bewundern. Die 10 Besten der Turner und die 5 Besten der Turnerinnen hatten, wie auch die der älteren Turner, nochmals im Endkampf Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und unter Umständen ihre Punktzahl zu verbessern.

Die Vorentscheidungen am Sonntagvormittag

brachten, wie erwartet, da es sich in der Hauptsache um Kürübungen handelte, noch mancherlei Veränderungen. Vom Nachwuchs strebten vor allem Hausmann-Singen und Rosa-Lörrach-Stetten nach vorn. Bei den Turnerinnen setzte sich Janz-Neustadt an die Spitze. Von unseren Mannheimerinnen behauptete sich Hezza-TV 46 auf dem dritten Platz. Frl. Jüngling-TV 46 fiel etwas zurück. Frl. Schütter-TV 46 konnte infolge einer Muskelzerrung erst am Sonntag eingreifen und kam dennoch unter die ersten Zehn. Frl. Scherer-TV Waldhof belegte den 11. Platz.

Von den Mannheimer Turnern behauptete sich Anna-TV 46, während Gäng-TV 46 sich verbessern konnte. Beide waren auch am Nachmittag im Endkampf dabei. Cunz, Hafner, Gitz, alle TV 46, blieben im Hintertreffen. An der Spitze war Kippert-Villingen von Eschwei und Walter, beide Weinheim, verdrängt worden.

Bei den Alten ließ sich Endreß-TV 46 den ersten Platz nicht nehmen. Wähler rückte auf die dritte Stelle zu dem Neckarauer Ebel vor.

Die Endkämpfe am Nachmittag

Die Stadthalle war ausgezeichnet besetzt. Auf der Fahrt nach Finnland gesellte sich noch Beckert-Neustadt zu den Turnern, um außer Wettbewerb sein Können zu zeigen. Ein Beweis für die Spitzenleistungen bei den letzten Entscheidungen der 10 besten Turner sowie der 3 besten Aelteren und Turnerinnen ist, daß mit Ausnahme der Aelteren zum großen Teil sicher geturnt wurde, wodurch nochmals reichlich Punkte herausgeholt werden konnten.

Einleitend übermittelte Gauführer Dr. Fischer-Karlsruhe mit seinem Dank an die Kehler Turnerschaft zur 90-Jahr-Feier die Glückwünsche des Gaues. Dann übernahm Oberturnwart Schweizer-Mannheim das Kommando. Umrahmt wurde die Veranstaltung von Vorführungen der Kehler Turnerinnen und einer Ansprache des Kreisdietwartes Ihli-Achern. Die ersten Sieger konnten sich auch im Endkampf behaupten. Große Veränderungen gab es bei den Turnerinnen auf den einzelnen Plätzen.

Mit der Siegerehrung klang die Veranstaltung aus. Mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer und das Vaterland wurden die Meisterschaften abgeschlossen.

Die Liste der Sieger

Zwölfkampf der Turner: 1. Jsele-Tgde Heidelberg 166,10; 2. Eschwei-TV 62 W'heim 164,90; 3. Kippert-Villingen 161,90; 4. Hausmann-Singen 160,10; 5. Stadel-Konstanz 158,15; 6. Walter-62 Weinheim 159,95; 7. Anna-TV 46 Mannheim 156,40; 10. Gäng-TV 46 Mannheim 154,6; 12. Hafner-TV 46 Mannheim 140,90; 13. Cunz-TV 46 Mannheim 145,35; 20. Fischer-Waldhof 137,90 Punkte.

Olympischer Achtkampf der Turnerinnen: 1. Janz-Neustadt 308,5; 2. Kilger-TV 46 Heidelberg 370; 3. Hezza-TV 46 Mannheim 363,5; 4. Skinner-TV 46 Heidelberg 350; 6. Jüngling-TV 1846 Mannheim 341,5; 10. Schütter-TV 46 Mannheim 300,5; 11. Scherer-Mannheim-Waldhof 302,5.

Siebenkampf, Aeltere: 1. Endreß-TV 46 Mannheim 127,50; 2. Moosbrugger-TG Heidelberg 123,5; 3. Wähler-TV 46 Mannheim 118,5; 4. Ebel-Jahn Neckarau 118; 5. Mänle-Tschit Durlach 103 Punkte.

Sandhofen siegt knapp

SpVg Sandhofen — Germania Friedrichsfeld 2:1

Von ganz besonderer Wichtigkeit war das Spiel in Sandhofen, wo sich zwei Mannschaften gegenüberstanden, die in bezug auf die zu vergebende Meisterschaft noch äußerste Ansprüche geltend machten. Dem hohen Einsatz entsprechend wurde das Treffen daher mit Können, Härte und Schnelligkeit durchgefochten und lange Zeit war man sich ein gleichwertiger Gegner. Mitunter machte sich aber dennoch das etwas flüssigere Spiel von Sandhofen bemerkbar, so daß die Germanendeckung nach härtester Gegenwehr doch kapitulieren und Sieg und Punkte den Gastgebern überlassen mußte.

Gleich nach dem Anspiel lagen beide Parteien mit Schwung im Angriff, besonders Sandhofen kam einigemal gefährlich in den Strafraum und die Gäste hatten Glück, als vor einer Bombe von Rohr noch die Latte rettete. Obwohl Sandhofen in der Folge das Spiel überlegen gestalten konnte und oft erfolgversprechend durchkam, dauerte es bei der Qualität der gegnerischen Abwehr sehr lange, bis der erste Treffer fiel. In der 30. Minute erhielt Ofer in aussichtsreicher Stellung den Ball und nach einigen Schritten saß das Leder gutplaziert in der linken Ecke.

Nicht lange nach Wiederbeginn kam der rechte Friedrichsfelder Flügel überraschend durch und freistehend jagte Jung aus kurzer Entfernung, unhaltbar für Wittemann, den Ball in die Maschen. Mit verstärktem Kampfgeist ging nun Sandhofen zum Angriff über. Bei einer gefährlichen Situation im Gästestrafraum wurde Ofer unfair gelegt und durch den von Vogel verwandelten Elfmeter ging Sandhofen zum zweitenmal in Führung. Trotz einiger günstiger Gelegenheiten auf beiden Seiten änderte sich nichts mehr am Stande des Spieles.

Die SpVg Sandhofen hat zweifelsohne einen kleinen Formanstieg zu verzeichnen, denn der Sturm erwies sich, im Gegensatz zu den letzten Treffen als bedeutend spritziger und beständiger. Sehr gut geschlagen hat sich dabei der Halblinke Vogel und auch die neuen Leute Rohr und Ofer gefielen bei weitem besser. Die Läuferreihe Müller, Michel und Mundel erwies sich wieder in erstklassiger Verfassung, denn neben einer wirkungsvollen Zerstörungsarbeit gelang auch ein ordentlicher Aufbau. Mit guten Abschlägen verstanden Schenkel und Boden als Verteidiger aufzuwarten und Wittemann war als Hüter, wenn auch wenig beschäftigt, aufmerksam und sicher.

Die Friedrichsfelder Germanen haben einen großen und starken Gegner abgegeben, trotzdem ihr Sturm seine frühere Gefährlichkeit noch nicht wieder voll erreicht hat. In dieser Reihe ist Graf immer noch der zugkräftigste und gewiefteste Spieler, der seinen Kameraden als Beispiel dienen kann. Sehr aufopfernd hat sich die Läuferreihe geschlagen, die eine gute und wirksame Abwehrarbeit, aber nicht ganz den klaren Rückhalt der gleichen Linie des Gegners leistete. Ein großes Pensum erledigten die Verteidiger Knarl und Ehret, und Hollerbach im Tor hielt in Ruhe schwierige Dinge; die Treffer des Gegners waren völlig unhaltbar.

Dem Spiele stand Schiedsrichter Meisel-Heidelberg vor, dessen Leitung allgemein Anklang fand.

Neulinge unter sich

Fortuna Heddesheim — Alemannia Rheinau 1:1

In dem Treffen in Heddesheim waren die bisher bis vom Pech verfolgten Neulinge unter sich, um im Kampf um die zu vergebenden Punkte ein scharfes Rennen zu liefern, das Härte und Energie atmete und das, wenn es auch keine besonders große Schönheit und Stilreinheit aufzuweisen hatte, doch infolge seines prächtigen Kampfeinsatzes jederzeit spannend und wechselvoll gestaltet war. Dabei hatte man dem Gastgeber, der bereits im Frühjahr im Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft der Kreisklasse in Heddesheim den tapferen Gegner klar zu besiegen vermochte, die etwas besseren Gewinnaussichten eingeräumt.

Aber diesmal erwiesen sich die Rheinauer als die gefügtere Einheit, die ihre Belange besser zu wahren wußte als früher und die bei schneidiger Gegenwehr sich bereits wacker schlug, daß dem Gastgeber, der seinen Mittelstürmer „Sappe“ Schmitt, wieder zur Verstärkung herangeholt hat, nur eine magere Punkteteilung gelang.

Schmitt war es auch, der, sich sehr gut einführend, den Führungstreffer schoß, den man bis zur letzten Sekunde auch zu behaupten verstand. Doch Rheinau, das nicht locker ließ, kam trotz erbitterter Gegenwehr zum verdienten Ausgleich; bei einem riesigen Gedränge, gegen das eine babylonische Völkerversammlung eine Einfachheit gewesen sein muß, landete plötzlich der Ball im Tor des Gastgebers, bei dem nicht festzustellen war, wer ihn zwischen die Pfosten bugsiert hatte.

Heddesheim hat mit ganzem Einsatz gekämpft und sein Sturm, der bisher wiederholt in spannenden Momenten versagte, wußte diesmal schwungvoller anzugreifen und auch besser zu schießen. Im Aufbau und Deckung schlägt sich die nie rastende Halbreihe sehr gut, so daß mitunter eine fühlbare Ueberlegenheit zutage trat. Mit verbissener Wucht kämpfte die stämmige Verteidigung, die sich die größte Mühe gab und befreiend abschlug, so daß sie dem guten Schlußmann im Kasten eine wirkliche und zuverlässige Stütze war.

Eine ganz besondere Stärke besaß Rheinau in der harten und unerschrocken kämpfenden Torwache. Bott hütete das Tor mit ganzer Hingabe und Aufmerksamkeit und die Verteidiger schlugen weit und ohne Zögern ab. Sehr fleißig war die Läuferreihe, die in Deckung und Zuführung groß im Zug war. Der Sturm griff unablässig und lebhaft an, doch seine Bemühungen aber waren infolge allzugroßer Hast nicht voll belohnt.

Dem Spiel stand Schiedsrichter Seibert-Plankstadt vor, dessen Entscheidungen oft lebhaften Widerspruch fanden.

Deutsche Waldlauf-Meisterschaft

Syring und sein Verein KTV Wittenberg Deutsche Meister

Die 18. Deutsche Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag in der Lutherstadt Wittenberg ausgetragen wurde, endete mit einem großen Triumphe des veranstaltenden Kursächsischen TV Wittenberg: Syring wurde zum zweiten Male Meister und sein Verein, der KTV, wurde Mannschaftssieger. Hinter Syring belegten außerdem noch Böttcher, Schönrock und Kelm vom KTV die nächsten Plätze. Erst dann lief der Dresdner Gebhardt vor dem Hamburger Holthuis und dem Berliner Otto Kohn durchs Ziel. Hinter Garff belegte der ausgezeichnete Stadler vom Freiburger FC noch den 9. Platz. Auch in der Mannschaftswertung war der Sieg der Wittenberger überlegen. Die erste Mannschaft siegte mit 9 Punkten vor dem Vorjahresmeister Hamburger SC mit 40. Dabei wäre es der zweiten Mannschaft der Wittenberger beinahe noch gelungen, die Hamburger zu überflügeln, denn sie folgten nur zwei Punkte zurück.

Die Organisation des KTV Wittenberg war ausgezeichnet. Die Strecke war 10 Kilometer lang und führte durch ein nicht allzu schwieriges Gelände. Der Start erfolgte auf freiem Felde am Waldrande. Alle Kilometer hatte der Veranstalter eine Streckenmarkierung vorgenommen, so daß die Läufer stets „im Bilde“ waren, was noch zu laufen war. Das Ziel befand sich an der Kavalleriekaserne.

Die Meisterschaft war der Lauf eines Mannes: Syring führte vom Start bis ins Ziel. Nach drei Kilometern hatte Syring sich bereits die Spitze erobert und führte mit 120 Metern Vorsprung vor seinen Vereinskameraden Schönrock und Kelm. Dann folgten der Freiburger Stadler, Holthuis-Hamburg und Gebhardt. Bei 5 Kilometer hatte sich nicht viel geändert. Hier wurde für Syring die Zeit von 16:55 Minuten gestoppt, ein Zeichen, daß das Rennen sehr schnell war. Nach 7 Kilometern hatten sich einige Läufer aus dem Hinterfelde vorgearbeitet. Syring lag nur noch 75 Meter vor seinen Vereinskameraden Schönrock und Böttcher. 40 Meter dahinter folgten Gebhardt und Kelm, weitere 30 Meter zurück lag Holthuis, immer noch 60 Meter vor dem brandenburgischen Waldlaufmeister Otto Kohn. An dieser Reihenfolge änderte sich bis ins Ziel nichts mehr, Syring siegte in 31:54,5 vor Böttcher, Schönrock und Kelm.

Die Ergebnisse:

18. Deutsche Waldlaufmeisterschaft, 10 Km.: 1. Syring 31:54,4 Min.; 2. Böttcher 32:17,6; 3. Schönrock 32:18,6; 4. Kelm (alle vier KTV Wittenberg) 32:34,6; 5. Gebhardt (Dresden) 32:46,6; 6. Holthuis (Hamburger SC) 32:50,7; 7. O. Kohn (Polizei Berlin) 32:59,6; 8. Garff (Hamburger SC) 33:03,8; 9. Stadler (Freiburger FC) 33:17; 10. Klus (Schwarzweiß Essen) 33:20; 11. Berisch (VfB Stuttgart) 33:21; 12. Stegers (Komet Berlin) 33:26; 13. Kloss (RSG Berlin) 33:29; 14. Türke (KTV Wittenberg) 33:36,5; 15. Heyn (1860 München); 16. Puls (Eimsbüttel); 17. Rapp (VfB Stuttgart); 18. Becker (KTV Wittenberg); 19. Helber 2 (Reichsb. Stuttgart); 20. Ziemcke; 21. Schwarz (beide Schöneberger TSC); 22. Selke (Reichsb. Germania Stralsund); 23. Helber 1 (Reichsb. Stuttgart); 24. Mayer (Reichsb. Stuttgart). — Mannschaften: 1. KTV Wittenberg 1. Mannschaft 9 Punkte; 2. Hamburger SC 40 P.; 3. KTV Wittenberg 2. Mannsch. 42 P.; 4. Reichsbahn- u. Post-SV Stuttgart 66 P.; 5. Schöneberger TSC 71 P.; 6. Freiburger FC 88 P.; 7. VfB Stuttgart 94 Punkte.

Kreisklasse I

Gruppe West

07 Mannheim — Post-SV 2:1
Brühl — Waldhof 1:0
Altrip — Kurpfalz 0:0
Neckarstadt — TV 46 0:4

Gruppe Ost

TV Viernheim — Jahn Weinheim 1
Neckarhausen — Ladenburg 1:0

MARCHIVUM

Winterhilfe der Handballspieler

Sportverein Waldhof schlägt Mannheimer Stadtmannschaft 17:6

Das Mannheimer Winterhilfsspiel war dieses Jahr mit allerhand widrigen Umständen verknüpft. Zunächst war es lange fraglich, wo das Spiel stattfindet. Zuerst hieß es VfR, dann VfR und zu guter Letzt landete man draußen auf dem Waldhof. Aehnlich ging es mit dem Spielbeginn. Erst in letzter Stunde wurde die Anwurfszeit (11 Uhr vormittags) bekannt. Aber es waren auch so immerhin 800 Zuschauer erschienen, so daß auch der Zweck des Spieles, dem Winterhilfswerk ein Scherflein beizusteuern, erfüllt wurde.

Mannheimer Stadtmannschaft war eigentlich zuviel gesagt für die Mannschaft, die für dieses Spiel nominiert worden war. Nachdem dann noch einige Absagen eingelaufen waren, stand eine Stadtmannschaft der Bezirksklasse verstärkt durch Kemeter und Busch (VfR) auf dem Platz. Wir wollen auch dies vorwegnehmen: Schlecht geschlagen hat sich diese Elf trotz vieler und großer Mängel nicht. Waldhof kam ohne Zenn, dafür mit der Neuerwerbung Heiseck (früher Jahn Weinheim). Als Schuhmacher zum Spielbeginn pfiff, standen sich folgende Einheiten gegenüber:

Weigold
Müller — Schmidt
Zimmermann — Kritter — Henninger
Zimmermann — Herzog — Spengler — Rutschmann — Heiseck
*
Johann — Hoffmann — Kemeter — Grumer — Hintenach
Schmitt — Müller — Hauß
Langel — Busch
Franz

Das Spiel begann etwas matt. Der Meister setzte sich zunächst nicht voll ein. Fast schien es, als ob man sich erst finden würde. Die Läuferreihe war zunächst rein defensiv, der Sturm ohne Außenstürmerspiel wenig wirkungsvoll, ganz bei der Sache war nur das Torteis. Dies hielt aber nur wenige Minuten an. Mit dem ersten Erfolge wurde es lebhafter. Dafür sorgte einmal die gute Hintermannschaft der Kombinierten und dann auch der allmählich aber sicher einsetzende Drang des Meisters nach Erfolgen. Hier kam in dieser Spielphase auch die Schwäche des Waldhofsturmes zum Vorschein. Wenig Außenspiel und schlechtes Stellungspiel der Außenstürmer, dazu teilweise zu langes Ballführen, auch von Spengler, der manchmal allzu eigensinnig und dabei seine Nebenleute vergaß. Besser wurde es erst in der zweiten Hälfte, als Heiseck innen spielte und dann, wenn Zimmermann unterwegs war, einen verwaisten Außenstürmerposten versah und dadurch die gegnerische Hintermannschaft auseinanderzog. Heiseck darf im übrigen als eine Verstärkung des Waldhofangriffes angesehen werden. Wie falsch vorher oder besser gesagt in einem großen Teil der Spielzeit vom Siegerangriff gespielt wurde, beweisen diese fünf Könner in der zweiten Hälfte, nachdem sie in ganz großer Kombination alles überspielten und spielend zum Torwurf kamen. Das waren die Kombinationen, die einst geholfen, den hohen Titel deutscher Meister nach Mannheim zu holen! Warum nicht immer so? Wenn der Sturm der Waldhöfer so stark unter die Lupe genommen wird, dann einmal deshalb, weil auch diese Einheit das Spiel gegen Brandenburg bestreiten wird und auch weil man von ihm verwöhnt und Handball in Vollendung schon des öfteren gezeigt bekam. Die Hintermannschaft des Siegers war tadellos, bis auf die letzten Minuten in der zweiten Hälfte, als man nacheinander drei Strafwurftore hinnehmen mußte, bis endlich wieder Besonnenheit in diese Reihe eingekehrt war. Im Ganzen betrachtet, hat Waldhof gut gespielt und lediglich in einigen Punkten unsere vielleicht zu hoch gespannte Erwartungen nicht erfüllen können.

Die Gegenseite hat mehr geleistet, als man von ihr erhoffte. Sehr gut der Torwart, der nur zweimal nicht ganz bei der Sache war. Standfest auch die Hintermannschaft. Unterschiedlich in ihrer Leistung die Läuferreihe, in der Hauß und Schmitt wohl die besten waren. Müller vergaß oft zu decken und spielte zu aggressiv, aber war doch genügend. Das Schmerzenskind war der Sturm. Ihm ermangelte es an allem, was man schlechthin von einer repräsentativen Vertretung verlangen darf. Ohne Ball lief sich in den wenigsten Fällen ein Spieler frei. Das Zuspiel war mehr als mangelhaft. Hofmann und Hintenach, die Außen, waren die schwächsten, innen wurde Hofmann etwas besser, ohne den schwachen Eindruck ganz verwischen zu können. Grumer war nicht in bester Spiellaune. Gut sein Wurf, aber schwach die Spielauffassung. Weber gibt zu langsam den Ball weiter und war zudem zu weit hinten. Kemeter ohne Einsatzbereitschaft spielte mehr Halb als Mittelstürmer. Als Ganzes wirkte die Mannschaft zu unterschiedlich, ohne aber restlos zu enttäuschen. Denn im Feldspiel war sie nicht so unterlegen, wie das Ergebnis, das mit 17:6 nicht zu hoch ausgefallen ist, besagt. Aber, wie gesagt, es fehlte die letzte Entschlossenheit, das Ausnutzen der halb erkämpften Chancen.

Der Spielverlauf brachte bald durch Zimmermann (2) und Spengler 3 Tore, denen Hauß im Alleingang eines entgegensetzen kann. Dann stellen Zimmermann und Spengler auf 7:1, bis Grumer den zweiten Gegentreffer einwerfen kann. Die letzten vier Tore resultieren dabei aus Strafwürfen.

Die zweite Hälfte hatte Waldhof Heiseck nach innen genommen, Zimmermann I in den Sturm und dafür Rutschmann in die Läuferreihe gestellt. Diese Hälfte brachte in einigen wohlgelungenen Waldhofangriffen die Höhepunkte des Spieles. Heiseck wirft bald sein erstes Tor in den neuen Farben. Kemeter gleicht dieses aus, aber Heiseck, Spengler und Zimmermann schaffen 14:3, wobei Zimmermann und Spengler zwei Nachtore zu verzeichnen hatten, auch Herzog hatte einen feinen Treffer dabei. Nun kommen überraschend die Rothosen zu drei Gegentoren, die das Ergebnis günstiger gestalten. Herzog schießt noch ein raffiniertes Tor, nachdem er alles auf den Leim geführt hatte. Das war Ueberlegung! Heiseck stellt noch auf 17:6, dann ist Schluß.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß das Spiel seinen Zweck erreicht hat. Spieler und Zuschauer verließen befriedigend den Platz und auch die örtliche Verteilungsstelle des WHW wird unseren guten Willen anerkennen. Wertvoll ist aber das Spiel im Hinblick auf das kommende Gauspiel. Der Gauspielwart wird erkannt haben, daß der Waldhofsturm mit Heiseck in der Lage ist, den Gau zu vertreten. Gelingt es, die überlegene Spielweise, die man nach der Pause für Minuten zeigte, durchzuführen, dann ist für Brandenburg gar nichts zu hoffen, aber nur dann. Kritter hat Müller übertroffen. Sehr war leider nicht zur Stelle, so daß die Läuferbesetzung noch immer offen ist. Vielleicht erleben wir im Handball, was im Fußball Westfalen machte, daß ein Verein den Gau vertritt. Voraussetzung ist aber, daß Rutschmann hinten bleibt, wie zu Beginn der zweiten Hälfte.

Eine Niederlage der badischen Boxer

Baden verliert den Gauvergleichskampf im Boxen gegen Württemberg 5:11

Der Kampf der badischen Boxer gegen die Nationalmannschaft in der Rhein-Neckarhalle hat dem Mannheimer Boxsport sichtbar einen erfreulichen Aufschwung gegeben. Der **Vergleichskampf zwischen Baden und Württemberg**, der am Samstagabend im Kolpinghaus ausgetragen wurde, wies einen guten Besuch auf. Fachamtsleiter Tressel wies in seiner Begrüßungsansprache auf die alten Beziehungen zwischen den badischen und württembergischen Boxern hin.

Alle acht Kämpfe gingen über die Runden. Württemberg gewann den Kampf 11:5. Der Sieg war verdient. Allerdings kam Holz gegen Guray-Württemberg durch ein Fehlurteil um den verdienten Sieg. Die Schwaben waren durchweg härter.

Nach einem Einleitungskampf im **Jugend-Fliegengewicht** zwischen Treber-VfK und Herberger-Post, den Treber gewann, begannen die entscheidenden Treffen.

Im **Fliegengewicht** traf Stetter-Post auf Häußler-Württemberg. Die erste Runde brachte bei dauernden Schlagwechseln Stetter knappe Vorteile. In der zweiten Runde war Häußler etwas besser, er konnte Stetter einige Mal links und rechts erwischen. Stetter glich aber immer wieder aus, so daß die Runde gleichauf war. Die dritte Runde brachte wieder harten Schlagwechsel, der vielleicht Stetter knappe Vorteile brachte. Die Punktrichter gaben den Kampf unentschieden, was so ziemlich der Leistung der beiden Kämpfer entspricht. Der Kampf stand 1:1.

Im **Bantamgewicht** konnte sich Balter-Post auf seinen Gegner Mösch-Württemberg nicht recht einstellen. Immer wieder kam dieser mit langen Linken auf den Magen von Balter durch. Balter konnte durch einige sehr schöne Treffer die erste Runde ausgleichen. In der zweiten Runde bot sich das gleiche Bild. Mösch bevorzugte immer wieder die Körperpartien und schlug überraschend schnelle, rechte kurze Haken, mit denen er mehrfach durchkam. Balter, der sich auf seinen Gegner nicht gut einstellen konnte, mußte die Runde knapp an Mösch abgeben. Die dritte Runde brachte einen sehr vorsichtig geführten Kampf, unterbrochen von bisweilen [illegible] Schlagwechseln. Mösch wurde knapper Punktsieger. Württemberg führte 3:1.

Das **Federgewicht** zwischen Hoffmann-VfR und Häußer-Württemberg brachte über alle drei Runden härtesten Schlagwechsel. Hoffmann konnte durch genauere Treffer die erste Runde knapp für sich gestalten. In der zweiten Runde ging Hoffmann sofort zum Angriff über, er konnte Häußer vorübergehend auch etwas zurückdrängen. Der Württemberger war unheimlich hart, er steckte jeden Schlag von Hoffmann ohne Wirkung weg. In der dritten Runde gingen beide Kämpfer aufs Ganze. Beide mußten schwer nehmen. Hoffmann lag auch hier knapp in Front. Das gegebene Unentschieden war für Häußer schmeichelhaft. Württemberg führte 4:2.

Den einzigen badischen Sieg

holte sich Hettel-Karlsruhe im **Leichtgewicht** gegen Wagner-Württemberg. Wagner griff in der ersten Runde ganz wild an, er konnte aber bei der ausgezeichneten Deckung von Hettel kaum etwas erreichen. Hettel boxte sehr zurückhaltend, er stellte sich seinen Gegner immer so wie er ihn haben wollte. In der zweiten Runde kam Hettel links und rechts klar durch, Wagner ging etwas zurück. Die dritte Runde war ganz groß für Hettel, der seinen Gegner vollkommen beherrschte. Wagner mußte einige Male kurz zu Boden, teilweise durch seine wilden Schwinger, aber durch die wuchtigen Treffer von Hettel. Der Punktsieg von Hettel war eindeutig. Baden hatte auf 4:6 ausgeglichen.

In der Pause gab es noch einen Einlagekampf im **Jugend-Mittelgewicht** zwischen Weiß-VfK 86 und Schmitt-Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Der Kampf endete unentschieden, obwohl Weiß eine Kleinigkeit mehr vom Kampf hatte.

Stolz-Post trat im **Weltergewicht** gegen Hagemeier-Württemberg an. Stolz duckte und pendelte wieder zu viel als sofort zum Angriff überzugehen. Hagemeier kämpfte sehr vorsichtig, so daß Stolz nicht viele Schläge anbringen konnte. Die zweite Runde dürfte knapp für Stolz gewesen sein, der hier verschiedentlich gut durchkam. Das Unentschieden entspricht den beiderseitigen Leistungen. Der Kampf stand 5:8.

Ein Fehlurteil

gab es im **Mittelgewicht** zwischen Holz-Post und Guray-Württemberg. Holz boxte taktisch sehr klug, er verstand es, den kleineren Guray auf Distanz zu halten. Guray hielt sich sehr tapfer, er nahm die Schläge von Holz, ohne große Wirkung zu verraten. Allgemein hatte man einen Sieg von Holz erwartet, jedoch wurde Guray zum Sieger erklärt. Württemberg führte 7:5.

Im **Halbschwergewicht** enttäuschte Keller-VfR gegen Glaser-Württemberg etwas. Die Frische seiner letzten Kämpfe vermißte man. Er nahm unnötig und vergaß sehr oft das richtige Nachziehen. Glaser kämpfte sehr aufmerksam, so daß sein knapper Sieg verdient war. Württemberg führte 9:5.

Der **Schwergewichtskampf** zwischen Schmitt-Singen und Kugler-Württemberg war der schlechteste Kampf des ganzen Abends. Der kleinere Schmitt konnte sich gegen den merkwürdig unsauber boxenden Württemberger nicht entfalten. Kugler hielt und schlug. Beide wurden sich über die drei Runden, die alles boten nur kein Boxen. Kugler, der mehr landen konnte, wurde zum Punktsieger erklärt. Württemberg hatte so den Kampf gegen Baden 11:5 gewonnen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Häußler-Württemberg und Stetter-Post kämpfen unentschieden.
Bantamgewicht: Mösch-Württemberg siegt gegen Balter-Post nach Punkten.
Federgewicht: Häußer-Württemberg und Hoffmann-VfR trennen sich unentschieden.
Leichtgewicht: Hettel-Karlsruhe schlägt Wagner-Württemberg nach Punkten.
Weltergewicht: Hagemeier-Württemberg und Stolz-Post kämpfen unentschieden.
Mittelgewicht: Guray-Württemberg besiegt Holz-Post nach Punkten.
Halbschwergewicht: Glaser-Württemberg besiegt Keller-VfR nach Punkten.
Schwergewicht: Kugler-Württemberg schlägt Schmitt-Singen nach Punkten.

Schwergewichtsturnier in Würzburg

In Würzburg fand vor 500 Zuschauern im Huttensaal ein Schwergewichts-Boxturnier statt, an dem außer drei Würzburgern noch zwei Tschechen, die am Vortage in Nürnberg gekämpft hatten, und der Kampfspielsieger Fischer (Nürnberg) beteiligt waren. Fischer schaltete durch einen hohen Punktsieg Müllner (Tschechoslowakei) aus, während Franz (Würzburg) den Tschechen Jankowsky schlug. In der Endrunde trafen Franz und Fischer aufeinander. Der Nürnberger hatte in einem schönen Kampf die Oberhand und wurde durch einen klaren Punktsieg Turniersieger. Die Ergebnisse:

Schwergewichtsturnier: Fischer (Nürnberg) schlägt Müllner (Tschechoslowakei) n. P. — Franz (Würzburg) schlägt Jankowsky (Tschechoslowakei) n. P. — Fischer schlägt Franz n. P.

Weinheim verliert hoch

Weinheim — Schwetzingen 0:4

Eine große Ueberraschung brachte am Sonntag das Zusammentreffen von Weinheim und Schwetzingen. Die Gäste brachten das Kunststück fertig, der stark favorisierten Elf von Weinheim auf eigenem Platze eine hohe Niederlage beizubringen. Schon in den ersten Minuten haben die Schwetzinger das Spiel in der Hand und sofort fällt das Führungstor, das der Gästelinksaußen Bodenbach mit einem Prachtschuß erzielt. Dann vergibt Pfennig 2 eine gute Chance, als Benkler bei der Abwehr gefallen ist. Einen Bombenschuß von Bodenbach macht Fehrenbacher unschädlich. Wieder hat Weinheim eine gute Torgelegenheit, als Benkler beim Herauslaufen fällt, aber es wird daneben geschossen. Die Partie ist ziemlich ausgeglichen, nur versagt der Angriff der Weinheimer vollkommen. Es wird immer wieder gezögert, so daß die Gästeverteidigung rettend eingreifen kann. Eine ganz große Sache wird durch Pech vergeben. Der erste Ball wird an die Querlatte geköpft, der zweite Ball geht knapp ins Aus, so daß die Gäste ihre Führung behalten; mit 1:0 geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn scheinen sich die Weinheimer gefunden zu haben, aber nicht lange dauert der Drang. Bald haben die Gäste die Initiative ergriffen und bringen das Heiligtum der Weinheimer in Gefahr. Schneider ist frei durch, legt aber den Ball zu weit vor. Ein Handelfmeter bringt den Gästen den zweiten Erfolg, der durch Schweickert erzielt wird. Einen gefährlichen Strafstoß läßt [illegible] über die Latte, dagegen sind die Schwetzinger erfolgreicher. Eine schöne Sache macht Bodenbach, der ein schönes Tor von Völkert einleitet. Dann kommen die Weinheimer mächtig auf und können eine Viertelstunde das Spiel für sich gestalten, aber beim Gegner ist die Verteidigung auf dem Posten. Benkler hält die schärfsten Schüsse, die minutenlang auf sein Tor prasseln. Da kommt Bodenbach überraschend durch und schießt von beiden Verteidigern bedrängt erfolgreich und überlegt zum vierten Treffer ein.

Bei den Gästen stand vor allem die Verteidigung äußerst sicher. Magin war in der Mittelreihe die Hauptkraft. Ebenso sicher war Benkler, der sehr gut gefallen konnte. Rabe stand als Mittelläufer seinen Mann und im Sturm ist vor allem Bodenbach hervorzuheben. Völker und Schneider sind noch zu nennen.

Beim Gegner konnte das Hintertrio noch genügen, dagegen war die Mittelreihe schwach und der Angriff zeigte nie die Leistungen, die man von ihm gewöhnt ist. Die einzigen, die hier gefallen konnten, waren die beiden Außen Rastmer 1 und 2. Die Angriffe wurden meistens so zerfahren vorgetragen, daß der [illegible] Ein Unparteiischer amtierte Streif [illegible] und sicher.

2. Runde der Gauligakämpfe im Ringen

Ueberlegener Sieg von VfK 86

ASV Ladenburg verliert 1:17

Bei dem Meisterschaftsringen am Samstag, zu dem der VfK Mannheim den Athletik-Sportverein Ladenburg als Gegner hatte, konnte man die erfreuliche Tatsache feststellen, daß das Interesse für den Ringkampfsport wieder im Steigen begriffen ist. Die traditionelle Ringkampfstätte „Zähringer Löwen" war schon vor Beginn der Kämpfe bis auf den letzten Platz besetzt. Die Treffen in den einzelnen Gewichtsklassen waren so spannend, daß bestimmt alle Interessenten auf ihre Rechnung kamen, auch klappte die organisatorische Durchführung vorzüglich.

In einer selten gesehenen Form stellten die Ringer des [illegible] Vereins auf. Wenn die VfK-Leute auch in den späteren Begegnungen mit so einem Kampfeseifer und unbeugsamen Siegeswillen auf die Matte gehen, wie sie in dem gestrigen Kampf die Ladenburger niedergerungen haben, dann reden sie in den diesjährigen Titelkämpfen ein gewichtiges Wort mit. In Mundschenk-84 Mannheim hatte diese Begegnung einen aufmerksamen Leiter.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Lehmann-VfK 86 gegen Schmitt-Ladenburg. Die ersten Minuten war beiderseitiges Abtasten. In der 4. Minute übernimmt Lehmann den Angriff, dabei gelang es ihm, seinen Gegner parterre zu bringen, steigert das Tempo und reißt die Punktführung durch Ausheber an sich. Schmitt entfaltet eine fabelhafte Verteidigung, so daß Lehmann sich nur mit einem Punktsieg begnügen mußte.

Federgewicht: Kiefenz-VfK 86 gegen Weber-Ladenburg. Dieses Treffen wurde sehr energisch eröffnet. Kiefenz versucht andauernd durch Griffe aus dem Stand zu einem Erfolg zu kommen, der Gast legt aber seine ganze Kraft in die Verteidigung und ist sogar in seinen Gegenangriffen sehr gefährlich. Kiefenz überlegene Technik und Erfahrung konnte erst im Bodenkampf zum Ausdruck kommen. Die erste Wertung sicherte sich der Mannheimer durch Aufreißer, auf gleichen Griff läßt sich der Gast in die Brücke drängen, die ihm Kiefenz nach 10.30 Minuten eindrückt.

Leichtgewicht: Münch-VfK 86 gegen W. Engel-Ladenburg. Münch kämpfte besser, als erwartet wurde, er enttäuschte seine Anhänger angenehm. Der Verlauf war von der ersten bis zur letzten Sekunde aufregend, denn die Führung wechselte wiederholt. Gleich zu Beginn sicherte sich der Mannheimer durch Aufreißer die Punktführung, die er durch Hammerlock abgeben muß. Nach dem Wechsel geht Münch erneut in Führung, nochmals glich der Gast durch Ueberdrehen aus der Brücke aus, dann stellte aber der Mannheimer seinen Punktsieg durch Armzug sicher.

Weltergewicht: Meurer-VfK 86 gegen A. Engel-Ladenburg. Der Gast geht sehr energisch an Meurer. Engel [illegible] auf die ersten Minuten, der Erfolg wäre auch [illegible], wenn sein Schleudergriff nicht außer der Matte erfolgt wäre. Bis zur Halbzeit hatte sich keiner der Ringer, trotz größter Bemühungen, einen Vorteil verschaffen können. Der wechselseitige Bodenkampf brachte nur [illegible]. Auch in den restlichen Minuten Standkampf sind sich beide Ringer ebenbürtig, so daß der Kampfrichter ein gerechtes Unentschieden verkündet.

Mittelgewicht: Denu-VfK 86 Mannheim gegen Müller-Ladenburg. Auch Denu mußte erfahren, daß gegen den jugendlichen Müller der Sieg hart erkämpft werden muß. In der 4. Minute drängt Denu seinen Gegner mit Aufreißer in die Brücke, und siegte durch Eindrücken derselben entscheidend.

Halbschwergewicht: Walz-VfK 86 gegen Bauer-Ladenburg. Walz bearbeitet seinen Gegner sehr energisch, stieß aber auf hartnäckigen Widerstand. Nachdem der Mannheimer schon klar in Führung lag, wurde Bauer mit doppeltem Armschlüssel und Eindrücken der Brücke in der 6. Minute besiegt.

Schwergewicht: Rudolf-VfK 86 gegen Gg. Engel-Ladenburg. Das Schlußtreffen der beiden Schwergewichtler nahm einen schnellen Ausgang. Engel setzte gleich [illegible] auf eine Parte, greift mit Stützgriff an, blitzschnell erfaßte der Mannheimer die Situation und antwortet mit [illegible], womit es ihm gelang, seinen Gegner auf beide Schultern zu befördern.

„Eiche" Sandhofen schlägt TG 78 Heidelberg 18:1

Der letztjährige Meister „Eiche" Sandhofen trat zu diesem Treffen wieder vollständig an und fertigte die bestimmt nicht so kampfschwache Ringerstaffel der Turngemeinde 78 Heidelberg mit einem überlegenen 18:1-Sieg ab. Daß die Heidelberger den Titelverteidiger nicht gefährden können, stand von vornherein fest, aber dennoch überrascht das krasse Punktverhältnis und ganz besonders der Punktsieg von Sommer über den Gaumeister Lauth. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Sportlich einwandfrei verfolgten die Zuschauer die [illegible] Kämpfe [illegible]. Der Kampfrichter Siebig-Ladenburg leitete gut.

Der Kampfverlauf:

Im ersten Treffen standen sich die **Bantamgewichtler** Altraum-Sandhofen und Schaller-Heidelberg gegenüber. In gewohnt temperamentvoller Kampfesweise greift der Einheimische seinen Gegner an. Die ersten Griffausführungen landen immer wieder außer der Matte. Erst in der 5. Minute kann der Heidelberger durch Schleudergriffe gefährdet werden. Altraum sammelt sich weitere Punkte und siegt in der 8. Minute durch Kontern eines Armzuges entscheidend.

Mit einem gerechten Unentschieden trennten sich die **Federgewichtler** Götz-Sandhofen und Redzig-Heidelberg. Der Heidelberger befördert seinen Gegner mit Schulterschwung in die Brücke, wird aber übertragen und selbst in größte Gefahr versetzt. In den ausgelosten Bodenrunden kann keiner dem anderen etwas anhaben, auch bringen die restlichen Minuten Standkampf keine Aenderung, so daß dies Treffen mit einem Unentschieden endet.

Eine Ueberraschung brachte der **Leichtgewichtskampf**, denn hier gab man Pauth-Heidelberg gegen Sommer-Sandhofen die größere Aussicht. Es kam aber anders. Nach vorsichtigem Standkampf endet die erste Halbzeit vollkommen ausgeglichen, auch in den Bodenrunden kann keiner zu einer Griffausführung kommen. Sommer gelang es, gegen Ende des Kampfes eine kleine Wertung durch Schulterdrehgriff zu notieren und siegt er knapp aber verdient nach Punkten.

Im **Weltergewichtskampf** hält sich Dilch-Heidelberg gegen den körperlich stärkeren Weickel-Sandhofen sehr gut. Erst in der 10. Minute siegte der Einheimische durch Ueberwurf.

Zu einem schnellen Schultersieg kam im **Mittelgewicht** Weickel-Sandhofen über Rescher-Heidelberg. Rescher verlor in der 3. Minute nach wechselvollen Kampfmomenten durch Armschlüssel und Eindrücken der Brücke.

Der **Halbschwergewichtler** Wolfel-Heidelberg hatte gegen H. Rupp-Sandhofen nie eine Chance. Wiederholt sah man den Gast durch Ueberstürzer in Gefahr. Nach 2 Minuten drehte der Sandhöfer seinen Gegner durch Armschlüssel rettungslos auf beide Schultern.

Tillers-Sandhofen stand im **Schwergewicht** ohne Gegner.

VfTuR Feudenheim siegt weiter

SpVg 84 verliert in Feudenheim 13:7

Die Ergebnisse:

Vom **Bantam- bis Schwergewicht:** Glaser-84 über Baier-Feudenheim Schultersieger; Röhm-84 verliert gegen Eckelbach-Feudenheim entscheidend; Zuchl-84 verliert gegen Hecker-Feudenheim nach Punkten; Walter-84 und Brunner-Feudenheim trennen sich unentschieden; Keller-84 besiegt Hensinger-Feudenheim nach Punkten; Hammer-84 und Schmitt-Feudenheim unentschieden; Herlein-84 verliert gegen Behmann-Feudenheim entscheidend.

Ausführlicher Bericht folgt.

Bayern München — 1860 München 2:0 (0:0)

Vor 6000 Zuschauern mußten die Löwen eine neuerliche Niederlage hinnehmen. Bayern war in fast allen Teilen die bessere Mannschaft, und wenn es zu keinem höheren Ergebnis kam, so liegt das an der ausgezeichneten Hintermannschaft der 1860er. Die Bayern lagen die erste Zeit ständig im Angriff, konnten aber Scheithe im 60er-Tor nicht überwinden. Bei 1860 waren Oeldenberger, der Munter Baumgartner und Neumeier in der Verteidigung die Besten. Bei den Bayern gab es nur zwei Versager: Bergmaier und Krumm, die übrigen gefielen. Schiedsrichter Hochner (Augsburg).

FC München — FC Bayreuth 3:0 (2:0)

Der FC München kam in diesem Treffen zu dem erwarteten Sieg. Die Obermiesinfelder spielten einen technisch und taktisch weitaus produktiveren Fußball als die Gäste, so daß der Sieg klar verdient ist. Der Bayreuther Sturm fiel ganz aus, der beste Mann war Mittelläufer Lauterbach, in der Verteidigung glänzte Schönauer. Bei München stellte die Läuferreihe, voran Weiler, sehr produktiv, im Angriff taten sich die Flügelleute hervor und in der Abwehr war Weichselbauer der bessere Verteidiger.

Pferderennen im Reich

Karlshorst (3. November)

1. **Hazel-Holbdini-Jagdrennen.** Ehrpr. u. 1500 ℳ. 3500 Meter. 1. A. Peters Pro patria (Geißert), 2. Roter Sand, 3. Grenadier, 4. Heimi. Ferner liefen: Pandora, Heidi, Süße Maid, Cormoran, Eilpring. Tot. 44:10, Pl. 12, 15, 14, 13:10.
2. **Winter-Ausgleich.** 4000 ℳ. Jagdrennen. 3900 Meter. 1. C. Michaelis Mora (H. Michaelis), 2. Heldenland, 3. Veilchen. Ferner liefen: Perlmutter, Vagabund, Rosen, Liebwich, Mattiorum. Tot. 44:10, Pl. 18, 23, 26:10.
3. **Kiphol-Hürdenrennen.** 2400 ℳ. 2800 Meter. 1. Otto Müllers Steinfeld (Eder), 2. Altai, 3. Garçonne, 4. Ober. Ferner liefen: Palliren, Heimbuch, Ala, Wedel, Frog Papa, Spola, Mirandola. Tot. 43:10, Pl. 10, 16, 14, 13:10.
4. **Parforce-Jagdrennen.** Ehrpr. u. 10 200 ℳ. Amateurreiten. 7000 Meter. 1. Von Bochmann, von Linonias, von Ribbentrops Jubel (Obl. v. Bodh), 2. Heros, 3. Jaga. Ferner liefen: Provenant, Orlolus, Wahne, Landgraf. Tot. 39:10, Pl. 16, 28, 21:10.
5. **November-Flachrennen.** 2900 ℳ. 3000 Meter. 1. J. D. Delins' Wolfenlind (Printen), 2. Blafon, 3. Ausscheidung. Ferner liefen: Jagdsprung, Edwall, Fredra, Gardejäger. Tot. 18:10, Pl. 18, 18, 20:10.
6. **Hubertus-Jagdrennen.** 2500 ℳ. Amateurreiten. 4000 Meter. 1. Rittm. v. Herrs Lehland (Geißert), 2. Bambus, 3. Marc-Antonius. Ferner liefen: Bone, Passamend, Vennuhe, Europa, Luxus. Tot. 25:10, Pl. 13, 17, 18:10.
7. **Trost-Ausgleich.** 2500 ℳ. Jagdrennen. Ausgleich 2. 3400 Meter. 1. Dt. H. v. Dieberstein's Lieber Kerl (Ahr), 2. Lodenkerl, 3. Ancona. Ferner liefen: Herenkind, Alma, Jilenburg, Dachs. Tot. 142:10, Pl. 19, 14, 19:10.
8. **Nebelung-Rennen.** 2700 ℳ. Verkaufsrennen. 1600 Meter. 1. E. G. Bupkes Immerfort (Bähike), 2. Fra Diavolo, 3. Gollath. Ferner liefen: Rüdert, Maranis, Wanderlied, Peitroans, Pfalzgraf, Ming. Tot. 45:10, Pl. 18, 14, 14:10.
9. **Ultimatum.** Ehrpr. u. 3000 ℳ. Ausgleich. Flachrennen. 1200 Meter. 1. F. Wendels Citadelle (Birek), 2. Romantik, 3. Uferschwalbe, 4. Heidekind. Ferner l.: Strudeaus, Heros, Mix, Vogelsänger, Blos, Ausbach, Ortensburg, Makrone, Sogius. Tot. 96:10, Pl. 15, 33, 19, 19:10.

Horst-Emscher (3. November)

1. **Rudolf-Ehlers-Rennen.** Zweijährige. 2600 ℳ. 1200 Meter. 1. F. Beckers Heidefalke (J. v. d. Plugt); 2 Oberhaupt; 3. Aurel. Ferner: Freiherr, Chemielehrer, Marlow, Teldbterrennen, Lore. Tot.: 50:10; Pl.: 16, 12, 21:10.
2. **Anfänger-Hürdenrennen.** Dreijähr. 2400 ℳ. 2800 Mtr. 1. A. Krämers Irene (M. Thalau); 2. Rückwechsel; 3. Dummelant; 4. Feuerland. Ferner: Orsina, Feste Burg, Hillebille, Graziola, Graf Moltke, Filou. Tot.: 103:10; Platz: 25, 16, 20, 22:10.
3. **Rüdiger-von-der-Horst-Rennen.** 2050 ℳ. 2000 Meter. 1. Frl. M. u. P. Mühlens Cho (H. Wenzel); 2. Wildfang; 3. Elmar. Ferner: Fiskus, Blaublut, Athos, Verzeichen, Sonnenfunke, Breweise. Tot.: 20:10; Platz: 19, 19, 19:10.
4. **Graf-Gersdorff-Rennen.** Ausgleich 2. 4000 ℳ. 4000 Meter. 1. Major J. Böhrens Mount Lavinia (W. Stock); 2. Ehrenkönig; 3. Sonnenfolder. Ferner: Ganz, Mario, Orion, Ventre à Terre. Tot.: 41:10; Platz: 16, 17, 22:10.
5. **Herrenkeller-Ausgleich.** Ausgleich 3. 2200 ℳ. 1400 Mtr. 1. H. Schäfers Lenter Stony; 2. Die Bastar; 3. Meise. Ferner: Chianti, Paramour, Meister, Hulat, Gräfin Martha, Tappelsprung. Tot.: 64:10; Platz: 17, 16, 22:10.
6. **Lebewohl-Jagdrennen.** Ausgleich 4. 2400 ℳ. 3000 Meter. 1. H. Zimmermanns Rosenrot (Hochstein); 2. Rebell; 3. Ausweh. Ferner: Maikater, Weltmeister, Abagal, Sandonus, Blackberry, Jan v. Werth, Carita, Spielhahn. Tot.: 132:10; Platz: 33, 17, 25, 16:10.
7. **Feierabend.** 4500 ℳ. Ausgleich 2. 1800 Meter: 1. W. Schulzes Voltaire 2 (H. Banche); 2. Pabichah; 3. Talbot. Ferner: Ranot, Gault, Bockerode, Morgengabe, Corinna, Emeraude. Tote: 73:10; Platz: 23, 23, 29:10.

Sieg/Doppelwette: 4. und 6. Rennen 1518:10.

Dresden

1. **Preis von Grabitz.** 2400 ℳ. Zweijährige. 1400 Meter: 1. R. v. Pfeilschifters Corvinus (H. Bernárt); 2. Pommernherzog; 3. Lord Lukas. Ferner: Baliska, Holoper. Tote: 39:10; Platz: 18, 29:10.
2. **Preis von Strehlen.** 2300 ℳ. 1600 Meter: 1. D. Kreters Frühlingsfee (G. Nerr); 2. Limperich; 3. Lechen. Ferner: Schwadroneur, Rheinwacht, Liebeswalzer, Wunschlos. Tote: 66:10; Platz: 14, 13, 19:10.
3. **Zwei- und Dreijährigen-Rennen.** Ehrenpreis und 2400 Mark. 1200 Meter: 1. Graf C. A. Waldenaus Heimfahrt (J. Rastenberger); 2. Habmichlieb; 3. Rosebeich. Ferner: Prinzregent, Unverzagt. Tote: 41:10; Platz: 21, 26:10.
4. **Altstadt-Ausgleich.** 2000 ℳ. 1800 Meter. 1. K. von Negeleins Peterle (J. Rastenberger); 2. Mangobaum, 3. Morna, 4. Neutralität. Ferner liefen: Meisterschuß, Wilund, Leo, Irrigenen, Maikäfer, Herzgrotte, Clary, Oranier. Tot. 70:10, Pl. 16, 16, 16, 26:10.
5. **Winter-Ausgleich.** Ehrpr. u. 3750 ℳ. 2200 Meter. 1. Stall Herzlings Amarante (P. Ludwig), 2. Rosenfürst, 3. Schlehherr. Ferner lief.: Pontifex, Markomius, Talbot. Tot. 30:10, Pl. 17, 18:10.
6. **November-Ausgleich.** 2900 Mark. Ausgleich 3. 1400 Meter: 1. B. Livonias Isabella (H. Bernárt); 2. Glücksgöttin; 3. Tigan; 4. Impora. Ferner: Wilderer, Goal, Rundo, Dauerlauf, Humor, Renate. Tote: 40:10; Platz 14, 18, 26, 22:10.
7. **Abschieds-Ausgleich.** 2900 Mark. Ausgleich 3. 2000 Meter: 1. B. Rolets Perister (J. Singern); 2. Leitung; 3. Waib. Ferner: Silberstreif, Damps, Haifar, Taifal, Geh voran, Bräne. Tote: 101:10; Platz: 29, 18, 20:10.

Sieg/Doppelwette: 3. und 4. Rennen: 170:10.

MARCHIVUM

Der schönste Liebesroman
mit
Renate Müller Gustav Fröhlich

„Liebesleute“
Ein tiefes und großes Erlebnis, das
Sie unbedingt noch sehen müssen!
— Abessinien: —
Neueste Kriegs-Ereignisse aus BAVARIA-Wochenschau
Beg.: 3.00, 5.00, 7.00, 8.35 Uhr
ALHAMBRA

Das Lustspiel der Lustspiele

Heitere Komödie nach **„Karl der Große“**
In der Titelrolle:
Herm. Speelmans
Von Anfang bis Ende
dröhnende Lachsalven!!
Abessinien
aus Neuester Deulig Wochenschau
Jugend Zutritt! - 3, 5.30, 8.10
SCHAUBURG

Pfaffenhuber
am Markt **H 1, 14**
„Ecke“ 5 Schaufenster
Herbst-Angebot!

Nähmaschinen

in einfacher geschmackvoller Ausführung in Kofferform für den kleinen Haushalt	75.-
moderne Kastenmaschine, vor- und rückwärts-nähend, auch zum Stopfen	95.-
die gleiche Maschine, nur versenkbar	110.-
moderne versenkbare Holzgestell-Maschine	135.-
die große Mode, elegante Schrankmaschine	175.-

Fahrräder

Hanas Herrenrad, kompl. mit elektrischer Beleuchtung	37.50
Falter-Herrenrad, Ballon und Halbballon, kompl. mit elektrischer Beleuchtung	49.50
Triumph, die vornehmste Marke in fabrikmäßiger Ausstattung	55.-
Adler und Dürkopp, Marken von Weltruf . . . RM 68.00 und	62.-

Zubehör
für Nähmaschinen und Fahrräder in reichhaltiger Auswahl

Lampen Seitzblende, Dynamo, 6 Volt kompl. Anlage . . . RM —.65, 3.50,	4.15
Lampen Batterie-Blende m. Dynamo-Anschl. Dynamo halb-chrom . . RM 1.10, 4.25,	5.35
Lampen f. Batt. u. Dynamo RM 3.50, 4.50, 2.50, 1.50, 1.25, -.90, Spitzblend. -.90, -.85, -.75,	-.65

Pfaffenhuber
Gegr. 1900 — am Markt **H 1, 14**

Für Nov.-Anfänger-TANZKURSE
Anmeldungen erbeten
Kurt Rudolf Weinlein
P 1, 5a — Rufnummer 264 11

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 — N 7, 1
H 1, 14
Werderstr. 9
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Fahrrad-Anhänger
alle Größen billig
Fahrräder
mit Garant. 32.75
Fahrrad - Haus
Traitteurstr. 17

SCALA
Die letzten Spieltage!
Jan Kiepura
im Ufa-Großfilm
Ich liebe alle Frauen
Ein Film, mit einer herrlich. Stimme — ein Film, der alle begeistert!
Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
Damen erwünscht
Anmeld. f. 2 Kurse jederz. b. Mittwoch erbet. Tel. 269 17

TANZ-Schule Stündebeek
N 7, 8 — Fernsprecher 230 06
Neue Anfängerkurse
beginnen Mittwoch, den 13. November 1935, abends 20½ Uhr.
An extem Privatzirkel können sich noch einige junge Damen beteiligen. Gefl. persönliche Anmeldung erbeten. — Einzelunterricht jederzeit.

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Der Lacherfolg von
CHARLEYS TANTE
wiederholt sich.

Paul Kemp
als Tippelbruder auf der Walz
und **Lucie Englisch**
in einer ganz tollen Angelegenheit
Der mutige Seefahrer
Lucie Englisch u. Paul Kemp, eines d. beliebtest. Komikerpaare, lassen Sie 1½ Stunden Tränen lachen.
Dazu das besonders gute Beiprogramm
„Die Bremer Stadtmusikanten“
„Die freie Reichsstadt Überlingen“
Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt!
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Ein Erlebnis für jeden!

Täglich mehrmals frisch!
Ein ganzes gebratenes Hähnchen, gefüllt, Mk. 1.80
STEMMER O 2, 10
Fernsprecher 230 24

National-Theater Mannheim
Montag, den 4. November 1935
Vorstellung Nr. 61
Miete D Nr. 6 — Sondermiete D Nr. 3
Wegen Erkrankung von Alee Decarli an Stelle von „Schwarzwälder“
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe
Anf. 20 Uhr — Ende nach 22 Uhr

Ihre Anzüge und Mäntel
für Herbst und Winter
fertigt an
Jos. Goldfarb
Heidelberger Str. P 7, 23
Spezialhaus für Herren-Artikel

Dorsch-Lebertran
das reich vitaminhaltige Nähr- u. Kräftigungsmittel, in Flaschen und ausgewogen. Lebertran Emulsion Fl. 1.60
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Wir können Ihnen helfen! Wir, die Anzeigen in der NMZ

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

CAPITOL
Der Riesenerfolg!
Paula Wessely
Carl Ludwig **Diehl**

EPISODE

Offene Stellen

Stenotypist (in)
nicht unter 140 Silben, von Versich.-Ges. zum 1. 1. 36 od. früher, gesucht. Tarif. Altersversorgung. Angebote, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, unter Y N 110 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmännischer junger Mann
mit guter Auffassungsgabe u. schöner Handschrift, 1. Ausbeuter - Geschäft als *2598

Lehrling
gesucht. Derselbe darf auch schon etw. älter sein, wenn er sich im Verkehr mit der Kundschaft gut eignet. Angebote nebst Zeugnisabschriften unt. Y K 107 an die Geschäftsst. erbet.

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Stellengesuche

Alleinmädchen
in allen Arbeiten bewandert, sucht zum 15. 11. od. 1. 12. Dauerstelle, auch Geschäftshaus. Angebote unt. M B 39 an die Geschäftsst. *2610

Mädchen sucht Stelle
zum 15. 11. in besserem Hause. Angebote unt. L Z 37 an die Geschst. *2605

Verkäufe

Eine gutgehende, ausbaufähige, seit 40 Jahren bestehende
Eisenwarenhandlung Haus- u. Küchengeräte
umständehalb, sofort zu verkaufen. Angebote unter Y M 109 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9122

Versenkbare **Nähmaschine**
wenig gebraucht, billig abzugeben.
Phoenix
Nähmaschinen-Haus, N 4, 13.

Schönes eichenes **Schlafzimmer**
Bücherschrank versch. Schränke, eich. Auszieht., Vertiko, Betten, Kommoden, Tische, Stühle, Gasherd, verschied. Spiegel sehr bill. zu verkaufen. Rennert, G 4, 7.

SCHREIB-Maschinen BÜRO-Bedarf Möbel
nur von **JOS. ARZT**
N 3, 7 Ruf 22435

Gelegenheiten billig von billig
Einzel-Möbel
Bücherschrk. 58.-, Herrenzim.-tische 20.-, Anzugschrk. 28.-, Schreibtisch 56.-, Schrank 1 t. 27.-, Couch 45.-, Chaiselong. 22.-, Waschkomm. m. Spieg. 42.-, u. viel. anders.
H. Baumann
U 1, 7, Breite Straße im Hause Pilz

Schlaf-Zimmer
nußb. pol., zum Ausnahmepreis von RM. 390.— abzugeb. Müller, U 1, 6.

Fahrräder
fabrikneu
gebrauchte
billig abzugeben
Doppler J 2, 8

Einige **Gasherde**
billig abzugeben b. Weber, F 5, 1.

Herde
jeder Größe u. Ausführung
Garantie für ...
Hermer & Manke
Qu 5, 3
Tel. 227 02

Herde
neu hergerichtet, mit Garantie v. RM 8.— an. *2602
Riethelmer, R 6, 2 (Hof), Geschäft

Lest die NMZ

Gut erhalt. eich. Schreibtisch für RM 35.— zu verk. Aberle, G 3, 19.

Wieder eingetroffen!
Chaiselong. 20.-
Couches 44.-
Matratzen 19.50
Eisenbetten 10.-
Patent-Röste 11.-
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut weil WANDERER ist
J. BUCHER

4 Schlaf-Zimmer
fast neu, eichene, Wasch-kommode und Nachttische mit Marmor verk.
Meisel, E 3, 9

Beteiligungen

Beteiligung
Seriöser Herr sucht sich mit einigen tausend Mark an einem guten Geschäft zu beteiligen. Angebote erbeten unter M A 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2606

Kaufgesuche

Kaufe
getr. Anzüge Schuhe, Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1

Automarkt

Kraftfahrer...
schützen sich und ihr Fahrzeug jetzt durch: Kühlerschutzhauben, Kühlerhauben, Heizlüfter, Gefrierschutzmittel, Schneeketten, Schneegreif-Reifen von:
Auto-Rösslein
Haus für Kraftfahrzeugbedarf
C 1, 13 beim Paradeplatz
Alles Zubehör

Vermischtes

Klaviere
stimmt u. repariert erstklass. u. preisw.
Herrmann, Kaiserring 24.

Mietgesuche

Gesucht **2-Zim.-Wohng.**
m. Kleinküche u. Bad, mögl. mit Zentralheiz., in der Oststadt. Angebote erb. unt. Y L 108 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1 Zim. m. Küche
möbl., part., von gutem Mieter gesucht. Angeb. u. L B 14 an d. Geschäftsstelle. B1079

Vermietungen

Gut möbl. Zim.
Zentrum, preiswert sof. zu vm. Näheres D 2, 12 2 Treppen.

Breitestr. K 1, 22, 1 Tr., schön möbl. Zimmer, el. L., Schreibt. u. Ch., Pr. 20 RM zu vm. *2594

Vermietungen

150 qm helle **Lagerräume**
RM 60.— pro Monat, zu vermieten.
Schreinerei Weiß, Q 5, 18.

Moderner Laden
i. allerbest. Geschäftsl. Mannheims, z. 1. 4. 36 preiswert **zu vermieten**
Heinrich Freiberg
Immobilien u. Hypotheken, Tullastraße 19, Telefon 414 68.

4 x 1 Zim. u. Küche
7 x 2 Zim. u. Küche
9 x 3 Zim. u. Küche
leere u. möblierte Zimmer
Schlafzim. u. Küchen
Gas- u. Kohlenherde auch auf Teilzahl.
Schäfer, T 4a, 11 Tel. 280 31

2 Zim. u. Küche zum 1. 12. 35 zu vermiet. Langerötterstr. 62, 1 Tr. Näh. Kreis, Waldhofstraße 50. 8947

Moderner Laden
Nähe Paradeplatz, allerbeste Geschäftslage, zum 1. 4. 1936 **zu vermieten**.
Anfrag. unter X Y 196 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

Schöne **2-Zimmer-Wohnung**
im Zentrum sofort zu vermiet. Miete 38 Mark. Krüger, S 6, 31, Immobilien.

Sofort:
3-Z.-Wohng. ab 60.-
4-Z.-Wohng. ab 87.-
5-Z.-Wohng.
inkl. Heizg. ab 120.-
6-Z.-Wohng. ab 140.-
sowie 6-7 Zim.-Wohg. für später.
Ludwig Feist
Friedrichsring 26 I Tr. Tel. 270 81 Immobil.

Rheinhäuserstr. Nr. 54, II lks.
2-Zim.-Wohng.
zum 1. Dez. zu vermieten. Näheres: 8907 Meßplatz. 8, IV.

F 7, 24, Luisenring, Hauptsm., 1 Zimm., Küche u. Zubeh. z. vm. Näh. im 3. Stock von 1—½3 Uhr. *2587

P 7, 1 (Plank.) sehr möbl. Zimmer an solid. H. od. Dame zu vermiet. 4 Tr.

Schön. mbl. Zi.
sofort zu verm. S 2, 6b, 2 Tr. r. *2603

S 2, 1, 2 Tr. r.: Gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Bett. zu verm. *2607

Sehr schön möbl. **Zimmer**
zu verm. *2608
N 7, 1, part. r.

Schön möbl. Zi.
neu herger., m. Teleph., zu vermieten. Schrank, S 6, 43.

Ungest. möbl. **Zimmer**
zu verm. *2600
R 3, 4—5, III.

Hier spricht der Preis..
von ungewöhnlicher Billigkeit, obwohl die Stoffe und die Ausführung erster Güte und von unerläßlicher Haltbarkeit sind.
25.- 28.- 38.- 48.-
Regen- u. Ledermäntel sehr preiswert
EtageRingel
O 3, 4a Mannheim 1 Treppe, neben Neugebauer

lernt man in den Clubiokalen
Eichbaum, P 5, 9
Lutz, Dammstr. 10
Haarfeldstraße 24
Blank Schwetz. Str. 103
Auskunft:
Nägell, N 3, 9.

Winter-Kartoffel
seit 1888 bei **Kumpf, K 4, 3**
Tel. Nr. 224 92.

Verchromung
die führende Metall-Veredlung
L. WIELAND
Mannheim

Radio-Bergbold
Das gute Fachgeschäft
P 4, 7
(Freßgasse)
Telefon 21875

Der neue **Vaillant-Gas-Badeofen**
von RM **90.-**
Normal Modell von RM **118.-**
Heiß-Wasser-Automaten
f. mehrere Zapfstellen v. RM **135.-**
Vaillant-Schnell-Erhitzer
für Küche usw. von RM **58.-**
Kleines Raten!
Badezimmer-Waage nur RM 23.-
Barber
Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.
N 2, 10 - Tel. 286 55
Neu-Anlagen Reparaturen

Weczera
die moderne Damen-schneiderei
Rosengartenstr. 18

Kinderwagen u. Klappwagen
Neueste Modelle.
Billiger Verkauf.
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Schwerhörigkeit
und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 213 a. Harz
Gründer des Ohrenspezialinstitutes „Nobis“

Zu beziehen durch die Apotheken

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Bekämpfung von Obstbaumschädlingen.

Zur Sicherung einer wirksamen Bekämpfung von Obstbaumschädlingen weise ich erneut auf die Verordnung des Herrn Finanz- und Wirtschaftsministers vom 11. Oktober 1934 (Ges.- u. VBl. Seite S. 345) und die bezirkspolizeiliche Vorschrift für den Amtsbezirk Mannheim vom 22. August 1935 (veröffentlicht im Hakenkreuzbanner vom 5. 9. 1935, Nr. 409) hin.

Hiernach sind die Besitzer von Obstbäumen aller Art (mit Ausnahme der Walnuß- u. Edelkastanienbäume) verpflichtet, an sämtlichen Obstbäumen eine wirksame Bekämpfung auszuführen. Abgestorbene oder im Absterben begriffene, gängige Obstbäume sind jetzt zu beseitigen, gesunde Bäume auszulichten, dürre Äste ab. Stümpfe zu entfernen. Ferner sind die Obstbäume von Misteln, Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern und Raupennester aller Art von den Zweigen der Bäume, Büschen und Hecken zu entfernen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Mannheim, den 31. Oktober 1935.
Der Landrat. Der Polizeipräsident.

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — Q 6, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Kleider, Betten und dergleichen am Mittwoch, den 6. November 1935,
b) für Fahrräder, Photographische Apparate, Anzüge, Wäsche, Werkzeug, Stiefel u. dergl. am Mittwoch, den 13. November 1935.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Leihamt.

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp“ 65 Pf., 1 Rolle 7 Pf.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Man mache keine Näharbeit
Bei mangelhafter Helligkeit,
Das Auge wird nicht nur geschunden —
Man hat auch Ärger mit den Kunden!

Ein Sonderlicht mehrt den Gewinn
Der einsichtsvollen Schneiderin,
Froh wird die Näherei gemeistert,
Und alle Kundschaft ist begeistert!

Aus alledem ersieht man klar,
Daß der nur, der sein Augenpaar
Durch gutes Licht schont und beschützt,
Sich selbst und seinem Nächsten nützt!